Nr. 235 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Dienstag, 6. Oktober 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Gestern erfolgte die feierliche Eröffnung des Eisenbahnverkehrs über den Rügendamm bei Stralsund.

Am Montag wurde in Detmold die Pflegestätte für Germanenkunde eröffnet, wobei SS.-Brigadeführer Dr. Reischle als Vertreter des Reichsführers SS. eine Ansprache hielt.

Bei der internationalen Schau für wissenschaftliche und Fremdenwerbungsfilme am Comer See errang der deutsche Expeditionsfilm über die Besteigung des Nanga Parbat einen außerordentlich starken Erfolg.

Im Befinden des ungarischen Ministerpräsidenten von Gömbösch, der zur Kur in München weilt, ist eine unerwartete Verschlechterung eingetreten.

Der italienische Ministerrat hat beschlossen, die Lira vorläufig rund 41 v. H. abzuwerten, wobei ein weiterer Spielraum von 10 v. H. offen bleibt.

Die Erbitterung der Madrider Bevölkerung über die Marxisten äußert sich in zahlreichen Protestkundgebungen und Anschlägen gegen rote Politiker.

Nach dem Vorbild der Heimat

„Deutscher Tag" in Newyork.

* Newyork, 5. Oktober. (Drahtb.)

In einer wuchtigen Kundgebung feierte das Deutschtum in Newyork gleichzeitig mit dem Erntedankfest in dem von 25 000 Menschen besetzten Madison Square Garden den „Deutschen Tag". Der Veranstaltung kam diesmal besondere Bedeutung zu, da sich zum ersten Male in der vieljährigen Geschichte dieses Tages nach dem Vorbild der Heimat alle deutschen und deutsch-amerikanischen Verbände von Newyork zusammengefunden hatten. Die Veranstaltung bildete somit nicht nur den symbolischen Ausdruck für die Zusammenschweißung des Newyorker Deutschtums, sondern war zugleich auch richtunggebend für gleiche Veranstaltungen in anderen amerikanischen Großstädten.

Die Festversammlung, die unter dem Vorsitz von Justus Lührs stand, hörte die Reden des Botschafters Dr. Luther, des Stuttgarter Oberbürgermeisters Strölin und des Präsidenten des amerikanischen Olympia-ausschusses, Avery Brundage. Die Reden wurden auf Kurzwelle anderthalb Stunden lang nach Deutschland übertragen.

Der Präsident des amerikanischen Olympia-Ausschusses Avery Brundage, führte in seiner Ansprache u. a. aus,

daß die Vereinigten Staaten vom nationalsozialistischen Deutschland lernen müßten, wenn sie ihre bestehenden Einrichtungen beibehalten wollten.

Unter stärkstem Beifall der Versammlung erklärte der Redner, daß die deutsche Nation nach einer Zeit der Entmutigung wieder neues Vertrauen zu sich selbst gewonnen habe. Während seines Aufenthaltes in Deutschland habe er Gelegenheit gehabt, die Deutschen genau kennenzulernen. Sie seien freundlich, höflich und verbindlich. Seit der Zeit der alten Griechen habe kein Land ein ehrlicheres nationales Interesse im olympischen Geiste gezeigt, als man es heute in Deutschland findet.

Die Feier war umrahmt von Darbietungen aus der amerikanisch-deutschen Geschichte. Der Einmarsch der Fahnen unter Vorantritt eines Spielmannszuges löste bei der Festversammlung großen Jubel aus.

Sorge um Gömbös

Verschlechterung im Befinden des Ministerpräsidenten.

Budapest, 5. Oktober. (Drahtb.)

Im Laufe des Nachmittags ist von den Aerzten des Ministerpräsidenten von Gömbös aus München eine Mitteilung eingetroffen, aus der man auf eine unerwartete Verschlechterung seines Gesundheitszustandes schließen kann. Die Regierung hat daraufhin den Kultus- und Unterrichtsminister Homan an das Krankenlager des Ministerpräsidenten nach München entsandt. Minister Homann ist Montag nachmittag mit der Eisenbahn nach München abgereist.

Privaten Informationen zufolge ist die Familie des Ministerpräsidenten an seinem Krankenlager versammelt.

Der Führer ehrt Sven Hedin

Stockholm, 3. Oktober. (Drahtb.)

Am Donnerstag wurde dem weltbekannten schwedischen Forscher Dr. Sven Hedin das Olympia-Ehrenzeichen 1. Klasse, das ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die Olympischen Spiele in Berlin verliehen wurde, nebst der Verleihungsurkunde des Führers und Reichskanzlers durch den deutschen Geschäftsträger Dr. Meynen überreicht.

Italienische Auszeichnung für Dr. Goebbels.

Berlin, 3. Oktober. Der König von Italien hat dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarusordens und dem Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Funk das Großkreuz der Krone von Italien verliehen. Im Auftrage des italienischen Regierungschefs Mussolini überreichte der italienische Propagandaminister Alfieri persönlich diese Auszeichnungen.

Nun auch die Lira

Italien wertet um 41 v. H. ab

Neue Wirtschaftsgesetze und Maßnahmen gegen Preiserhöhungen

Ein weiterer Spielraum von 10 v. H. bleibt offen

Rom, 5. Oktober. (Drahtb.)

Auf Anregung Mussolinis beschloß der am Montagvormittag zusammengetretene italienische Ministerrat, die Lira um vorläufig rund 41 v. H. abzuwerten, wobei ein weiterer Spielraum von 10 v. H. offen bleibt.

Um ein Ansteigen der Inlandspreise und damit eine Beeinträchtigung der erhofften Auswirkungen der Lira-Abwertung zu verhindern, beschloß der Ministerrat weiter, einige Preise zu „blockieren", d. h. sie zwangsweise auf ihrer derzeitigen Höhe zu halten. Preise anderer Güter sollen, soweit sie mit den Welthandelspreisen zusammenhängen, in ihren Schwankungen streng kontrolliert werden.

Schließlich erklärte der Ministerrat, daß die auf eine möglichst eingehende Wirtschaftsautarkie hinzielende Politik fortgesetzt werden würde,

da sie im Hinblick auf die militärische Verteidigung der Nation von wesentlicher Bedeutung sei. In der amtlichen Verlautbarung wird besonders betont, daß die Kaufkraft der Lira mit systematischer Energie auf allen Gebieten verteidigt werde.

Das Gesetz zur Kontrolle der Preise verbietet den Verkauf von Waren zu höheren Preisen, als sie für den September ds. Js. bzw. beim Inkrafttreten der heutigen Maßnahmen festgestellt wurden. Die Mieten, die Preise für Elektrizität, Gas und öffentliche Verkehrsmittel dürfen für die Dauer von zwei Jahren nicht erhöht werden. Für die Preise der Hotels, Pensionen und Gaststätten werden besondere Bestimmungen erlassen.

Ein weiteres Gesetz sieht die Abschaffung der Ausfuhrzölle von 15 bzw. 10 v. H. vor, die im Gesetzentwurf vom 24. September 1931 festgesetzt worden waren. Es gibt ferner dem Ministerpräsidenten die Vollmacht, durch einfache Erlasse im Einverständnis mit dem Finanz-, Landwirtschafts- und Korporationsminister weitere Aenderungen der Zollbestimmungen vorzunehmen.

Mussolini über die Abwertung

Rom, 5. Oktober. (Drahtb.)

Im Ministerrat, der die Herabsetzung des Goldgehalts der Lira um 40,85 v. H. beschlossen hat, sprach Mussolini als Berichterstatter über die voraussichtlichen Rückwirkungen der italienischen Währungsmaßnahmen. Er führte u. a. aus, daß gegenüber dem Ausland die Lage geklärt werde. Für die italienische Ausfuhr und den Fremdenverkehr würde die Abwertung Erleichterungen bringen. Diese Vorteile könnten nur durch ein Ansteigen der Preise im Inland beeinträchtigt werden.

Zur englisch-französisch-amerikanischen Währungsabmachung erklärte Mussolini, er sei gleichfalls der Ansicht, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau in der Welt eine der notwendigen Voraussetzungen für die Zusammenarbeit der Völker zugunsten des Friedens sei. Man müsse jedoch aus dem provisorischen Zustand heraus zu einem dauerhaften gelangen.

„Die Unerwünschten"

Ein Mitglied der Academie Francaise warnt vor Emigrantenhetze.

Paris, 5. Oktober. (Drahtber.) Unter dem Titel „Die Unerwünschten" nimmt Edmond Jalour von der Academie Francaise im „Echo de Paris" Stellung gegen die Ausländer, die Frankreichs Gastfreundschaft mißbrauchen. Er schreibt u. a.:

„Von den bei uns lebenden Flüchtlingen arbeiten die einen für die Weltrevolution. Sie wollen uns in einen sozialen Umsturz hineinziehen, dessen Folgen nicht abzusehen sind. Die anderen schüren bei uns den Haß gegen ihr eigenes Land. Wenn wir den Frieden wollen, dann ist es nicht gut, daß so viele Italiener und vor allem so viele Deutsche, die ausgewiesen oder geflüchtet sind, unaufhörlich französische Volksschichten gegen ihr eigenes Vaterland aufhetzen.

Wir haben sogar Ausländer gesehen, die von Frankreich fordern, Deutschland den Krieg zu erklären, um es vom Nationalsozialismus zu „befreien". Das ist eine seltsame Art der Auffassung, wenn man weiß, wie die Begeisterung um den Führer in Deutschland sichtlich zunimmt.

Es ist durchaus unzulässig, daß in einem so gastfreundlichen Lande wie Frankreich den Ausländern nicht verboten wird, sich in unsere Politik einzumischen oder Handlungen zu begehen, die unseren Belangen zuwiderlaufen."

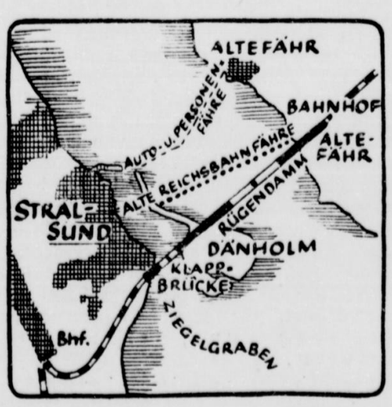
Zum ersten Male über den Rügendamm / Eröffnung des Eisenbahnverkehrs

Schnellere Verbindung mit dem Nordland

* Stralsund, 5. Oktober. (Drahtb.)

Seit drei Jahren arbeiten Tausende von fleißigen Händen an dem Riesenwerk des Rügen-Dammes, der in einer Länge von fast drei Kilometer den Strelasund überbrückt und den Eisenbahn-, Kraftwagen- und Personenverkehr vom Festland nach Rügen übernehmen soll. Der erste Teil dieses gewaltigen Werkes, die Eisenbahnverbindung über den Rügen-Damm, ist nunmehr fertiggestellt.

Die am Montag eröffnete direkte Verbindung ermöglicht eine Beschleunigung des Eisenbahnverkehrs um drei Viertelstunden. Hinzu kommt dann noch die durch die Elektrifizierung der schwedischen Anschlußbahnen ermöglichte weitere Zeitersparnis, so daß der internationale Verkehr insgesamt eine Beschleunigung um 2¼ Stunden erfährt. Der Kraftwagen- und der Personenverkehr wird zu einem späteren Zeitpunkt aufgenommen.



Karte zur Eröffnung des Rügendamms

Vom Ziegelgraben mit der Klappbrücke über die Insel Dänholm führt der neue große Rügendamm und erreicht bei Altefähr, dicht an der bisherigen Fähranlegestelle, die Insel Rügen. (Scherl, M.)

Zur feierlichen Eröffnung trafen mehrere Sonderzüge am Montagvormittag in der festlich geschmückten Stadt Stralsund ein. Nach einer kurzen Besichtigung der Sehenswürdigkeiten fand im historischen Rathaus eine Begrüßung durch Bürgermeister Pohlmann statt. Mit einem Sonderzug fuhren die Gäste dann nach Stralsund-Hafen und von dort mit dem Fährschiff „Altefähr", das an diesem Tage seine letzte Fahrt machte, nach der Insel Rügen. Dabei bot sich Gelegenheit, das stolze Bauwerk des Rügendammes, das in seiner technischen Vollendung ein erhebendes Zeugnis deutscher Schaffenskraft ablegt, zu besichtigen.

Nach der Rückkehr nach Stralsund-Hafen hielt Generaldirektor Dr. Dorpmüller an die Fährschiffbesatzungen eine Ansprache. Dann wurde die Flagge vom Portal des Fährschiffbettes niedergeholt. Nachdem der Vorstand des Bauamtes die Fertigstellung des Eisenbahnteiles des Rügendammes gemeldet hatte, fuhren die Gäste mit dem Sonderzug nach Stralsund-Hauptbahnhof zurück.

Hier bestieg Generaldirektor Dr. Dorpmüller die Lokomotive eines Zuges, der die Ehrengäste zum erstenmal über den Rügendamm führte.

Bei dem nun folgenden Festakt nahm Generaldirektor Dr. Dorpmüller das Wort, wobei er sagte, die große Völkerstraße nach dem Norden habe durch den Rügen-Damm ein neues Bindeglied erfahren. Er schloß mit einem freudig aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer.

In dem gleichen Augenblick als die Heilrufe ertönten, fuhr der erste von Skandinavien kommende D-Zug in den Bahnhof Altefähr ein.

Die zahlreichen Insassen des Zuges erwiderten herzlich die Grüße der großen Festversammlung. Dann nahm der Generaldirektor der schwedischen Eisenbahnen, Granholm, das Wort. Er wies auf die Vorteile hin, die der Rügen-Damm Deutschland und den skandinavischen Ländern bringen werden, und betonte die enge Freundschaft, die Schweden und Deutschland verbinde. Die schwedische Staatseisenbahn erkenne die Leistungen der Deutschen Reichsbahn uneingeschränkt an.

Bald nach Beendigung dieses Festaktes erfolgte die Durchfahrt des ersten planmäßigen Schnellzuges von Deutschland nach Skandinavien. Den Abschluß der Festlichkeit bildete ein kameradschaftliches Beisammensein der Eisenbahner, der Gefolgschaft der Baufirmen des Rügendammes und der geladenen Ehrengäste in einem riesigen Festzelt, das mehrere tausend Menschen faßte.

Auch für das neue Semester Studentenhöchstziffern

Gute Aussichten für das technische Studium.

* **Berlin,** 5. Oktober. (Drahtb.) Der Reichserziehungsminister hat auch für das Wintersemester 1936/37 Studentenhöchstziffern für die Universitäten Berlin, Frankfurt a. M., Köln, Leipzig, Hamburg, Münster, die Technischen Hochschulen Berlin, Dresden, München, die Tierärztliche Hochschule Hannover und die Medizinische Akademie in Düsseldorf festgesetzt. Studenten, die an diesen Hochschulen studieren wollen, wird empfohlen, rechtzeitig einen Antrag auf Einschreibung zu stellen. Dabei wird darauf hingewiesen, daß infolge der außerordentlich erhöhten Aufnahmefähigkeit der Industrie und Wirtschaft für Ingenieure in letzter Zeit ein großer Abgang von den Technischen Hochschulen zu verzeichnen ist. Ein Zugang zu diesen Studienfächern ist daher durchaus erwünscht. Selbst bei einem verstärkten Zugange besteht kein Anlaß zu der Befürchtung, daß eine Zulassung zum Studium auf Technischen Hochschulen nicht erfolgen könne.

*

Reichserziehungsminister Rust hat an die Hochschulen den nachstehenden Erlaß gerichtet: „Ich weise nachdrücklich darauf hin, daß allein der Führer der deutschen Studentenschaft befugt ist, in studentischen Angelegenheiten verbindliche Anordnungen für die Gesamtheit der deutschen Studierenden herauszugeben. (gez.) Rust."

Regelmäßig wie ein Uhrwerk

„Graf Zeppelin" gelandet. — „Hindenburg" gestartet.

Friedrichshafen, 5. Oktober. (Drahtb.) Nach Beendigung der 14. Südamerikafahrt ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Montag um 16.07 Uhr glatt auf dem Werftgelände in Friedrichshafen gelandet. Am 17. Oktober tritt das Luftschiff „Graf Zeppelin" von Friedrichshafen aus seine nächste Fahrt nach Rio de Janeiro an.

*

Das Luftschiff „Hindenburg" startete am Montagabend um 19.35 Uhr vom Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main zu seiner 10. Nordamerikafahrt.

Fester Kurs in Danzig

Gauleiter Forster auf einer Tagung der Danziger NSDAP.

Danzig, 4. Oktober. (Drahtb.) Unter stärkster Teilnahme der gesamten Danziger Bevölkerung hat die Danziger NSDAP. mit einer großen Parteitagung, die am Sonntag ihren Höhepunkt erreichte, die Winterarbeit eröffnet. Die Danziger NSDAP. dokumentierte bei diesem Anlaß ihre Stärke und ihre Entschlossenheit, keinerlei Beunruhigung des Danziger öffentlichen Lebens durch fremde Einflüsse mehr zuzulassen.

Auf der Führertagung gab Gauleiter Forster eine programmatische Erklärung über die Haltung der NSDAP. aus der einzigen Folgerung der politischen Verantwortung in Danzig ab. „Für das Leben der Danziger", so erklärte der Gauleiter, sind wir Nationalsozialisten verantwortlich und nicht der Völkerbundskommissar. Wenn wir in Danzig bestimmen, herrscht Ruhe und Ordnung, das beweist der Ablauf der letzten vier Monate. Wenn der Völkerbundskommissar dreinredet, dann entsteht Krach und Unruhe. Wir gehen in der Innenpolitik den Weg, den uns unser Gewissen und unser Verantwortungsbewußtsein vor der Zukunft vorschreiben".

Warschau. Wie aus Moskau gemeldet wird, soll auch der Vorsitzende des Vollzugsausschusses, Kalinin, auf der politischen Aechtungsliste des Militärchefs Woroschilow stehen.

Großer Erfolg eines deutschen Films

über die Besteigung des Nanga Parbat.

Rom, 5. Oktober. (Drahtber.) Bei der internationalen Schau für wissenschaftliche und Fremdenwerbungsfilme in der Villa Olmo am Comer See errang der von der deutschen Döring-Filmgesellschaft hergestellte Film über die Besteigung des Nanga Parbat durch die deutsche Himalaja-Expedition einen außerordentlich starken Erfolg. **Der Zustrom der Besucher war so stark, daß der Film wiederholt werden mußte, damit er allen Besuchern der Filmschau gezeigt werden konnte.**

Erstbesteigung durch die deutsche Himalaja-Expedition.

London, 5. Oktober. (Drahtb.) Wie der „Daily Telegraph" aus Bombay meldet, ist es der unter Führung von Paul Bauer stehenden deutschen Himalaja-Expedition gelungen, den 6890 Meter hohen und gefährlichen Berg Siniolchu im Zemu-Gletschergebiet zu ersteigen. Der Gipfel dieses Berges ist damit zum ersten Male bewältigt worden.

Barrikaden in Londons Straßen

Durch rote Hetze verursachte Unruhen und Schlägereien.

* **London,** 5. Oktober. (Drahtb.)

In London kam es am Sonntag zu Unruhen und schweren Schlägereien zwischen Marxisten und Faschisten. Während des ganzen Sonntags durchfuhren Kraftwagen der Marxisten die Straßen, durch die ein Demonstrationszug der englischen Schwarzhemden ursprünglich gehen sollte. Lautsprecher und Plakate forderten die Passanten zum Widerstand gegen den Faschismus auf.

Der schwerste Zusammenstoß zwischen einem Teil der verhetzten Menge und der Polizei ereignete sich in der Cable-Straße. In der Annahme, daß die Schwarzhemden hier vorüberziehen würden,

stürmten die Marxisten den Hof eines Bauunternehmens, um sich das dort lagernde Baumaterial zur Errichtung von Barrikaden anzueignen. Bausteine, Gerüstpfähle und anderes Material wurde auf die Straße geschleppt.

Um ein Einschreiten der berittenen Polizei zu verhindern, streuten die Kommunisten Glasscherben auf die Straße. Ein dutzendmal mußte die Polizei mit dem Gummiknüppel vorgehen, ehe es gelang, die Straße zu säubern und die Barrikaden zu beseitigen. Hierbei wurden die Polizisten mit Steinen wahllos beworfen. Zahllose Fensterscheiben fielen diesem Steinhagel zum Opfer.

Nach einer am Montag früh bekanntgegebenen Zählung sind infolge der durch marxistische Elemente verursachten Unruhen in London insgesamt 268 Personen, darunter mindestens 15 Polizisten, verletzt worden, von denen 64 in Krankenhäusern behandelt werden mußten.

Im Schnellverfahren wurde ein großer Teil der in Haft befindlichen Personen, hauptsächlich Juden und Kommunisten, bereits im Laufe des Montag abgeurteilt. Allein vor dem Themser Gerichtshof standen rund 90 Angeklagte. Bei den Verhandlungen kamen die meisten Angeklagten mit Geldstrafen, die zwischen 2 und 40 Schilling schwankten, davon.

Der französische Wirtschaftsminister im Rundfunk

Ankündigung der 40-Stunden-Woche.

* **Paris,** 5. Oktober. (Drahtb.) **Wirtschaftsminister Pinasse sprach am Sonntagabend im Rundfunk über die Bedeutung und Tragweite des Währungsgesetzes. Er erklärte dabei erneut, daß die Regierung einer mißbräuchlichen Preistreiberei mit allen Mitteln entgegentreten wolle. Die Preise für ausländische Erzeugnisse suche sie durch zolltechnische Maßnahmen niedrig zu halten. Der Minister ging dann im einzelnen auf die von der Regierung geplanten Maßnahmen ein, wobei er die Einführung der 40-Stunden-Woche ankündigte.**

Eine seltsame Ehrung für Oberst Lawrence

* **London, 5. Oktober.**

Das Grab des englischen Obersten Lawrence, des „ungekrönten Königs von Arabien" erhielt dieser Tage einen merkwürdigen Besuch. Ein großer schwarzer Kraftwagen hielt vor dem Friedhofstor des kleinen Dorfes Moreton in der Grafschaft Dorset. Ihm entstiegen drei Männer, die den Friedhofswärter nach dem Grabe Lawrences fragten und sich dann zu dem stillen Hügel begaben, der nur mit einem schlichten Holzkreuz geschmückt ist. **Hier öffneten die drei Fremden eine Kiste aus Zedernholz und streuten Erdschollen über das Grab des Obersten, die sie aus Damaskus mitgebracht hatten. Es war dies eine besondere Ehrung für das Andenken des großen Engländers, der vor Jahren von Damaskus aus die arabischen Truppen in den Kampf führte.**

Drei Reihen Schützengräben um Madrid

Die Hauptstadt in Erwartung des nationalistischen Angriffs

Anschläge gegen rote Politiker

Sevilla, 6. Oktober. (Drahtb.)

Nachrichten aus Madrid zufolge steigt dort die Unruhe der Bevölkerung stündlich. Die Enttäuschung der Bevölkerung, die immer deutlicher merke, wie sehr sie betrogen worden ist, zeige sich in Protestkundgebungen und Anschlägen gegen Volksfrontpolitiker. So soll der Landtagspräsident Martinez Barrio, als er sich im Kraftwagen in das Parlament begeben wollte, von einer wütenden Volksmenge überfallen worden sein. Nur das schnelle Eingreifen seiner Leibwache habe ihm das Leben retten können. Mehrere Personen wurden bei diesem Zwischenfall getötet.

Wie aus Valladolid gemeldet wird, soll sich an Bord des argentinischen Kreuzers „25. Mai", der auf der Fahrt von Alicante nach Marseille ist, der Madrider Verkehrs- und Landwirtschaftsminister befinden.

Zur Lage in Madrid wird bekannt, daß zur Verteidigung der Stadt drei Reihen Schützengräben und Befestigungen angelegt werden. Am Sonntag wurden in Madrid Flugblätter verteilt, die die Republikaner und Marxisten aufforderten, sich an der Verteidigung Madrids zu beteiligen. Die rote Regierung Madrids fordere die Mithilfe aller Arbeitslosen und Nichtbeschäftigten an den Befestigungsarbeiten. Wer der Anordnung nicht Folge leistet, werde zum Staatsfeind erklärt und erschossen.

Mehrere 100 Mädchen verschleppt

Sevilla, 6. Oktober. (Drahtb.)

Nach hier vorliegenden Nachrichten sollen mehrere 100 Töchter bekannter alteingesessener Familien in Malaga von roten Horden geraubt und auf Schiffen in das Frontgebiet geschleppt worden sein. Sie sollen den roten Milizen ausgeliefert werden.

Angriff der Roten auf Oviedo abgeschlagen.

Burgos, 5. Oktober. (Drahtb.) General Aranda, der Führer der nationalistischen Truppen an der Asturienfront teilt mit, daß die Roten am Sonntag vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit allen verfügbaren Reserven Oviedo angegriffen hätten. Trotz lebhafter Artillerievorbereitung — rund 800 Schuß wurden gezählt — und zahlreicher Fliegerangriffe, bei denen etwa 400 Bomben abgeworfen wurden, sei der Angriff unter schweren Verlusten der Roten abgeschlagen worden. Der Angriff der Marxisten sei als Versuch anzusehen, die Stadt vor dem Eintreffen weiterer nationalistischer Truppen einzunehmen.

Der Kommandant des nationalistischen Kreuzers „Admiral Cervera" teilt über den Sender Cadiz mit, daß die Bombardierung der Mittelmeerküste von Malaga bis Barcelona in der Nacht zum Dienstag beginne. Diese Mitteilung sei zugleich eine Warnung an alle Seefahrer.

Der gleiche Sender meldet weiter, daß an der Toledo-Front vier marxistische Flugzeuge abgeschossen worden seien. Die Besatzungen der Flugzeuge, die sämtlich Ausländer seien, seien beim Absturz getötet worden.

General Queipo de Llano teilte im Rundfunk Sevilla mit, daß er bereit sei, den ausländischen Pressevertretern zahlreiche Dum-Dum-Geschosse der Roten zu zeigen, damit sie sich von den marxistischen Kampfmethoden überzeugen könnten.

„Echo de Paris"

über die Goldausplünderung Spaniens.

Paris, 5. Oktober. (Drahtb.) Das „Echo de Paris" schreibt zur Goldbeschlagnahme in Madrid: Die Madrider Regierung setzt methodisch die Goldausplünderung Spaniens fort. Seit Beginn der Kämpfe wurde Gold im Werte von über 100 Millionen Pfund Sterling ins Ausland geschafft. Dieser Betrag wurde durch mehr oder weniger gerechtfertigte Propagandareisen und Kriegsmaterialankäufe verschoben, wobei die marxistische Führergruppe hohe „Provisionen" eingesteckt habe.

Ein Nachlaß von 37 Mill. Pfund

London, 2. Oktober.

Der im Jahre 1933 verstorbene britische Reedereibesitzer und Industrielle Sir John Ellermann hat, wie die Nachlaßverwalter nunmehr mitteilen, ein Gesamtvermögen von 36,7 Millionen Pfund zurückgelassen. Das Vermögen war bei einer früheren Gelegenheit mit „lediglich" 17,2 Millionen Pfund eingeschätzt worden. Die Erbschaftssteuer dieses Riesenvermögens wird auf rund 18 Millionen Pfund veranschlagt. Der größte Teil der Werte besteht ausschließlich im Eigentum, das im Auslande liegt. Zu seinen Lebzeiten hat Ellermann schätzungsweise 20 Millionen Pfund an Einkommensteuer gezahlt.

Vermögensnachlasse, die nach deutschen Begriffen ungewöhnlich groß sind, sind in England durchaus keine Seltenheit; immerhin stellt ein Nachlaß von 37 Millionen Pfund einen neuen Rekord auf. Die Hauptgeschäftstätigkeit Ellermanns richtete sich auf die Schiffahrt. Kurz vor seinem Tode verfügte Ellermann über eine Kauffahrteiflotte mit einer Gesamttonage von rund 1,5 Millionen.

Der vielsprachige Kardinal

(Eigene Meldung.)

Kardinal Pacelli, der Staatssekretär des Vatikans, der gegenwärtig nach Amerika unterwegs ist, gilt in der katholischen Kirche und in allen diplomatischen Kreisen als der „vielsprachige" Kardinal. Er hatte kürzlich Gelegenheit, seine vielseitige sprachliche Begabung zu zeigen, als er den Internationalen Katholischen Pressekongreß empfing. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Rede von zwei Stunden Dauer, die er in italienischer Sprache begann, dann in französischer, englischer, polnischer, spanischer, deutscher und portugiesischer Sprache fortsetzte und schließlich mit lateinischen Sätzen beendete.

Hu'arenstück in Moabit

Richter und Staatsanwalt stellen einen rückfälligen Rohling.

Berlin, 5. Oktober.

Ein Fall, der in der Geschichte der deutschen Justiz noch niemals dagewesen sein dürfte, ereignete sich vor einigen Tagen vor einer Einzelrichterabteilung in Moabit. Dort wurde gegen einen Rohling eine derart schnelle Justiz ausgeübt, daß ihm Hören und Sehen verging.

Unter der Anklage der Sachbeschädigung, Bedrohung und Beleidigung stand der 54 Jahre alte Julius Leopold vor dem Richter. Er hatte einen Strafbefehl über 100 RM. erhalten und deswegen Einspruch erhoben. Schon vor der Verhandlung hatte der Mann auf dem Gerichtskorridor die Belastungszeugen belästigt und mit drohenden Redensarten überschüttet. Der Richter, der davon Kenntnis erhalten hatte, ermahnte den Angeklagten während der Verhandlung mehrfach, er solle die Zeugen in Ruhe lassen. Auf Grund der Beweisaufnahme ging der Richter über den Strafbefehl weit hinaus und verurteilte den Angeklagten statt der 100 RM. zu zwei Monaten Gefängnis. Als der Richter den Angeklagten entließ, ermahnte er ihn nochmals drin-



Die Wehrmacht zeigte Fallschirmabsprünge von MG.-Schützen auf dem Bückeberg
(Presse-Bild-Zentrale, M.)

In Kürze

Danktelegramm Alfieris an den Führer.

Der italienische Propagandaminister Alfieri hat nach seiner Ankunft in Rom dem Führer und Reichskanzler telegraphisch seinen Dank für die freundliche Aufnahme die er in Deutschland gefunden hatte, insbesondere für den Tag vom Bückeberg und Goslar, ausgesprochen.

Deutsch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen.

Am Mittwoch, dem 7. Oktober, beginnen in Berlin deutsch-schweizerische Verhandlungen über die Anpassung des Verrechnungsabkommens an die durch die Abwertung des Schweizer Frankens geschaffenen Lage.

Fey gibt nicht nach.

Major Fey hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er feststellt, daß sein sowie des Vizebürgermeisters Lahr Ausschluß aus dem Heimatschutz rechtsunwirksam sei und vom Wiener Heimatschutz nicht zur Kenntnis genommen werde.

„Hungermarsch" nach London.

Von Jarrow aus, der nordenglischen Industriestadt am Tyne-Fluß, setzten sich am Montag über 200 Arbeitslose zu einem Hungermarsch nach London in Bewegung, das man Anfang November erreichen will. In Jarrow sind zur Zeit über 50 Prozent der Bevölkerung arbeitslos.

Die Seine-Flußschiffer streiken noch immer.

Der am 25. September ausgebrochene Streik der Flußschiffer in den Departements Seine und Seine-et-Oise ist noch nicht beendet. Die Vermittlungsvorschläge sind von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern abgelehnt worden.

Deutsch-ungarische Besuchsfahrt beendet.

Die Teilnehmer an der deutsch-ungarischen Besuchsfahrt starteten am Sonntag um 9 Uhr in Wien, um dann zum letzten Male auf österreichischem Boden in der Geburtsstadt des Führers, in Braunau am Inn, haltzumachen. Dann erfolgte die Weiterfahrt nach München.

---

gend, sich zu beherrschen. Der Angeklagte versprach es auch.

Nach kurzer Zeit kam aber einer der Zeugen in den Gerichtssaal zurückgelaufen, mit blutender Nase und zerbrochenem Augenglas, und teilte dem Richter mit, der Angeklagte hätte ihm einige wuchtige Schläge versetzt und sei dann fortgelaufen.

Richter und Staatsanwalt legten sofort ihre Amtsrobe ab und liefen dem Angeklagten nach. Als sie ihn auf der Straße nicht sahen, gingen sie durch mehrere Lokale in der Nähe des Gerichts. Beim Verlassen eines Lokals kam ihnen der Angeklagte gerade entgegen. Richter und Staatsanwalt veranlaßten durch Schutzpolizeibeamten die Festnahme Leopolds.

Sie ließen ihn nun sofort wieder vorführen. Auf Grund des § 212 der Strafprozeßordnung wurde gegen den Angeklagten ein Schnellverfahren wegen Körperverletzung durchgeführt, und der Richter verurteilte Leopold zu weiteren neun Monaten Gefängnis. Man nahm ihn sofort im Gerichtssaal in Haft.

Die Belange der Justiz und die Staatsautorität, so erklärte der Richter in der Urteilsbegründung, erforderten in diesem Fall eine ganz besonders harte Strafe, namentlich da der Angeklagte eindringlich ermahnt worden war. Als der Angeklagte nunmehr in Haft abgeführt wurde, brach er in die Worte aus: „Bin ich ein Ochse gewesen!"

Der belgische Unglücksstollen zugemauert

21 Tote des Bergwerksunglücks bei Mons.

Brüssel, 3. Okt. (Drahtb.) Die Zahl der Todesopfer bei der Bergwerks-Katastrophe in La Bouverie bei Mons hat sich auf 21 erhöht, nachdem am Sonnabend noch zahlreiche Schwerverletzte in den Krankenhäusern gestorben sind. Die in der Grube noch vermißten Arbeiter werden als tot angesehen. Die Bergungsarbeiten sind eingestellt, und der Unglücksstollen ist heute vermauert worden. Ueber 30 Verletzte liegen noch in den Krankenhäusern.

Eine geistige Trutzburg

Eröffnung der Pflegestätte für Germanenkunde in Detmold

Detmold, 5. Oktober. (Drahtb.)

Bei der feierlichen Eröffnung der Pflegestätte für Germanenkunde in Detmold am Montag hielt SS.-Brigadeführer Dr. Reischle als Vertreter des Reichsführers SS. eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß zum ersten Male in deutschen Landen eine Pflegestätte für Germanenkunde errichtet werde. **Das komme daher, daß das Wissen um die Germanen als unsere Vorfahren in unserem christlichen Kulturlande offenbar noch nicht oder nicht richtig gepflegt worden sei. Ein Volk, so fuhr der Redner fort, hängt ohne Ahnenverbundenheit völlig in der Luft. Es ist geistig gesehen nichts anderes als eine auszubeutende Provinz eines fremdvölkischen Reiches. Daraus entstand der endlose Streit zwischen dem deutschen Kaiser und dem römischen Papst. Jetzt erst schicken wir uns an, Grenzfesten und Landwachen zu bauen wie Rom es in seinem Vatikan und der Engelsburg und wie es Moskau im Kreml getan haben.**

Zu einer solchen Trutzburg in deutschen Landen wider alle Feinde legen wir heute den Grundstein. Es ist das erste Mal in der deutschen Geschichte, daß wir gegen den weltanschaulichen Gegner keine Steinburgen mehr bauen wie einst, sondern daß wir Weltanschauung mit Weltanschauung, Geist mit Geist bekämpfen,

denn immer wird der unterliegen, der mit Waffengewalt einer geistigen Macht trotzt. Diesen Fehler machten die deutschen Kaiser, denn weltanschaulich waren sie samt ihrem Volk Gefangene der Lehre von Rom. Sie marschierten zwar, aber sie marschierten im Kreise. Man hat versucht, uns tausend Jahre lang umzupfropfen, umzugießen, umzubiegen. Heute stellen wir fest, daß es trotz der angewandten Methoden nicht gelungen ist. Das Blut war stärker als die Gewalt. Die Treue stärker als die List. Das Eigene stärker als das Fremde. Wenn wir aber erst heute, im Jahre 1936, imstande sind, die Pflegestätte für Germanenkunde zu gründen, so ist es nicht nur bezeichnend für die weltanschauliche Lage in Deutschland, daß wir dies heute noch tun müssen. Daraus erwächst eine doppelte Aufgabe: Das, was uns eine fremde Macht und fremde Weltanschauung an völkischen Eigenwerten zerstört hat, wieder aufzubauen und zu neuem Leben zu erwecken und das, was wir so neu aufgebaut haben, unter keinen Umständen von dem neuen Feind, dem Bolschewismus, wieder zerstören zu lassen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Festansprache von Professor Dr. Walter Wüst, dem Dekan der Philosophischen Fakultät an der Universität München. Nach einer Betrachtung der geschichtlichen Ereignisse auf dem althistorischen Boden Detmolds und einer längeren Erörterung des Problems der Erbverwandtschaft schloß Professor Wüst seine Ausführungen mit dem Appell: Wir wollen sein was wir sind. Ich rufe die Mannschaft, die völkisch in der Haltung, stolz auf die edle Abkunft mit voller wissenschaftlicher Verantwortung sich in Art und Taten der Ahnen vertieft. Wir wünschen, wie der Führer es will, daß diese Mannschaft nicht entartet in haltlose Träumerei und hohle Deutschtümelei. Wir wollen, daß diese Mannschaft in der schillernden Wehr des Nationalsozialismus dem Ritter zwischen Tod und Teufel, dem Ritter ohne Furcht und Tadel nachreitet in das Land der Heimat, in den germanischen Staat deutscher Nation.

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 235. Dienstag, 6. Oktober 1936.

* Iserlohn, 6. Oktober.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 6,37 Uhr, Sonnenuntergang: 17,59 Uhr. — Mondaufgang: 20,32 Uhr, Monduntergang: 12,51 Uhr. Mond in Nordwende.

6. Oktober: 1189: Gründung des Deutschen Ritterordens. — 1609: Der Dichter Paul Fleming in Hartenstein i. Sa. geb. (gest. 1640). — 1665: Gründung der Universität Kiel. — 1713: Der französische Schriftsteller Denis Diderot in Langres geb. (gest. 1784). — 1786 (vor 150 Jahren): Der Arzt und Naturforscher Joh. Gottlieb Gleditsch in Berlin gest. — 1799: Vinzenz Prießnitz, Förderer der Wasserheilmethode, in Gräfenberg geb. (gest. 1851). — 1813: Eleonore Prochaska (Jäger Renz), Heldin des Befreiungskrieges, in Dannenberg gest. (geb. 1785). — 1857: Der Schriftsteller Feodor von Zobeltitz in Spiegelberg geb. (gest. 1934). — 1862: Der Kolonialpolitiker Wilhelm Solf in Berlin geb. — 1925 (bis 16.): Konferenz von Locarno.



Kalt und unbeständig.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Der über dem Baltikum liegende Wirbel hat sich verstärkt und befördert auf seiner Rückseite Luftmassen polaren Ursprungs nach Mitteleuropa, was ein erneutes Vordringen des nordatlantischen Hochdruckgebietes bedingt. Es bleibt dadurch bei Winden zwischen Nord und Ost weiterhin kalt. Es kann in den unteren Luftschichten zu Temperaturen um 9 Grad kommen. Tagsüber bleibt es zunächst wolkig bis heiter.

Aussichten für das Sauerland für Dienstag, den 6. Oktober: Mäßige, zeitweise frische Winde zwischen Nord und Ost, morgens wieder neblig und stark dunstig, tagsüber wolkig bis heiter, vorwiegend trocken, Nachtfrostgefahr.

Voraussage für Mittwoch, den 7. Oktober: Schwache nördliche Winde, zeitweise stark bewölkt, aber noch vorwiegend trocken, Tagestemperaturen bis 10 Grad ansteigend, in der Nacht noch verbreitet Bodenfrost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Vom Westen her wird es wieder unbeständiger.

* **Die ersten Schneeflocken.** In diesem Jahre lassen die ersten Vorboten des Winters nicht lange auf sich warten. Nachdem die Temperaturen in den letzten Tagen sich dem Nullpunkt immer mehr näherten und ihn nachts auch stellenweise erreichten, fielen heute die ersten Schneeflocken vom Himmel. Wer frühmorgens zur Arbeitsstätte ging, konnte beobachten, wie sie sich fast noch etwas schüchtern auf die Erde zu bewegten. Mit der Hoffnung der Iserlohner Schuljugend, nun auch schon bald Schlitten fahren zu können, ist es zwar noch nichts, aber wie schnell werden die Wochen vergehen, und die Schneeflocken werden nicht mehr als erste Vorboten des Winters erscheinen, sondern Straßen und Plätze in eine schöne weiße Decke einhüllen.

* **Gefunden** wurden eine Gummischürze und ein Damenschirm, ferner wurde ein Schaf als zugelaufen gemeldet. Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), Altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.

Aus der Hitlerjugend

Jungmädeldienst ist Pflicht

Einheitliche Regelung durch die Reichsjugendführung.

Die Reichsjugendführung hat für alle Einheiten verbindliche Anordnungen über den Dienst der Jungmädel, also der 10—14jährigen im BDM., getroffen, die der amtliche Reichsjugend-Pressedienst bekanntgibt.

Es wird darin festgestellt, daß der Jungmädeldienst Pflicht ist. Nur Krankheits- oder besondere Ausnahmefälle, die der Führerin vorher mitgeteilt werden müssen, befreien das Jungmädel von seinem Dienst. Der pflichtmäßige Jungmädeldienst gliedert sich in: wöchentlich einen zweistündigen Heimnachmittag, regelmäßige Teilnahme am Staatsjugendtag oder Teilnahme an wöchentlich einem Sportnachmittag in Einheiten, in denen der Staatsjugendtag nicht durchführbar ist, und Teilnahme an monatlich zwei Fahrten, einer eintägigen und einer halbtägigen. Weiter ist ein Sonderdienst, gleichfalls als Pflichtdienst, vorgesehen. Er erstreckt sich auf Teilnahme an Eltern- und Werbeabenden, an Kundgebungen, Festen und Feiern und ihre Vorbereitung, sowie auf Teilnahme an Jungmädelappellen. Der Sonderdienst muß spätestens um 22 Uhr beendet sein. Die Eltern sind rechtzeitig zu unterrichten. Der Heimnachmittag muß im Sommer spätestens um 20 Uhr, im Winter spätestens um 19 Uhr beendet sein, die Fahrt im Sommer spätestens um 19 Uhr, im Winter spätestens um 18 Uhr.

Durch klare Bestimmungen über Marschleistung, Marschtempo, Marschpausen, Gepäck, Lager und so weiter, stellt die Reichsjugendführung sicher, daß keinerlei Ueberanstrengungen der Jungmädel erfolgen kann. So soll die Marschleistung der zehn- und elfjährigen Jungmädel nicht mehr als 10 km Tagesleistung, der zwölf- bis fünfzehnjährigen nicht mehr als 15 km Tagesleistung, das Marschtempo nicht mehr als 4 bzw. 4,5 Klm. je Stunde betragen, wobei nach jeder Stunde Marsch mindestens eine Viertelstunde Pause, ausschließlich für die Erholung, vorzusehen ist.

Einzug des III. Bataillons in die Seilersee-Kasernen

Major Höfer führte sein Bataillon in das neue Heim

(=) Iserlohn, 6. Oktober.

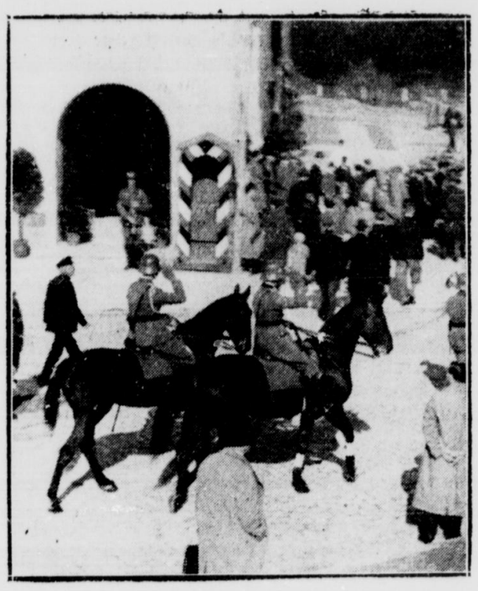
Am gestrigen Montagmorgen stand Iserlohn wieder einmal im Zeichen der Wehrmacht. Die im Februar ds. Js. nach altem Brauch gerichteten Kasernenbauten am Seilersee wurden im Laufe des Sommers so weit fertiggestellt, daß gestern der Einzug des III. Bataillons des Infanterie-Regiments 60 erfolgen konnte.

Mit klingendem Spiel verließ das Bataillon sein Lager im Lägertal, in dem es bisher untergebracht war und zog durch die Straßen der Stadt, in denen zahlreiche Volksgenossen die Soldaten erwarteten. An der Bahnhofstraße, am Adolf-Hitler-Platz und in der Wermingser Straße säumten zahlreiche Volksgenossen die Fußsteige, um „ihre Soldaten" in die neuen Kasernen einziehen zu sehen und auch dort hatten sich schon viele Volksgenossen eingefunden, um den Einzug des III. Bataillons mitzuerleben. In schneidigem Marschschritt ging es die Mendener Straße hinunter. Frohgemut marschierte die Truppe, führte sie ihr Weg doch in eine Kaserne, die wohl als eine der schönsten Westdeutschlands bezeichnet werden kann. Man hat einen herrlichen Rundblick auf den Seilersee, den Seilerwald und die Höhen an der gegenüberliegenden Seite dieser schmucken Kasernen, die schon jetzt wie eine freundliche geschlossene Siedlung wirken. Man kann sich bereits vorstellen, wie schön diese Kasernen erst wirken werden, wenn die Grünanlagen fertiggestellt und die Bäume gepflanzt sein werden. Eine idealere Ausbildungsstätte für unsere jungen Soldaten läßt sich kaum denken. Wenn sie auch schweren Dienst tun müssen, so wird dieser inmitten dieser Landschaft und Anlage viel leichter werden.

Als das III. Bataillon mit Major Höfer an der Spitze in die Seilerseekasernen einrückte und auf dem Exerzierplatz Aufstellung nahm, ließen auch die Arbeiter, die noch an den Nebengebäuden arbeiten, die Arbeit einen Augenblick ruhen und erlebten den schneidigen Einmarsch der Truppe. Neben zahlreichen Iserlohner Volksgenossen hatten sich viele Ehrengäste eingefunden, Vertreter der Wehrmacht, der Stadt, der Bewegung und ihrer Formationen.

Der Kommandeur des Bataillons, Major Höfer, hielt vor der Front seines Bataillons eine kurze Ansprache. Er dankte der Bauleitung und denen, die die Seilerseekasernen vollenden halfen. Auch der Stadt Iserlohn übermittelte er seinen Dank, weil sie einen der schönsten Plätze Iserlohns für den Bau der Seilerseekasernen zur Verfügung gestellt hat. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die jungen Rekruten, die in die Seilerseekasernen Einzug halten, hier eine rechte Heimstätte fänden, in denen sie als echte Soldaten im Sinne des Führers ertüchtigt würden. Diesem gelte heute besonderer Dank, denn er habe die Wehrmacht wieder aufgebaut. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer brachten Soldaten und Bevölkerung begeistert aus und bekräftigten es durch den Gesang der nationalen Weihelieder.

Nach den Worten des Bataillonskommandeurs bezog die Truppe ihre Quartiere in den neuen Kasernen.



(Foto: E. — JKZ.)

Der Bataillonskommandeur, Major Höfer, und sein Adjutant reiten an der Spitze des III. Batl. JR. 60 in ihr neues Heim ein.

Im kleineren Kreise beendete ein gemütliches Beisammensein die schlichte, aber um so eindrucksvollere Einzugsfeier.

Als ältester Offizier der Stadt sprach dabei Kontreadmiral a. D. Schlieper dem Kommandeur des III. Bataillons, Major Höfer, den Dank der sehr zahlreich erschienenen Gäste aus und beglückwünschte dann auch Major von Ravenstein zu seiner Beförderung zum Oberstleutnant.

Ein Rundgang durch die einzelnen Gebäude gab ein überaus eindrucksvolles Bild von der zwar schlichten und praktischen, aber doch handwerklich-künstlerischen Innenausstattung. Es ist kein Gegenstand vorhanden, der nicht dem zeitgemäßen Geschmack Rechnung trüge. Jedenfalls hat die Bauleitung, der mehrfach verdienter Dank für die geleistete große und nicht immer leichte Arbeit ausgesprochen wurde, ein Gesamtbauwerk geschaffen, das sich nicht nur hervorragend in die prachtvolle landschaftliche Umgebung einfügt, sondern das auch in seiner monumentalen Gestaltung und hervorragenden Aufteilung eine Schmuckanlage im Gesamtbild unserer Stadt darstellt.

Schleddenhofer SV. gegen „Poseidon" Elberfeld

Schwimmwettkampf am Sonntag, dem 11. Oktober 1936, in der Städt. Schwimmhalle.

Nach längerer Pause im hiesigen schwimmsportlichen Leben wird es für alle Freunde und Anhänger des Schwimmsportes ein freudiges Ereignis bedeuten, daß am nächsten Sonntag in der Städt. Schwimmhalle ein großer Vereins-Mannschaftskampf im Schwimmen durchgeführt werden soll.

Der Iserlohn-Schleddenhofer Schwimmverein, der in den letzten Jahren schon mehrfach derartige schöne Kämpfe mit guten auswärtigen Mannschaften ausgetragen hat, ist bemüht gewesen, auch dieses Mal wieder eine besonders gute Mannschaft zu verpflichten, und zwar kommt die zurzeit schwimmerisch äußerst starke Frauen- und Herrenmannschaft des Schwimmsport-Clubs „Poseidon", Elberfeld, nach hier, um gegen die gleichen Mannschaften des Iserlohn-Schleddenhofer Schwimmvereins einen Mannschaftskampf durchzuführen.

Auf nähere Einzelheiten dieses Kampfes werden wir in den nächsten Tagen noch hinweisen.



„Quer über'n Damm — macht eine Mark!"

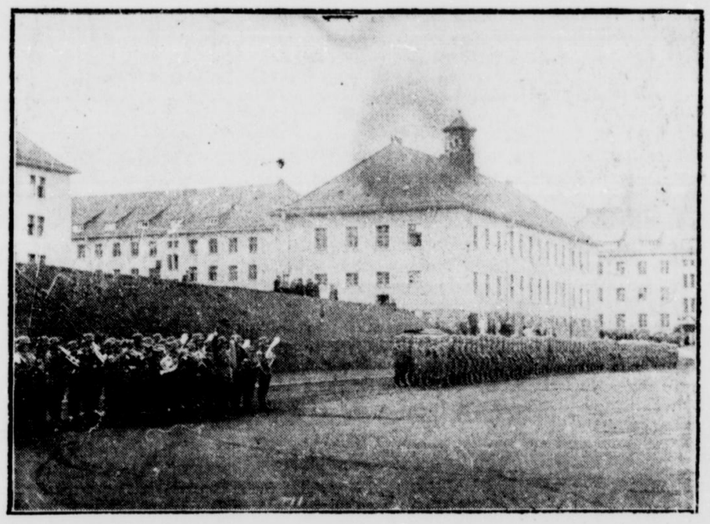
sagte der Schupo zu Herrn Hase, der, noch ganz verstört, vom Fußballplatz nach Hause schlich. „Nanu, nanu!" warf Hase stotternd ein, „wieso denn?" — Doch damit kam er an den Falschen: „Dumm tun gilt nicht", mußte er hören, „sie war doch groß und breit veröffentlicht, die neue Verkehrs-Ordnung!"

Sein Name ist Hase, und er weiß von nichts, und also muß er nun blechen . . .

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Wer ohne Zeitung auszukommen glaubt,
wird dümmer, als die Polizei erlaubt!





(Foto: E. — JKZ.)

Bild links: Einzug des III. Bataillons in die Seilerseekasernen. Links sieht man einen Teil des Stabsgebäudes mit der Wache. Rechts ein Ausschnitt vom Exerzierplatz und im Hintergrund der Seilerwald. — Bild rechts: Aufmarsch des Bataillons auf dem Exerzierplatz. Die Truppe während des Sieg-Heils auf den Führer. Im Hintergrund die Kasernengebäude.

343 000 Gewinne – einer davon kann der Ihre sein!

Um Gewinne im Gesamtwerte von RM 67 591 680.— geht es bei jeder Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Der Ziehungsvorgang — zu dem jeder Spieler Zutritt hat — zeigt die Genauigkeit und Zuverlässigkeit einer amtlichen Handlung, die jeden Irrtum ausschließt und die Rechte jedes Spielers wahrt. Der Haupttreffer der 5. Klasse ist RM 1000000.— auf ein ganzes Los.

343 000 Gewinne werden in 5 Klassen auf 800 000 Lose ausgespielt. Fast jedes zweite Los gewinnt also — schon ein Achtellos kann RM 100000.— bringen und kostet doch nur RM 3.— je Klasse. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Die Ziehung der 1. Klasse der 48. Preußisch-Süddeutschen (274. Preußischen) Klassenlotterie beginnt am 20. Oktober 1936. Bei jedem staatlichen Lotterie-Einnehmer erhalten Sie, solange vorrätig, Lose und den amtlichen Gewinnplan.

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie
Lauer.

Spiel und Sport

Aus Heimat und aller Welt

Amtliches

„Sieg Heil" der Ruf im DRL.

Der Reichssportführer hat folgende Anordnung erlassen: „In den früheren Verbänden sind verschiedene Anrede- und Grußformen gebräuchlich gewesen. Die im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hergestellte Einheit der deutschen Leibesübungen macht die Anwendung einheitlicher Bezeichnungen notwendig. Ich ordne daher an, daß im Briefverkehr ausschließlich die Unterschrift ‚Heil Hitler' verwandt wird. Bei sportlichen oder gesellschaftlichen Veranstaltungen ist, wenn ein gemeinsamer Ruf ausgebracht wird, der Ruf ‚Sieg Heil' anzuwenden. Als Anrede ist das Wort ‚Kamerad' zu gebrauchen."

Mit dieser Verfügung kommt nun auch im kameradschaftlichen Verkehr der Mitglieder untereinander, besonders in der Anwendung eines gemeinsamen Rufes bei sportlichen Veranstaltungen, die Geschlossenheit der Leibesübungen zum Ausdruck.

Turnen

Mendener Tv. „Jahn" Faustballsieger

des Unterkreises 5.

Auf dem Sportplatz am Realgymnasium in Menden kamen am vergangenen Sonntag die Punktespiele im Faustball um den Besten des Unterkreises 5 (Lenne-Volme-Kreis) zum Austrag.

Zwölf Mannschaften aus den Vereinen: Hüingsen, Lendringsen, Menden, Tv. Hemer, Tg. Hemer, Landhausen, Deilinghofen und Sundwig traten zum Kampfe an. Gespielt wurde in drei Gruppen, deren Sieger dann um den 1. bis 3. Platz und die Zweiten jeder Gruppe um den 4. bis 6. Platz kämpften.

Es kam zu sehr interessanten Treffen, die durchweg einen recht knappen Ausgang nahmen. Das Endergebnis ergab die nachstehende Rangfolge: 1. Mendener Tv. „Jahn" 1. Mannschaft, 2. Mendener Tv. „Jahn" 2. Mannschaft, 3. Tv. Westfalia Lendringsen, 4. Turnagesellschaft Hemer, 5. Turnverein Sundwig, 6. Turnverein Landhausen.

Handball

Am 18. Oktober:

Beginn der Meisterschaftsserie

Wie wir nunmehr amtlich erfahren, beginnen am 18. Oktober im Sportkreis Lenne-Volme endlich die Handballmeisterschaftsspiele. — Die Klasseneinteilung wird so sein, wie wir sie bereits kürzlich veröffentlichten. Man muß abwarten, ob sie sich so bewähren wird, wie man es erhofft. — Auf die ersten Meisterschaftsspiele kommen wir zur gegebenen Zeit noch zurück.

VfB. Grüne — AST. 4:5.

Recht knapp nur siegte eine Mannschaft des AST. beim VfB. Grüne. Es waren allerdings nur einige Spieler der Bezirksklassenmannschaft mit von der Partie. Den Spielern aus der Grüne fehlt es noch an der Kenntnis der Spielregeln, doch wird die Mannschaft nach weiterem eifrigen Training eine recht achtbare Elf abgeben, die durchaus Aufstiegshoffnungen zur 1. Kreisklasse haben kann. Der AST.-Sturm verstand es nicht, seine technische Ueberlegenheit in Torerfolge umzuwandeln, so daß obiger knapper Sieg etwa auch dem Spielverlauf gerecht wird.

Auch die AST.-Jugend trat nicht vollzählig an und mußte sich nach anfänglicher Ueberlegenheit mit einem knappen 5:4-Sieg über die Grüner Jugend begnügen.

Iserlohn-Schleddenhofer SV. — Tgm. Ihmert 10:4.

Am Sonntag standen sich obige Mannschaften am Seilersee gegenüber. Sofort entspann sich ein flotter Kampf, wobei die Schwimmer mit 2 Toren in Führung gingen. Doch Ihmert ließ nicht locker und konnte den Vorsprung ausgleichen. Bis zum Wechsel konnte der Gastgeber noch 2 Tore werfen. War bis hierhin das Spiel noch ziemlich verteilt, so änderte sich das Bild nach der Pause vollständig. Mehr und mehr kamen die Schleddenhofer in Schwung und konnten den gewiß nicht schlechten Torwart der Gäste noch sechsmal bezwingen, wogegen die Ihmerter nur noch 2 Tore werfen konnten. Der Sieg der Schleddenhofer ist in dieser Höhe verdient. Die Hintermannschaft arbeitete sicher und der Sturm kombinierte gut, so daß die Tore nicht ausbleiben konnten.

Ein Handballtreffen: Wehrmacht - Zivil

Fachamtlich wird mitgeteilt: Für den Lenne-Volme-Kreis wird die Veranstaltung „Wehrmacht—Zivil" am 11. Oktober durchgeführt, die im ganzen Reich stattfindet. Für die Aufstellung der Wehrmachtsmannschaft ist der Militärsportverein Artillerie verantwortlich, während sich der AST. Iserlohn um die Aufstellung der Zivilmannschaft, evtl. um die Vereine Iserlohns und den Tv. Westig zu bemühen hat. Platz: „Krug zu Nidda", Platzverein: Militärsportverein Artillerie.

Fußball

Gesellschaftsspiel:

Iserlohn 11 : Letmathe 30 4:0 (1:0)

Es handelte sich hier ja „nur" um ein Gesellschaftsspiel, doch war der Besuch desselben außerordentlich gut. Das 4:0-Ergebnis gibt den Verlauf des Kampfes nicht so wieder, wie er wirklich war, denn der Gast hatte das Ehrentor bestimmt verdient. Die Iserlohner zeigten wohl das technisch bessere Spiel, doch war der Kampfeifer der Letmather zu loben und erst in der zweiten Halbzeit machte sich der Klassenunterschied bemerkbar. Der Verlauf der 90 Minuten: Gleich vom Anstoß an legte der Gast ein so schnelles Tempo vor, daß die 11er vorerst genug zu tun hatten, den Ball abzuwehren. Als nun aber der erste Generalangriff vorbei war, fanden sich auch die Blau-Weißen, und mehrere Male kamen ihre Angriffe bis zum Gäste-Torwart, der dann der rettende „Engel" war. So ging der Kampf hin und her, aber erst in der 30 Minute glückte dem halbrechten Stürmer (Osthold) der erste Treffer. Bis zum Pausenpfiff änderte sich nichts mehr.

Die 2. Halbzeit zeigte erst wieder das gleiche Bild, doch der Uebereifer brachte dem Gast nichts ein. Nach 10 Minuten weiterer Spieldauer fiel dann das zweite Tor, die Kampfkraft der Gäste war hiermit gebrochen. Da sich die Letmather schon zu viel verausgabt hatten, war es nicht mehr allzu schwer, noch zwei weitere Erfolge anzubringen. Durch zu weites Aufrücken der Hintermannschaft der 11er hatte der Gast noch oft Gelegenheit, das Ehrentor zu treten, aber es fehlte eben der letzte Einsatz.

Kritik beider Mannschaften:

Was an der Gastmannschaft zu loben wäre, ist der Eifer beim Spiel. Die Sturmreihe dagegen zu unentschlossen. Läuferreihe und Hintermannschaft im Zerstörungsspiel gut. Der Torwart machte einen unsicheren Eindruck, obwohl er ganz „schöne Sachen" gehalten hat.

Die Elf des Gastgebers konnte im Zusammenspiel gefallen. Die vier Ersatzspieler paßten sich der Mannschaft gut an. Der halblinke Stürmer müßte allerdings entschlossener sein und den Ball nicht so lange halten. Der neue Läufer zeigte ein schönes Kopfspiel. Die Hintermannschaft war nicht schlecht, doch vermißte man zu oft den befreienden Abschlag. Torwart wieder ohne Tadel. An den Torerfolgen war der Mittelstürmer (Scharpe) mitbeteiligt.

Iserlohn 11 2. M. — Schwerte 30 2. M. 2:2.

Die zweiten Garnituren beider Vereine trennten sich mit einem Unentschieden, das auch den gezeigten Leistungen richtig entsprach.

Iserlohn 2. Schüler — Letmathe 30 1. Schüler 0:6.

Iserlohn 05 1. M. - Neuenrade 05 1. M. 1:2 (0:2)

Der Sportverein Iserlohn 05 spielte in der 1. Halbzeit nur mit 10 Mann da unverständlicherweise ein Spieler ohne Entschuldigung ausblieb, so daß erst nach halbstündigem Spiel ein Ersatzmann einspringen konnte.

Zum Spiel ist folgendes zu sagen: Gleich zu Beginn kommt Neuenrade zu einem Elfmeterball, der den Neuenradern eine 1:0-Führung einbringt. Nun kämpfen die Iserlohner verbissen um den Ausgleich, aber alle Torschüsse treffen entweder die Latte oder gehen knapp gegen die Pfosten. Kurz vor der Halbzeit können die Neuenrader ihren Vorsprung noch dadurch vergrößern, daß ein durch den Torwart der 05er schlecht abgewehrter Ball von dem Mittelstürmer der Gäste mühelos eingesandt werden kann. Zu Beginn der 2. Halbzeit drängen die 05er stark, aber die Hintermannschaft der Neuenrader ist auf dem Posten und unterbindet jeden Angriff der Iserlohner. 20 Minuten nach Beginn der 2. Halbzeit gelingt es dem rechten Läufer der 05er, einen Strafstoß für den Torwart der Gäste unhaltbar zu verwandeln. Das Spiel wird nunmehr verteilter und ausgeglichen, aber keine Seite kommt noch zu einem Torerfolg.

Während die Iserlohner in der 1. Halbzeit etwas mehr vom Spiel hatten, war die 2. Halbzeit ausgeglichen; die Gäste waren glückliche Sieger. Die Gäste stellten eine körperlich starke Mannschaft ins Feld, welche hierin den Iserlohnern überlegen war. Das Spiel ward von Anfang bis zum Ende ein Kampfspiel und wurde hart, aber fair durchgeführt.

Weitere Ergebnisse: Iserlohn 05 1. Jgd. — Westig 08 1. Jgd. 1:0; Iserlohn 05 Schüler — Westig 08 Sch. 2:2.

Gerard, Iserlohn, in der Westfalen-Riege gegen Bayern

Das Ausscheidungsturnen in Dortmund

Der am Samstag im überfüllten Eintrachthaus in Dortmund durchgeführte Ausscheidungskampf zur endgültigen Ermittlung der Westfalenriege, die am 18. Oktober in der Westfalenhalle gegen die Auswahlmannschaft der Bayern antritt, zeichnete sich durch äußerst spannende Kämpfe aus, bei denen der Punkteunterschied noch geringer war als bei den Gaumeisterschaften in Warstein. An dem Ausscheidungsturnen sollten nur die 14 Besten der Gaumeisterschaften teilnehmen; Gaumämterturnwart Bertram (Minden) ging aber von der Tatsache aus daß selbst ein vorzüglicher Geräteturner durch einen kleinen Versager zurückfallen kann. Aus diesem Grund hatte er im Einverständnis mit dem Gauoberturnwart Eichhoff (Lüdenscheid) noch weitere Turner hinzugezogen. Daß dieser Beschluß richtig war, um unbedingt die beste Vertretung Westfalens zu ermitteln, geht schon daraus hervor, daß Ranft (Lüdenscheid-Grünewald) als Ersatzmann Mitglied der Westfalenriege wurde. Ranft, den wir schon in unserer Vorschau für die Gaumeisterschaften in Warstein als aussichtsreichen Bewerber nannten, kam dort durch kleine Versager auf den 19. Platz. Ebenfalls nahm Hollefelder (Dortmund), der schon im Vorjahr der Westfalenmannschaft angehörte, an dem Ausscheidungskampf teil. Aeußerst scharf war die Wertung des Kampfgerichts, das aus dem bekannten Turner Hans Felsing (Dortmund) und dem Bezirksoberturnwart Braun (Siegen) bestand. Gewertet wurde auch hier wieder nach der olympischen Wertung mit dem Zehntelpunkt, um den Turner selbst auf den kleinsten Fehler in der Haltung aufmerksam zu machen.

Nach den großen Fortschritten, die das Kunstturnen genommen hat,

ist es besonders erfreulich, daß unser heimischer Turner Heinz Gerard von der Turngemeinde Iserlohn sich wieder gegen die beste westfälische Klasse durchgesetzt hat.

Auch er hat sehr viel hinzugelernt, das geht schon am besten daraus hervor, daß er mit 103,5 Punkten knapp hinter dem Altmeister Trostheim (Dortmund), 105 Punkte, liegt. Krüger (Hagen), der noch in Warstein an siebenter Stelle lag, turnt als Ersatzmann mit. Die endgültige Reihenfolge der Westfalenriege gegen die Bayern ist folgende:

Stutte und Frisch (Eichen), Klinger, Trostheim und Hollefelder (Dortmund), Wurm (Münster), Hüttemann (Hagen), Meise (Hagen), Gerard (Iserlohn) Rinke (Holthausen). Als Ersatz: Krüger (Hagen) und Ranft (Lüdenscheid). Der junge Nachwuchs hat sich, wie das Ergebnis zeigt, ebenfalls durchgesetzt, so sind Neulinge in der Westfalenriege: Meise, Rinke und Ranft. Die Aufstellung ist nicht nach den erreichten Punktzahlen erfolgt, sondern besondere Grundsätze waren hierfür maßgebend. Nicht unerwähnt soll bleiben,

daß eine größere Anzahl rheinischer Turner der Veranstaltung beiwohnte,

um sich von den Fortschritten der Westfalen zu überzeugen. Um für den Kampf gegen die Bayern gerüstet zu sein, wurde am Sonntag sofort mit der Schulung begonnen. Ein weiterer Lehrgang findet kommenden Sonntag, ebenfalls in Dortmund, statt.

20-Klm.-Radfahren für das Reichssportabzeichen. Letzte Abnahme in diesem Jahr.

Wie uns die Ortsgruppe Iserlohn des DRL mitteilt, findet am Samstag, dem 10. Oktober, die letzte diesjährige Abnahme der Prüfung für das Reichssportabzeichen im 20-Klm.-Radfahren statt. Die Bewerber haben sich am Ausgangspunkt der Fahrt, Cafe Lennetal in der Unteraröne, um 3,30 Uhr einzufinden. Prüfungsabnehmer sind Franz und Karl Freiburg, bei denen sich die Bewerber vor Beginn der Fahrt zu melden haben.

* Der zweifache Olympiasieger Lt. Alfred Schwarzmann hat nach einem Kursus in der Reichsakademie für Leibesübungen seine Berufung als Heeressportlehrer erhalten.

Vom 20. bis zum 7. Platz vorgerückt!

Der Iserlohner TV. 46 verbessert sich in der Vereinsmeisterschaft

Leider trat zu dem für vergangenen Sonnabend in der Hans-Bernsau-Kampfbahn neu angesetzten zweiten Versuch um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der B-Klasse von den heimischen Vereinen nur der Iserlohner TV. 46 mit seiner Mannschaft an, der die Uebungen unter amtlicher Kontrolle daher im Alleingang ableaen mußte. War diese bei der damaligen ersten Austragung infolge Distanzierung ihrer 4mal100-m-Staffel im Gesamtergebnis weit zurückgefallen, so stand andererseits fest, daß sie bei normalem Verlauf der Kämpfe nunmehr sehr nahe an das Resultat des in der heimischen B-Klasse führenden Militär-SV. Artillerie herankommen würde. Und hätte sie nicht auf einen ihrer Besten verzichten müssen, es dürfte ihr sogar eine Ueberbietung dieser Leistung gelungen sein; trennen sie doch jetzt nur noch knappe 70 Punkte von den Soldaten. Unter Berücksichtigung der empfindlich fühlen Witterung und der fehlenden Konkurrenz ist die Verbesserung von über 1000 Punkten, die den ITV. im übrigen in der westfälischen Rangliste der B-Klasse vom 20. bis zum 7. Platz gleich hinter die Iserlohner Artilleristen brachte, besonders hoch einzuschätzen. Als bester Mehrkämpfer erwies sich Hartmann, der über 200 Meter 25,5 Sekunden lief, im Hochsprung 1,59 Meter und im Dreisprung 12,42 Meter erzielte.

Lehmkühler (Hemer 08) und Weckesser (Rote Erde) starteten in Weilburg

Wir berichteten schon in unserer Vorschau, daß der heimische Langstreckler Weckesser (SC. Rote Erde) an dem in Weilburg a. d. Lahn zum Austrag gebrachten Marathonlauf (42,2 Kilometer) teilnehmen würde. Außer ihm vertrat auch der Hemeraner Lehmkühler, der sich in den letzten Jahren in solchen Rennen schon wiederholt erfolgreich betätigt hatte, den heimischen Sportkreis. Erfreulicherweise standen beide auch den überaus schwierigen Kurs, der nur über Asphalt und Steinpflaster führte und zudem zu fast 50 Prozent aus Steigungen bestand, erfolgreich durch. Von den insgesamt gestarteten 72 Läufern kamen nur 46 am Ziel an, von denen Lehmkühler den 28. und Weckesser den 41. Platz belegten. Beide erhielten eine Plakette und Urkunde der Stadt Weilburg.

Sportvereinsanzeiger

Mannschaftskampf im Schwimmen

am **Sonntag, dem 11. Oktober 1936, nachm. 3,30 Uhr in der städt. Schwimmhalle.**

Schwimm-Sport-Club „Poseidon", Elberfeld
Iserlohn-Schleddenhofer Schwimm-Verein

Hemer 08 - Olpe 1:2

Ein betrüblicher Punkteverlust / Olper Hintermannschaft arbeitete gut

Das war am Sonntag ein böser Hereinfall für die Hemeraner. Man hatte doch allgemein erwartet, daß das Spiel dazu noch auf eigenem Platz bestimmt gewonnen würde. Es soll nun nicht verkannt werden, daß man mit drei Ersatzleuten antrat. Mit der kompletten Mannschaft hätte es vielleicht etwas anders werden können. Die ganze Mannschaft zeigte viel zu wenig Kampfgeist. Die Gäste waren um den Bruchteil einer Sekunde eher am Ball und diese Gewandheit entschied das Spiel. Ein hervorragender Spieler war der rechte Verteidiger der Gäste. Auf dessen Konto dürften auch wohl die Olpener den Sieg buchen können. Es mag ja sein, daß die Hintermannschaft der Olpener einen besonderen Tag hatte. In der zweiten Halbzeit war ihnen das Glück in kaum glaublicher Weise hold.

Der Spielverlauf war kurz folgender:

Hemer hatte gewählt und der Anstoß von Olpe kam sofort bis vor das Hemersche Tor. Die Hemersche Verteidigung klärte und nach einem kurzen Mittelfeldspiel wurde Hemer den Olpenern oft gefährlich. Nach einem entschlossenen Schuß aufs Tor führt Hemer 1:0. Aber die Freude währte nicht lange. Olpes Mittelstürmer erzwang durch eine Unaufmerksamkeit in den hinteren Reihen der Hemerschen den Ausgleich. Noch vor der Pause konnten die Gäste sogar den Siegestreffer anbringen. Bis dahin war der Sieg der Olpener auch verdient. Nachdem die Seiten gewechselt waren, wurde es in den Reihen der Hemerschen etwas lebhafter. Doch die flinkere Spielweise der Gäste machte sich immer nachteilig für Hemer bemerkbar. Der Sturm der Hiesigen verstand es nicht, fast sichere Tore zu verwandeln. Auch die zahlreichen Ecken für Hemer brachten nichts ein. Auch geschicktes Handspiel der Gäste wurde vom Schiedsrichter nicht gesehen. So blieb es bei dem Ergebnis von 2:1 für Olpe.

VfB. Grüne — Dröschede 2:1.

Die 2. Mannschaft des VfB. Grüne hatte die gleiche von den Borussen aus Dröschede zu Gast. Für Grüne galt es, die letzthin erlittene Niederlage wieder gutzumachen. Es gelang ihnen auch, denn mit 2:1 wurden die Borussen geschlagen. Die Spiele der Jugendmannschaften gegen Hemer 08 fielen aus, da bekanntlich von 12—15 Uhr Spielruhe herrschte.

Iserlohns Boxpremiere 1936/37

Iserlohn - Altena 6:8 / Rosner schlug Wagenführ / Guter Besuch

Am Sonntag feierten die Iserlohner Boxanhänger nach zweijähriger „Trennung" ein Wiedersehen mit der altbekannten Kampfstätte in der Alten Halle der Alexanderhöhe, die in den Anfangsjahren des Iserlohner Boxens schon so manche große Veranstaltung erlebt hatte. Die günstige Lage dieses Kampforts und nicht zuletzt auch die Tatsache, daß seit fast einem halben Jahr hier in Iserlohn kein Kampfabend mehr vonstatten gegangen war, hatten es wohl neben der Zugkraft der Altenaer Mannschaft bewirkt, daß diese Saisoneröffnung vor einem ausgezeichnet besuchten Hause vor sich ging. Infolge eines Regiefehlers begann die Sache aber mal wieder mit halbstündiger Verspätung, was von den Zuschauern sehr übel vermerkt wurde, und es steht nur zu wünschen, daß derartige Unzulänglichkeiten in Zukunft unbedingt vermieden werden, andernfalls man sich viel verscherzen könnte.

Betrachtet man den gebotenen Sport mit kritischen Augen, so darf man da auch wohl nur bedingt zufrieden sein; denn es kann nicht abgestritten werden, daß man sowohl von den Altenaern als auch besonders von den Iserlohnern schon bedeutend bessere Leistungen zu sehen bekam. Bei den Heimischen mag das auf die fast halbjährige Kampfpause zurückzuführen sein, die wohl auch nicht mit dem nötigen Training ausgefüllt wurde, während man bei den Gästen den Eindruck gewann, als ob sie umgekehrt in den letzten Monaten, was die Zahl der Kämpfe anbetrifft, des Guten zuviel getan haben. Rinarichter Bahlkamp (Dortmund) amtierte in altgewohnter Weise als wirklich Unparteiischer ausgezeichnet, und auch die Arbeit des Punktrichters Alberts (Dortmund) war wohl einwandfrei zu nennen.

Bevor wir auf die einzelnen Kämpfe eingehen, erwähnen wir noch die Ehrung, die dem alten, verdienten Kämpfer und Trainer der Iserlohner Staffel, Bernhard Erkelenz, zuteil wurde, dem der Vereinsführer eine Urkunde über die vor einiger Zeit erfolgte Ernennung zum Ehrenmitglied überreichte, womit diesem nimmermüden Kämpen eine verdiente und auch von den Zuschauern mit Beifall aufgenommene Belohnung zuteil wurde. — Im weiteren Verlauf des Abends folgte dann noch eine kurzer „Rekrutenabschied" für die drei heimischen Boxer Hecht, Sieberg und Echtermann, die am Sonntag ihren vorläufig letzten Kampf für ihren Verein absolvierten, da sie sich nunmehr ihrer zweijährigen Dienstpflicht zu unterziehen haben. Auch ihnen widmete der Vereinsführern anerkennende Worte des Dankes für ihre bisher bezeugte Vereinstreue.

Das Kampfprogramm brachte als erste die Iserlohner Jugendlichen Lückenbach und Becker in den Ring, von denen sich letzterer in diesem seinem ersten Gefecht gleich gut einführte und durch genauere Arbeit die verdiente Punktentscheidung sicherte. — In einem weiteren Jugendtreffen standen sich die Iserlohner Pfauch und Nachtweih gegenüber. Man hatte Pfauch wohl mit der ausdrücklichen Direktive in den Ring geschickt, seinen Gegner so weit wie möglich zu schonen. Jedenfalls ging er nie voll aus sich heraus und brachte es so „nur" zu einem hohen Punktsieg.

Lebhaft ging es dagegen in dem Jugendfliegengewichtstreffen des Klubkampfes zu, in dem sich Burk (Iserlohn) und Rahmer (Altena) gegenüberstanden. Hier gab es zeitweise schon ganz gutes Können zu sehen, wobei der kleine Iserlohner gewisse Vorteile hatte, die aber zum Punktsieg nicht ausreichten. Das Urteil lautete also: Unentschieden.

Im Senioren-Fliegengewicht hatte dann Sieberg (J.) den als sehr schlagstark bekannten Maier (Altena) zum Gegner. Es gab hier auch zahlreiche und harte Schlagwechsel, in denen sich der Iserlohner in der 3. Runde noch den zu seinem Punktsieg notwendigen Vorsprung erobern konnte. — Enttäuscht wurde man dann von dem Leichtgewichtstreffen zwischen Hecht und Teschke (A.). Der Iserlohner hat in den kampflosen Monaten soviel Fett angesetzt, daß er direkt schwerfällig und ungelenk wirkte! Aber auch von Teschke hat man in Iserlohn schon bedeutend Besseres zu sehen bekommen, so daß der gesamte Kampfverlauf wenig Aufregendes bot. In der letzten Runde kam Hecht dann in Atemnot, wurde also gewissermaßen das „Opfer seines eigenen Gewichts" und mußte dem Altenaer einen verdienten Punktsieg überlassen. — An Stelle des ursprünglich vorgesehenen Semme trat dessen Vereinskamerad Wagenführ im Weltergewicht gegen seinen alten Rivalen Rosner an. Diese beiden großen Taktiker kennen sich inzwischen „in- und auswendig"; und da auch beide nicht zu ihrer gewohnten Form auflicken, gab es auch hier nicht viel Aufregendes. Der für Rosner verkündete Punktsieg war jedenfalls sehr knapp. Mehr Abwechslung brachte schon der Kampf Guntermann gegen Bastian, in dem der wohl ältere Altenaer Aktive seine nach wie vor vorhandene Gefährlichkeit erneut zur Geltung brachte. Guntermann mußte sich vor den harten Brocken Bastians höllisch in acht nehmen, war aber auch selbst in guter Laune, das am Schluß der Runden verkündete Unentschieden entspricht unseres Erachtens nicht ganz der guten Leistung Guntermanns.

Daß der Iserlohner Schrage gegen Blum (Altena) keine große Gewinnchance hatte, stand von vornherein fest. Immerhin setzte er unserem mehrfachen Internationalen tapferen Widerstand entgegen und zeigte auch nicht zuviel Respekt vor dessen großen Namen. Von einem Mann wie Blum erwartet man eigentlich mit Recht immer besondere Leistungen, die er uns aber diesmal schuldig blieb. Immerhin reichte das Gezeigte schon aus, um ihm einen glatten Punktsieg zu sichern, ein Ergebnis, das aber auch der Iserlohner Artillerist getrost als Erfolg für sich buchen kann.

Eine glatte Unmöglichkeit war dann der Halbschwergewichts„kampf" zwischen Kuster (Iserlohn) und Sablowski (Altena). Der Iserlohner ist innen wie außen nicht locker genug, wie ihm überhaupt noch fast alles abgeht, was einen Boxer ausmacht, der mit einigermaßen Aussichten in den Ring steigt, überhaupt einen Kampf durchzustehen. Es bedeutete wohl für alle Zuschauer eine Erlösung, als in der letzten Runde — nachdem er sich zweifellos tapfer verteidigt hatte — seinem Gegner doch noch der Niederschlag gelang.

Einen recht farbigen Kampf lieferten sich der Bezirksmeister im Bantamgewicht Leibold (Wickede) und sein Herausforderer Echtermann. Beide schlugen viel, und dabei kam es zuweilen zu einigen unsauberen Sachen, weswegen auch beide je eine Verwarnung einstecken mußten. Schließlich wurde dem Iserlohner ein vielleicht etwas schmeichelhafter Punktsieg zugesprochen. Der letzte Kampf des Abends ging dann wieder nicht über die volle Distanz. Pielenz bearbeitete seinen ihm körperlich überlegenen Gegner Hoberg (Wickede) vom ersten Gongschlag an so wirkungsvoll mit beidhändigen Treffern, daß dieser das aussichtslose Gefecht noch vor Beginn der letzten Runde aufgab.

*

Alles in allem war es ein recht beachtlicher Auftakt. Wie wir hören, schweben für den nächsten Kampftag (Bußtag) Verhandlungen mit Schalke 04, mit Murach, mit Stollwerk (Köln) und mit dem Schmedesbezwinger Fluß. **Wir werden nach Abschluß der Verhandlungen mehr darüber berichten.**

Deutsche Manöver in englischer Darstellung

Sachliche und anerkennende Manöverberichte in der „Times" und im „Daily Telegraph"

Wir geben im folgenden einen Auszug aus den sachlichen und anerkennenden Manöverberichten zweier großer englischer Zeitungen, die als Wirkung der deutschen Herbstmanöver auf das englisch-sprechende Ausland betrachtet werden dürfen. Der militärische Sonderberichterstatter der „Times" äußert sich wie folgt:

„Wirklichkeitstreue" war der hervorstechende Zug der großen deutschen Herbstmanöver, die in jeder Hinsicht als ein Erfolg betrachtet werden müssen, wenn man ihren Zweck darin sieht, daß große militärische Einheiten und Stäbe unter Verhältnissen erprobt werden sollten, die den Bedingungen des Krieges näher stehen, als es jemals in Deutschland üblich war und als es auch in anderen Ländern denkbar wäre. Alles war getan, damit die Uebungen wirklich kriegsgemäß verliefen, soweit nicht eben die Ausschaltung von Lebensgefahr und ernstlichen Verletzungen auf der einen Seite, die Notwendigkeit, der Zivilbevölkerung keine unnötigen Härten aufzuerlegen, auf der anderen Grenzen zogen.

Ein Beispiel dafür, wie streng der Grundsatz der Wirklichkeitstreue unter den Bedingungen des Krieges durchgeführt wurde, ist es, daß den Pionieren völlig freie Hand gegeben wurde. Sie brauchten sich nicht darauf zu beschränken, wie es früher und in anderen Ländern wohl üblich war, an den Bäumen Zettel zu befestigen, auf denen geschrieben stand, daß diese Bäume als gefällt zu betrachten seien, sondern sie konnten, wo es notwendig war, wirklich Bäume am Straßenrande fällen, um damit Straßensperren aufzubauen. Ebenso konnten sie Bauernfuhrwerke in Mengen für ähnliche Zwecke requirieren.

Das „Kriegsgebiet" war für den gesamten Zivilverkehr gesperrt, in manchen Fällen eben durch solche nicht ohne weiteres zu überwindenden Barrikadensperren. Die Truppen an der Front schliefen vollkommen feldmäßig im Freien. Die Reserven wurden in engen Quartieren hinter der Front untergebracht. Den Schiedsrichtern wurde auch die schwierige Entscheidung darüber, ob z. B. ein Tank durch eine Mine in die Luft gesprengt worden war oder nicht, erspart. Es gab keine Fiktionen in dieser Beziehung, sondern es waren wirkliche Tankminen gelegt, die tatsächlich explodierten, wenn eins der Kriegsungeheuer über sie hinwegfuhr, aber natürlich in harmloser Weise, ohne ihm Schaden zuzufügen.

Auf jeder Seite focht ein Armeekorps, mit allen Kriegswaffen ausgerüstet. Ein Gruppen- oder Armeestab leitete das Ganze. Stab und Kommandeure hatten die Möglichkeit, mit Menschen und Material auf einer ungewöhnlich breiten Basis zu operieren, und die Länge der für das Manöver zur Verfügung gestellten Zeit, 5 Tage und 4 Nächte, gab Gelegenheit, die Operationen viel wirklichkeitsgetreuer zu entwickln als in früheren Jahren. Es müssen nahezu 80 000 Mann an den Uebungen beteiligt gewesen sein. Trotzdem waren die Operationen so angelegt, daß von ihnen mehr taktische als strategische Lehren zu gewinnen waren.

Die beiden Korpskommandeure waren in ihren Entschlüssen ziemlich stark dadurch gebunden, daß die Schiedsrichter 2 oder 3 markierte Korps an den Flanken der beiden Manöverarmeen einsetzten, um den Gang der Operationen zu beeinflussen. Ebenso legte die Zeitbegrenzung ihnen natürlich Schranken auf, und dadurch wurden die Hauptlinien der Schlacht — zuerst ein Angriff der „Roten" und dann am letzten Tage ein Angriff durch die verstärkte „blaue" Armee — von vornherein mehr oder weniger festgelegt. Aber die Forderung, daß die militärischen Führer vollkommen freie Hand haben sollten, wurde mindestens für die kleineren Einheiten wirklich erfüllt. Ihr Vorgehen machte auf die Beobachter einen ausgezeichneten Eindruck. Augenscheinlich war in den ersten beiden Tagen eine leichte Neigung vorhanden, die Truppen zu überanstrengen. Aber das wurde bald korrigiert, und die Stäbe legten dann Wert darauf, nicht mehr zu verlangen, als normalerweise in den einzelnen Phasen einer Kriegshandlung von als wahrscheinlich anzunehmender Länge erwartet werden könnte.

Die Manöver brachten keine Ueberraschungen, was das Material anbetraf, d. h. es wurde nichts gezeigt, was man nicht schon vorher bei anderen Uebungen gesehen hatte, obwohl die beiden auf Kriegsfuß gebrachten Korps restlos ausgestattet waren und nichts der Einbildung überlassen worden war. Man sah eine ganze Anzahl von Feldgeschützen des alten Modells. Von den neuen 10,5 cm. Feldgeschützhaubitzen sah man nur wenige. Von ihnen wird in manchen Kreisen behauptet, sie bedeuteten eine Revolution auf dem Gebiete der Artillerie. Auf jeden Fall bedeuten sie einen bemerkenswerten Fortschritt gegenüber dem, was bisher als Divisionsfeldartillerie benutzt wurde. Kavallerie war wenig zu sehen. Die den mechanisierten Truppenteilen beigegebenen Schwadronen und die für die Erkundung feindwärts eingesetzten Einheiten waren in motorisierte Schützenabteilungen verwandelt.

Das, was alle Beobachter am stärksten beeindruckte, war die Allgegenwart leichter Tankabwehrgeschütze, die in überaus großer Zahl gegen Tankangriffe eingesetzt wurden. Tanks gegen Tanks wurden nicht verwandt. Man könnte sich angesichts dieser Tatsache fragen, ob die deutsche Theorie bisher nicht dadurch beeinflußt worden ist, daß mittlere und schwere Tanks sich vermutlich noch in einem Versuchsstadium befinden. Jedenfalls besteht die Tatsache, daß das eine leichte Tankregiment, das am Manöver teilnahm, beiden Seiten nur für Angriffe diente. Nachdem es bei der „roten" Armee einen solchen Angriff ausgeführt hatte, wurde es durch die Manöverleitung einem der markierten Armeekorps zugeteilt und dort zur Verfügung des blauen Kommandeurs gestellt, der es seinem „wirklichen" Armeekorps überwies.

Während die Tankeinheiten immer noch bis zu einem gewissen Grade nicht verbergen können, daß diese Waffe für Deutschland etwas Neues ist, waren die Leistungen der Infanterie, ihre Marschdisziplin, das Deckungnehmen, das Ausschwärmen, das Auseinanderziehen der einzelnen Gruppen, höchst bemerkenswert, namentlich wenn man berücksichtigt, daß ungefähr die Hälfte der Leute nur eine einjährige Ausbildung hinter sich haben. Die Tarnung war überall ausgezeichnet.

*

Der militärische Korrespondent des „Daily Telegraph", der in der Gesamtbeurteilung der Leistungen der Manövertruppen mit seinem Kollegen von der „Times" übereinstimmt, hebt in seinem Bericht noch besonders hervor, daß die unendliche Menge von Kraftwagen und anderen motorisierten Fahrzeugen ihn außerordentlich stark beeindruckt habe. Er fragt sich, ob das Maß der Motorisierung moderner Heere heute nicht schon einen Grad erreicht habe, der ihre Bewegungsfähigkeit nicht mehr fördere, sondern zu behindern drohe. Aber er gibt zu, daß bei den deutschen Manövern dieser gewaltige Fahrzeugpark ausgezeichnet geleitet wurde und selbst an schwierigen Verkehrsengen glatt abfloß.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Wert und Bedeutung der Meisterprüfung

Eine lehrreiche Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung

* **Hagen**, 5. Oktober. Eine grundsätzliche Entscheidung fällte am 18. August das Arbeitsgericht in Siegen. Der Kläger, ein 18jähriger Junge, war mit 16 Jahren in den Betrieb eines Steinmetzen und Bildhauers eingetreten mit der Absicht, eine ordentliche Lehrzeit durchzumachen, obschon ihm bezw. seinem gesetzlichen Vertreter bekannt war, daß der sogenannte Lehrherr noch keine Meisterprüfung abgelegt hatte. Dieser Steinmetz versprach wiederholt die Meisterprüfung abzulegen, doch ließ sie immer auf sich warten. Im Wege eines gerichtlich geschlossenen Vergleichs wurde schließlich der „Meister" verpflichtet, bis zum 1. Juli dieses Jahres die Prüfung abzulegen oder aber einen Werkmeister einzustellen. Nachdem beide Bedingungen nicht erfüllt wurden, legte der um seine Hoffnung betrogene Lehrling, dem nun die zweijährige Lehrzeit nicht angerechnet werden konnte, die Arbeit nieder und klagte auf Nachzahlung vorenthaltenen Arbeitslohnes in Höhe von 976 Mark. Der Kläger behauptete, er müsse nun als Hilfsarbeiter entlohnt werden, da er nicht als Lehrling anerkannt worden sei.

Das Arbeitsgericht hatte die Klage zum Teil für begründet erachtet und demgemäß den Beklagten verurteilt, 488 Mark an den Kläger zu zahlen. In der Urteilsbegründung hieß es, durch die Aufnahme des Klägers in den Betrieb des Beklagten ist ein Lehrvertrag im Sinne der Gewerbeordnung nicht zustande gekommen. Hier mangelte es nicht nur an der erforderlichen Form des Lehrvertrages, sondern vor allem an der Befugnis des Beklagten, Lehrlinge auszubilden (§ 129 GO). Der von dem Kläger vollzogene Rücktritt vom Vergleich sei gerechtfertigt gewesen. Den Kläger und dessen gesetzlichen Vertreter treffe aber ein erhebliches Mitverschulden bei der Entstehung des Schadens, denn beiden sei von vornherein bekannt gewesen, daß der Beklagte die Meisterprüfung noch nicht bestanden hatte. Dieses bei der Bemessung des dem Kläger zustehenden Schadenersatzes zu berücksichtigende Verschulden des Klägers und dessen gesetzlichen Vertreters erachtete das Gericht als gleich groß mit dem des Beklagten. Da jede der Parteien in gleich großem Maße zu der Entstehung des Schadens beigetragen hatte, so sei nach der Regelung des § 254 BGB. dieser Schaden zu gleichen Teilen zu tragen.

Die Streitsache beschäftigte heute das Landesarbeitsgericht Hagen als Berufungsinstanz. Es ergab sich, daß beide Parteien fahrlässig gehandelt hatten. Sie schlossen einen Vergleich, nach dem der Beklagte an den Kläger zur Abfindung aller Ansprüche aus dem Lehrvertrag 600 Mark zahlt, und zwar in monatlichen Raten von 50 Mark. Die Kosten übernehmen beide Parteien je zur Hälfte.

Großes Schadenfeuer

Zwei Häuser niedergebrannt.

!! **Dahl**, 5. Oktober. Am gestrigen Nachmittag entstand in dem Anwesen des Eberhard Retz in Kattwinkel an der Straße von Dahl nach Priorei ein großes Schadenfeuer, das sofort drei Gebäude ergriff. Zwei Wirtschaftsgebäude, nämlich die Scheune und der Stall, standen im Nu lichterloh in Flammen, und als die Dahler Feuerwehr schnellstens angerückt kam, waren diese beiden Gebäude bereits niedergebrannt. So mußte sich die Feuerwehr darauf beschränken, möglichst das Wohnhaus zu retten, was ihr durch kräftigsten Einsatz der Löscharbeit auch gelang. Nur der Dachstuhl des Wohnhauses brannte nieder. Auch konnte das Vieh durch die Feuerwehr gerettet werden. Im Dachgeschoß des Wohnhauses befand sich ein Tuchlager, das zum größten Teil verbrannte. Man nimmt an, daß der Brand von dort seinen Ausgang genommen hat. Da nicht nur die beiden Wirtschaftsgebäude vernichtet, sondern leider auch die gesamten Erntevorräte ein Raub der Flammen geworden sind, ist der Schaden, der durch dieses Feuer entstand, sehr groß.

Die Musikleidenschaft verführte ihn.

Zuchthaus für einen Betrüger.

:!: **Neuwied**, 3. Oktober. Der 32jährige Zimmermann aus Kichberg (Hunsrück), der jahrelang das in ihn gesetzte Vertrauen schnöde mißbraucht hat, stand jetzt vor der Großen Strafkammer in Neuwied. Zimmermann, der Amtsrechtsmeister in Kirchberg (Hunsrück) war, begann im Jahre 1929 mit den Veruntreuungen. Durch geschickte Rasuren in den Büchern, durch falsche Abschlüsse und Buchungen konnte er bis Ende 1934 fortgesetzt Unterschlagungen begehen, die sich auf insgesamt 10 300 RM. beliefen. Die Gelder verwandte der Angeklagte zum Besuch von Konzerten in Bonn und Köln, und seine Musikleidenschaft ließ ihm auch keine Ruhe, bis er sich zunächst ein wertvolles Klavier, dann einen Flügel zugelegt hat. Auch ein Motorrad und sonstige Annehmlichkeiten wurden von dem unterschlagenen Gelde beschafft. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.



Empfangsabend für die Teilnehmer am 11. Internationalen Autorenkongreß

Der 11. Internationale Autorenkongreß fand seinen Höhepunkt mit dem traditionellen Bankett im Hotel Kaiserhof, zu dem die namhaftesten Persönlichkeiten des kulturellen Schaffens der ganzen Welt zusammenkamen. Hier gibt Dr. Goebbels dem italienischen Propagandaminister Alfieri sein Autogramm auf die Manschette. Links: Frau Magda Goebbels, rechts Dr. Willis, Italienreferent im Propagandaministerium. (Scherl, M.)

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 ₰

Stettner & Sohn setzen sich durch

Roman von Offrid von Hanstein

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdr. verb.)

(7. Fortsetzung.)

Mit einer unwillkürlichen Bewegung nahm sie das Zeitungsblatt vom Morgen vom Tisch, um es beiseite zu legen, da fiel ihr Blick auf eine fettgedruckte Ueberschrift:

„Der flüchtige Prokurist Wildermut bei Kufstein — dicht vor der Grenze — verhaftet. Zehntausend Mark bei ihm gefunden. Seltsame Gerüchte über die Hollerbachwerke in Fürth."

„Also doch!" Frau Stettner sank mit einem tiefen Seufzer in einen Stuhl.

*

Elsa war wieder im Kontor, und Gustl nickte ihr zu.

„Es war niemand da."

Sie sah sich um.

„Aber was machen wir jetzt? Jetzt müssen wir zu arbeiten beginnen, und wir stehen beide allein."

„Ich denke, einen Ersatz für Wildermut und Helmerding brauchen wir nicht. Das werde ich schon erledigen. Wozu einen Prokuristen?"

„Aber wir brauchen technische Kräfte. Wir müssen einen energischen Mann haben, der die Arbeit einteilt, der mich berät."

„Wir werden Zorndorf um Rat fragen."

Es wurde leise an der Tür geklopft, die zum technischen Büro führte, und ein junger Mann, der etwa die Mitte der Zwanzig erreicht haben konnte, trat ein. Er hatte ein kluges, offenes Gesicht, helle, braune Augen, eine schlanke, muskulöse Gestalt.

„Guten Tag, Herr Meinhardt."

Elsa kannte ihn flüchtig. Es war einer der Angestellten vom technischen Büro, in dem noch drei jüngere Herren saßen.

„Verzeihen Sie, wenn ich störe . . ."

„Sie wollen Bescheid wissen, Herr Meinhardt?! Jedenfalls haben Sie wohl gehört, daß Herr Heineking nicht mehr bei uns ist."

„Ich habe das allerdings erfahren, und ich komme mit einer Bitte. Ich weiß aber nicht, ob Sie jetzt Zeit haben, mich anzuhören."

Es war etwas Energisches, dabei aber Angenehmes in der Art Meinhardts.

„Wollen Sie etwa auch fort?"

„Im Gegenteil. Wenn Sie es vielleicht auch für unbescheiden halten, Fräulein Doktor, möchte ich Sie doch herzlich bitten, zu mir das Vertrauen zu haben, und mich zu Herrn Heinekings Nachfolger zu machen."

„Sie, Herr Meinhardt?"

„Es ist selbstverständlich, daß Sie mich nicht kennen. Ich habe ja unter Herrn Heineking immer gewissermaßen in der dunklen Ecke gearbeitet. Ihr Herr Vater aber hatte Vertrauen zu mir. Sie wissen vielleicht, daß mein Vater der Inhaber einer Eisengießerei in München ist. — Wenn Sie die Güte haben wollten, meine Zeugnisse zu prüfen . . .? Ich habe meine Examina mit Auszeichnung bestanden und glaube, etwas zu können. Es wäre herrlich, wenn ich meine Kraft an einer so schönen Aufgabe, wie sie der Bau des neuen Stadions ist, erproben könnte, und ich fühle mich dieser Aufgabe auch vollkommen gewachsen!"

Einen Augenblick dachte Elsa: „Dieser junge Mensch ist sehr selbstbewußt!" Dann aber lächelte sie unwillkürlich. War nicht auch sie selbst überzeugt, daß sie ihrem Werke völlig gewachsen war?

Und in der Art dieses Mannes lag nicht etwa Selbstüberhebung, sondern ein sehr überzeugendes Kraftbewußtsein.

Meinhardt fuhr fort: „Herr Heineking hat sich sehr wenig um alles gekümmert und mir, obgleich ich stets im Hintergrund blieb, die Arbeit überlassen. Ich habe auch die — wie Ihr Herr Vater sagte — von Ihnen stammenden Berechnungen nochmals genau nachgeprüft."

„Dann haben Sie also die Fehler, von denen Herr Heineking sprach, herausgefunden?"

„Es sind durchaus keine Fehler darin. Wäre das der Fall, dann hätten sie auch die städtischen Bauräte in Augsburg gefunden."

Elsa konnte sich nicht verhehlen, daß der Mann ihr gefiel.

„Wie denken Sie sich also unsere Arbeit?"

„Ich habe diese Tage dazu benutzt, einen Plan auszuarbeiten. Wir müssen zunächst das notwendige Rohmaterial anschaffen. Ich habe mir erlaubt, die notwendigen Mengen zu berechnen. Dann denke ich, daß wir etwa hundert neue Arbeitskräfte einstellen. Ich bitte, diese Listen zu prüfen. Es ist eine Einteilung der notwendigen Arbeiten, und wenn wir die Lieferzeit einhalten wollen, müßte unverzüglich begonnen werden. Wenn Sie mir etwa die Leitung anvertrauen wollten, würde ich vorschlagen, daß wir morgen in Augsburg an Ort und Stelle nochmals alles in Augenschein nehmen. Ich habe immerhin, da im Augenblick drüben in der Fabrik niemand Bescheid weiß, veranlaßt, daß mit dem Walzen und Schmieden der großen Hauptträger begonnen wird. Wir werden auch in den Räumen einiges umbauen und vergrößern müssen. — Endlich wollte ich darauf hinweisen, daß in der Zeitung der Bau einer neuen Schwimmhalle in Regensburg ausgeschrieben ist. Ich würde raten, daß wir uns an dieser Ausschreibung beteiligen, damit wir auch nach der Vollendung des Werkes in Augsburg sofort weiterbeschäftigt sind. Auch hierfür habe ich bereits einen Vorschlag gemacht, wenn auch Herr Heineking nichts davon wissen wollte."

Elsa sah diesen jungen Mann, der so sicher und voller Arbeitsfreudigkeit sprach, prüfend an.

„Herr Meinhardt, ich danke Ihnen jedenfalls für Ihre Vorschläge und werde mir alles genau überlegen."

„Ich danke Ihnen, Fräulein Doktor."

Meinhardt ging mit einer kurzen Verbeugung hinaus. Auch in seinem Wesen lag wohl die Achtung, die er seiner Arbeitgeberin schuldete, aber durchaus nichts Kriechendes. Er besaß offenbar eine gewisse innere Würde. Er bat ja auch nicht eigentlich — sondern was er da vor sie hingelegt hatte, waren bestimmte Vorschläge, Pläne!

Elsa sah zu dem Bruder hinüber.

„Dieser Mann ist in jedem Falle der einzige, der hier in den letzten Tagen wirklich gearbeitet hat."

„Er gefällt mir wirklich sehr."

„Aber er ist noch sehr jung."

„Das sind wir beide auch! Lies dir seine Zeugnisse durch, erkundige dich, frage Zorndorf um Rat. — Ich denke, der Mann ist uns geradezu vom Himmel geschickt. — Ich habe Vertrauen zu ihm."

Gustl sprach sehr bestimmt, und Elsa nickte nachdenklich.

Es kamen ein paar Stunden stiller Arbeit. Gustl saß über den Büchern. Es war ihm eine vollkommen neue Aufgabe, aber er hatte den Willen, sich gründlich einzuarbeiten. Währenddessen las Elsa die Pläne, die ihr Meinhardt unterbreitet hatte. Was dieser Mensch für einen kurzen, klaren, bestimmten Stil schrieb!

Zahlenreihen, Berechnungen, Arbeitseinteilungen marschierten auf dem Papier auf.

Sie ließ schließlich den Werkmeister kommen.

„Sagen Sie einmal, Herr Lohmeyer, wie lange sind Sie bei uns in der Fabrik?"

„Es werden wohl dreißig Jahre sein."

„Wollen Sie mir weiter helfen?"

„Das wollen wir alle; es ist ja auch unser Brot."

„Oberingenieur Heineking ist nicht mehr bei uns."

„Wenn ich offen sein soll: Um den ist's nicht schade! Die Arbeit hat ja doch nur Herr Meinhardt getan."

„Herr Lohmeyer, Sie haben das Gesicht eines ehrlichen Mannes. Sie sehen, was ich in den ersten Tagen hier erlebt habe . . ."

„Ich habe Herrn Stettner schon lange vor Wildermut gewarnt, und über Herrn Heineking wußte er selbst Bescheid."

„Nun, jetzt geben Sie mir einmal einen Rat. Es ist ja gewiß aller Vorteil, wenn wir durchkommen. — Glauben Sie, daß Herr Meinhardt imstande ist, die Arbeit als Oberingenieur zu leiten?"

„Ja, ich halte ihn für einen sehr tüchtigen Mann." — Ein Weilchen später rief Elsa Zorndorf an und bat ihn, zu ihr zu kommen. Sie unterrichtete ihn entsprechend, und unter einem Vorwand zog der Revisor dann Meinhardt in ein langes Gespräch.

Als Zorndorf mit Elsa wieder allein war, sagte er:

„Es ist immer ein Wagnis, aber jedenfalls ist er begeistert für seine Arbeit, und ich weiß, daß er früher in Bamberg tätig war und dort sehr gelobt wurde. Ich kenne nämlich ganz zufällig etwas von seinem Leben. Seine Großmutter lebt in demselben Hause, in dem mein Bruder wohnt, und die alte Frau schwärmt geradezu von ihrem fleißigen Enkel."

Zorndorf ging, und Elsa war wieder allein. Sie war voller Zweifel. Bisher hatten sie alle enttäuscht, die unter ihrem Vater gearbeitet hatten. Konnte sie diesem Menschen vertrauen? Wußte sie, ob er nicht etwa mit dem alten Lohmeyer unter einer Decke steckte! Aber nein! Sie sah noch seine großen, klaren Augen auf sich gerichtet. Ganz instinktiv fühlte sie Vertrauen zu ihm, und war es besser, wenn sie irgendeinen Fremden nahm? Einen älteren Mann, der vielleicht, ja wahrscheinlich, wieder über sie spöttelte?!

War es nicht gut, einen jungen Menschen, jung wie sie selbst, um sich zu haben, der sich ihr unterordnete?

Sie war fest entschlossen, ihn zu nehmen, und doch war immer wieder eine Stimme in ihr, die sie warnte. Die sie warnte, vor seinen großen, braunen Augen. Da stand sie auf und rief in das Konstruktionszimmer:

„Herr Meinhardt, bitte!"

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Uneinheitlich.

Berlin, 5. Oktober. Die Grundstimmung der ersten Börse der neuen Woche war als unsicher zu bezeichnen. Die Eröffnungstendenz war vorwiegend schwächer Die Preise einiger bekannter Aktienwerte gaben etwas stärker nach. Im Verlauf traten kleine Schwankungen ein.

Am Montanmarkt machten die Rückgänge zeitweise 1 bis 2 Prozent aus. Zu den stärker abgeschwächten Werten gehörten Mannesmann. Die Farbenaktie eröffnete um 1 Prozent niedriger. Rütgers um 2 Prozent. Am Markt der Elektrowerte kam es bei Beginn zu Abschwächungen von 0,5 bis 1,5 Prozent. Etwas stärker abgeschwächt waren sodann noch Reichsbankanteile, Allgemeine Lokalbahn, Eisenbahnverkehrsmittel Junghans, Bremer Wolle und Zellstoffwerte.

Der Markt der festverzinslichen Werte verkehrte wieder in vorwiegend fester Haltung. Die Altbesitzanleihe wurde bei Beginn mit 117,25 umgesetzt. Die Umschuldungsanleihe befestigte sich um 0.10 auf 88,60, Zinsvergütungsscheine in gleichem Maße auf 93,50. Der Auslandsrentenmarkt setzte vorwiegend schwächer ein.

Steuergutscheine 1934-36 konnten nicht notiert werden, 1937er um 0,05 Prozent höher. 4.50prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe nach den letzten Steigerungen etwas niedriger (103,12 nach 103,75). Am Kassaaktienmarkt hielten sich die Veränderungen nach oben und unten etwa die Waage.

*

Der Geldmarkt war weiter entspannt. Blankotagesgeld gab auf 2,87 bis 3,12 Prozent nach. Reichswechsel und Privatdiskonte begegneten größerer Nachfrage.

Im Auslande war der Gulden weiter abgeschwächt, allerdings nicht mehr so stark wie am Sonnabend. Das Pfund stellte sich in Amsterdam auf 9,40 nach 9,28. Paris war erholt, und zwar gab das Pfund auf 105,44 nach 105,70 nach. Recht stabil war der Schweizer Franken.

Die Notierung der Tschechenkrone wurde am hiesigen Platze vorläufig eingestellt. Nicht notiert wurde auch Mailand. Devise Holland ging auf 130,65 zurück. Paris war mit 11,64 weiter etwas erholt, Devise Schweiz wurde mit 57,27 notiert.

*

Prager Devisen- und Valutenbörse stillgelegt.

Laut Anschlag der Börsenkammer wurde der Handel auf der Prager Devisen- und Valutenbörse am Montag bis auf weiteres eingestellt. Die Devisenbörse wird erst voraussichtlich in acht Tagen nach Erledigung des neuen Währungsgesetzes wieder eröffnet werden. Der Aktienmarkt hingegen fand wie gewöhnlich statt.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 5 Oktober 1936

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	5 Oktober Geld	5 Oktober Brief	3 Okt. Geld
Aegypten	12,565	12,595	12,57
Argentinien	0,694	0,698	0,694
Belgien	41,91	41,99	41,88
Brasilien	0,144	0,146	0,144
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,489	2,493	2,489
Dänemark	54,77	54,87	54,80
Danzig	47,04	47,14	47,04
England	12,265	12,295	12,27
Estland	67,98	68,07	67,98
Finnland	5,41	5,42	5,415
Frankreich	11,63	11,65	11,62
Griechenland	3,353	3,357	3,359
Holland	130,52	130,78	131,88
Iran (Teheran)	15,28	15,32	15,48
Island	55,00	55,12	55,03
Italien	—	—	—
Japan	0,715	0,717	0,716
Jugoslavien	5,654	5,666	5,654
Lettland	48,65	48,75	48,65
Litauen	41,94	42,02	41,94
Norwegen	61,64	61,76	61,67
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Polen	47,04	47,14	47,04
Portugal	11,14	11,16	11,15
Rumänien	2,488	2,492	2,488
Schweden	63,24	63,36	63,27
Schweiz	57,21	57,33	57,24
Spanien	26,97	27,03	27,22
Tschechoslowakei	—	—	10,26
Türkei	1,978	1,982	1,978
Ungarn	—	—	—
Uruguay	1,359	1,361	1,359
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2,489	2,493	2,489

* **Das feinste aller Blätter.** Zu den edelsten aller Metalle gehört das Palladium, das sich in der Natur oft als Gesellschafter des bekannteren Platins findet. Es ist sehr selten, immerhin doch nicht so teuer wie das Gold. Und es hat auch sonst noch Vorzüge. Es widersteht dem Rost, es bekommt keine Flecke, es bleibt stets schön silberweiß, und es läßt sich gut schmieden, so gut, daß man daraus Blätter von unvorstellbarer Feinheit zu gewinnen vermag, Blätter, von denen nicht weniger als zehntausend auf einen Millimeter gehen. Dieses Blatt-Palladium wird jetzt handelsmäßig in Frankreich und Amerika hervorgebracht.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 5. Oktober. Der Handel am hiesigen Getreidemarkt kam nur langsam in Gang, eine Auflockerung der Angebotsverhältnisse war nicht zu verzeichnen.

Die Notierungen lauteten: Weizen 204, Roggen 167, Hafer 145, Weizenmehl 27,30, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 56,50 bis 41, kleine Speiseerbsen 33—36½, Futtererbsen 24 bis 26, Peluschken 24½—27½, Ackerbohnen 21—23, Leinkuchen 16,38, Erdnußkuchen 15,88.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

Dortmund, 5. Oktober. Auftrieb: Großvieh 663 Stück, darunter 186 Ochsen, 55 Bullen, 349 Kühe, 73 Färsen, 399 Kälber, 80 Schafe, 4 Ziegen, 1348 Schweine. Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen a) 45, b) 41. Bullen a) 43, b) 39. Kühe a) 40—43, b) 35—39, c) 33, d) 25. Färsen a) 44, b) 40. Kälber a) 75—80, b) 70 bis 74, c) 64—68, d) 57—63. Schafe c) 58—60, e) 50 bis 54, f) 42—48, g) 30—40. Schweine a) 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 52½, d) 50½, g1) 55½.

Metallnotierungen

Berlin, 5. Okt. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 56,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269 Vorher: 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 t: 38,50—41,50. Vorher: 38,50 bis 41,50.

80 Mill. Mark für neue Fahrzeuge

Das Beschaffungsprogramm der Reichsbahn.

Die ständige Erneuerung und Ergänzung des Fahrzeugparkes der Deutschen Reichsbahn, der einen Anlagewert von über 7 Milliarden RM. besitzt, beschäftigt nicht nur die deutschen Lokomotiv- und Waggonbauanstalten, sondern darüber hinaus zahllose Werke als Unterlieferer von Stoffen, Halb- und Fertigerzeugnissen.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn hat in seiner letzten Sitzung ein neues Fahrzeugbeschaffungsprogramm zunächst für die erste Hälfte des Jahres 1936 genehmigt. Es sieht die Beschaffung von fast 2500 Fahrzeugen verschiedenster Gattungen vor. Im einzelnen handelt es sich um folgende Bestellungen: 86 Dampflokomotiven, 11 elektrische Lokomotiven, 12 elektrische Triebwagen, 20 Steuerwagen, 43 Triebwagen mit eigener Kraftquelle; hierzu werden insgesamt 60 Steuerwagen beschafft. 383 Personenwagen, 100 D-Zug-Gepäckwagen, 1499 Güterwagen, 50 kleine Schnellreisewagen, 50 mittlere Schnellreisewagen, ferner 165 Anhänger von 6 bis 8 t Tragfähigkeit für Lastkraftwagen, die früher ohne Anhänger beschafft worden sind.

Das neue Fahrzeugbeschaffungsprogramm der Deutschen Reichsbahn wird also der deutschen Wirtschaft in der ersten Hälfte des Jahres 1937 den stattlichen Betrag von etwa 80 Millionen RM zuführen und damit vielen Volksgenossen Arbeit und Brot geben.

Zunahme des Volkseinkommens hält weiter an

Vom Höchststand vor der Wirtschaftskrise nicht mehr weit entfernt

Von 1933-35 um mehr als 12 Milliarden gewachsen

Nach der vorläufigen Berechnung des Statistischen Reichsamtes, die im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht wird, hat das deutsche Volkseinkommen im Jahre 1935 um 8 v. H. zugenommen. Im bisherigen Verlauf des Jahres 1936 setzte sich, soweit aus Teilergebnissen bereits geschlossen werden kann, der Anstieg ungefähr in demselben Grade fort. Das Nominaleinkommen ist von 1933 bis 1935 um etwas mehr als 12 Milliarden auf 52,3 Milliarden RM. angewachsen.

Vergleicht man die Entwicklung des Realeinkommens — nach Abzug der auf Grund des Versailler Vertrages an das Ausland gezahlten Tribute —, so steht das Einkommen des Jahres 1935 nicht mehr sehr weit hinter dem vor der Wirtschaftskrise erreichten Höchststand zurück. Am stärksten hat sich seit 1932 das Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft erholt; dies wurde teils durch die vermehrte Erzeugung, teils durch die Marktordnung des Reichsnährstandes bewirkt. Das Unternehmereinkommen in Gewerbe, Handel und freien Berufen nahm zunächst langsamer zu, erreichte aber 1935 ungefähr denselben Zuwachsgrad wie das landwirtschaftliche Einkommen, dessen Zunahme sich in diesem Jahre etwas abgeschwächt hat. Innerhalb der gewerblichen Wirtschaft ist das Einkommen der Gesellschaftsunternehmungen stärker gestiegen als das der Einzelunternehmer.

Abgesehen vom Einkommen der Gesellschaftsunternehmungen hat sich im Jahre 1935 das Arbeitseinkommen am meisten von allen Einkommensarten erhöht.

Dies ist hauptsächlich eine Folge davon, daß sowohl bei Arbeitern wie bei Angestellten die höher bezahlten Arbeitsplätze in immer größerem Umfang wieder besetzt werden konnten. Das Einkommen aus Kapitalvermögen nimmt ebenso wie das aus Vermietung und Verpachtung nur sehr langsam zu. Die Summe der aus öffentlichen Kassen gezahlten Renten ist, hauptsächlich infolge des weiteren Rückganges der Arbeitslosigkeit, wiederum um mehrere hundert Millionen gesunken.

Aus aller Welt

Deutsches Kunstwerk für Prinzessin Juliana

Berlin, 5. Oktober.

Unter dem Vorsitz der Gattin des niederländischen Gesandten in Berlin, Gräfin van Limburg Stirum, haben sich in Berlin und in den großen Städten Deutschlands Damenausschüsse gebildet, die von niederländischen Staatsangehörigen in Deutschland Beiträge entgegennehmen werden, um davon ein Geschenk für Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Juliana der Niederlande zu kaufen. Das Geschenk soll ihr bei der Hochzeit mit dem Prinzen zur Lippe-Biesterfeld überreicht werden. Es wird ein in Deutschland hergestellter künstlerischer Gegenstand sein.

Großstadtsperre für Hausgehilfinnen aufgehoben

Berlin, 1. Oktober.

Die fortschreitenden Erfolge der Arbeitsschlacht haben vielfach, besonders in den Großstädten, einen beträchtlichen Mangel an Hausgehilfinnen zur Folge gehabt. Infolgedessen hat sich der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veranlaßt gesehen, durch eine neue Anordnung die Bestimmungen über die Regelung des Arbeitseinsatzes in einem wichtigen Punkt zu ändern. Es bestand bisher für die Stadtgemeinden Berlin, Hamburg, Altona, Wandsbek und Harburg-Wilhelmsburg sowie im bremischen Staatsgebiet in den Städten Delmenhorst, Nordenham, Wesermünde und den umliegenden Gemeinden ein Zuzugsverbot für Hausgehilfinnen von außerhalb, das erlassen worden war, um die Erwerbslosigkeit in den Großstädten auch auf diesem Teilgebiet wirksamer bekämpfen zu können. Hausgehilfinnen durften nur mit besonderer Zustimmung in die genannten Gebiete zuziehen. Der Präsident der Reichsanstalt hat jetzt bestimmt, daß eine solche besondere Zustimmung mit Wirkung vom 1. Oktober nicht mehr erforderlich ist.

Brand an Bord des Dampfers „Ursula Rickmers".

* **Hamburg**, 4. Oktober. Der deutsche Frachtdampfer „Ursula Rickmers" (5050 Bruttotonnen) der Rickmers-Linie Hamburg, der am Freitag von Osaka nach Yokohama auslief, traf am Sonntag fahrplanmäßig in Yokohama ein Auf der Reise entstand im Laderaum 5 ein Feuer, das aber bald gelöscht werden konnte. Der Schaden, der bei der in Yokohama vorzunehmenden Besichtigung festgestellt werden soll, dürfte nicht erheblich sein.

Englisches Lob für die Reichsautobahnen

London, 3. Oktober. (Drahtb.)

Ein Engländer, A. W. Lloyd, der vor kurzem Deutschland bereist hat, dankt in einer Zuschrift an die „Times" zunächst dem deutschen Volk für die freundliche Aufnahme, die er überall gefunden hat. Besonderen Dank aber stattet er dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, ab, der es ihm ermöglicht habe, auf der neuen Autobahn Berlin—Stettin zu fahren. Er habe dabei gesehen, wie wirklich moderne Autostraßen angelegt werden müssen. Er habe nur den einen Wunsch, daß der englische Verkehrsminister sich ein Vorbild an Hitlers Arbeit nehmen möge.

Kleines Mädchen schreibt an König Eduard

London, 2. Oktober. Ganz England freut sich über eine hochherzige Tat seines jungen Königs. Vor kurzem schrieb in London eine elfjährige Schülerin Elisabeth Ingram einen Brief an König Eduard. Darin klagte das Schulmädchen, daß es an einem schweren Nervenleiden erkrankt sei, das nur durch eine kostspielige Krankenhausbehandlung geheilt werden könne. Niemand könnte ihm helfen, da seine Eltern ganz unbemittelt seien und die Kosten für eine solche Kur nicht aufbringen könnten.

Am nächsten Tage schon traf eine Antwort des Oberhofmeisteramtes ein. Darin wurde mitgeteilt, daß man den Fall dem König persönlich vorgetragen habe und daß das Schulmädchen auf seine Veranlassung im St. Andreas-Krankenhaus zu Clever bei Windsor eine sechswöchige Behandlung erhalten solle.

Italienischer Rennfahrer tödlich verunglückt

Mailand, 5. Oktober. (Drahtb.)

Bei dem Versuch, mit einem 1100 Kubikzentimeter Maserati-Wagen auf der Autorennbahn in Monza einen neuen Schnelligkeitsrekord aufzustellen, kam der 27jährige italienische Rennfahrer Radice Fossati, der sich bereits in mehreren großen italienischen Rennen ausgezeichnet hatte, ums Leben. Er verlor die Herrschaft über den Wagen, der aus der Bahn geschleudert wurde und in Brand geriet. Der Fahrer wurde schwer verletzt aus den Trümmern geborgen, starb aber auf dem Wege ins Krankenhaus.

Wieder stand er in seiner ruhigen, festen Art vor ihr und sah sie erwartungsvoll an:

„Wir wollen es miteinander versuchen. Ich bin bereit, Ihnen — selbstverständlich unter meiner Oberleitung — zunächst probeweise die Werkaufsicht zu übertragen. Veranlassen Sie, daß augenblicklich die Dinge in die Wege geleitet werden, die Sie hier aufgezeichnet haben. Bestellen Sie den Baumeister für die nötigen Aenderungen in den Fabrikräumn. Lassen Sie an die Eisenhütte schreiben."

„Ich habe die Briefe bereits vorbereitet."

„Wir werden morgen zusammen nach Augsburg fahren."

„Dann werde ich alles entsprechend einrichten. Vielleicht ist es gut, wenn wir den alten Lohmeyer mitnehmen. Drüben muß ja auch sofort begonnen werden, und der Mann ist zuverlässig."

Wieder hatte Elsa einen mißtrauischen Blick: Beide lobten sich gegenseitig! Das war auffallend.

„Dann also . . . Sie bekommen das Gehalt des Herrn Heineking."

„Das ist Nebensache; ich bin sehr glücklich, daß ich zeigen darf, was ich kann."

Bei diesen Worten loderte in Meinhardts großen Augen ein helles Feuer. „Gut also, ich werde gleich mit hinüberkommen und den anderen Herren Bescheid sagen. — Sind Sie denn mit ihnen zufrieden?"

„Ich glaube, sie sind alle drei ganz tüchtig."

Elsa hatte mit Absicht sehr kühl und sachlich gesprochen. Als sie aus dem Konstruktionssaal zurückkam, trat sie zu Gustl.

„Hoffentlich habe ich keine Dummheit gemacht."

„Ich weiß nicht, mir gefällt der Mann immer besser. Er hat so etwas Jugendlich-Frohes, etwas Begeistertes! Ich glaube, er ist auch ein guter, warmherziger Mensch."

„Aber Gustl! Du kennst ihn ja kaum."

Der Bruder lächelte: „Ich hab's so im Gefühl." — —

Dann saß Elsa wieder über ihren Plänen und verstand nicht, warum sie innerlich unzufrieden mit sich war.

*

Gegen Abend kam ganz unerwartet die Mutter zu ihr. Sie hatte ein verweintes Gesicht und schien in vollster Erregung, so daß Elsa unwillkürlich glaubte, Onkel Hollerbach hätte schon wieder irgendeinen Streich gegen sie geführt. Sie zog die Mutter in das Privatzimmer und schloß die Tür.

„Was ist denn geschehen?"

„Resl ist fort."

„Resl ist . . .?"

„Vor einer Stunde kam dieser Brief."

Die alte Frau jammerte laut, während Elsa las:

„Liebe Mutter, sorge Dich nicht, wenn ich heut' nicht heimkomme. Ich bin mit meinem Freunde, dem Oberingenieur Heineking auf ein paar Wochen in die Berge gereist. Herzlichen Gruß. Resl."

„Mit Heineking?!"

„Kind Kind, dieses Mädel! Dieses leichtsinnige Mädel!"

„So ein Lump! Das ist die Antwort darauf, daß ich ihn zur Rede stellte."

„Ob man zur Polizei . . .?"

„Hat gar keinen Zweck. Resl ist immerhin siebzehn."

„Er hat sie aber doch entführt!"

„Leider scheint sie ganz freiwillig mit ihm gegangen zu sein."

„Aber wir können doch nicht dulden . . ."

„Ich werde gleich morgen früh zum Vormundschaftsgericht gehen und mir Rat holen."

„Ob Heineking sie heiratet?" Ganz zaghaft stellte Frau Stettner diese Frage.

Elsa lachte bitter auf.

„Der heiratet ein Mädchen nicht, das ihm . . ."

„Elsa, sprich nicht weiter!"

In diesem Augenblick klopfte es, und gleich danach trat Walter Schönau ein.

„Herrgott, was ist los?"

Schnell sagte ihm Elsa, was sich zugetragen hatte. Walter überlegte. Schließlich sagte er: „Ich kam, um dir mitzuteilen, daß ich morgen nach München und dann — zufällig — nach Garmisch muß. Weißt du, Direktor Kunze von den Süddeutschen Motorenwerken hat mich bestellt. — Es tut mir leid, daß ich jetzt fort muß, aber vielleicht treffe ich die beiden."

„Was kannst du denn tun?"

„Resl ist minderjährig! Ich kann also diesen Halunken einfach festnehmen lassen."

Frau Stettner jammerte laut auf.

„Uns bleibt auch nichts erspart!"

Gustl kam herein.

„Elsa, ein Brief aus Augsburg vom Magistrat."

„Wieder eine Hiobspost?"

Sie fühlte, daß ihre Hände zitterten. Doch dann las sie:

„Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß nach dem Inkrafttreten des Vertrages die vereinbarten ersten zwanzigtausend Mark für Sie an die Bayerische Vereinsbank, Nürnberg, überwiesen worden sind, und bitten Sie, mit den Arbeiten unverzüglich zu beginnen."

Sie atmete auf.

„Gott sei Dank. Walter, dann kann ich dir auch dein Geld wiedergeben."

„Das hat Zeit, jetzt brauchst du es für dein Werk!"

Die Fabrikfirene erklang jetzt, und die Arbeiter verließen den Hof. Unwillkürlich trat Elsa an das Fenster. Es waren andere Gesichter als heute morgen vor der Lohmahluna. Als letzten sah sie Werner Meinhardt das Gebäude verlassen. Sie winkte ihn herein. „Herr Werner Meinhardt, den ich als Nachfolger Heinekings zum Oberingenieur ernannt habe! — Herr Doktor Walter Schönau, mein Verlobter, meine Mutter!"

Walter sah Meinhardt mit einem prüfenden Blick an, während Elsa erklärte:

„Sie werden morgen allein nach Augsburg fahren müssen. Ich kann leider nicht fort."

Sie mußte ja zur Vormundschaftsbehörde.

Meinhardt erwiderte nachdenklich:

„Ich hoffe, daß ich allein alles besorgen kann; morgen gegen zehn Uhr kommen die neuen Arbeiter, da ist es gut, wenn Sie selbst hier sind. Auch Lohmeyer muß hierbleiben! Ich habe ihm auch die notwendigen Anordnungen für den Architekten gegeben. — Der muß sich beeilen, denn in acht Tagen kommt das Eisen. Ich habe alles Nötige veranlaßt."

„Ich danke Ihnen, Herr Meinhardt!"

Als er gegangen war, sagte Walter:

„Ich glaube, mit dem Mann hast du einen guten Griff getan."

„Das glaubst du?"

„Aber wirklich! Ich vermute, daß der weiß, was er will!"

Jetzt verstand Elsa wieder nicht, warum sie sich innerlich darüber wunderte, daß Walter Schönau Meinhardt lobte, und daß er ihm gefiel.

Das Kontor wurde geschlossen, und sie gingen alle vier zusammen nach Hause. Gustl war glücklich.

„Jetzt habe ich doch zum ersten Male in meinem Leben das Gefühl, etwas Nützliches getan zu haben. Paß auf, die Bücher halte ich anders als Wildermut!"

Es wurde ein recht trübsinniges Verlobungsmahl in der kleinen Wohnung, und Walter ging früh fort. Er mußte ja am nächsten Morgen den Frühzug nehmen. Als Elsa ihn bis zur Tür brachte, hatte sie ein ängstliches Gefühl und weinte ganz unvermittelt auf, während sie sich an ihn klammerte. Er strich ihr fast erstaunt übers Haar:

„Aber Kind, was ist denn? Nun das Geld kommt, ist doch alles im Lot, und ich bin ja auch in ein paar Tagen wieder da."

„Daß du gerade jetzt fort mußt . . .!"

Er verstand es nicht, daß sie so zaghaft war, aber er ging doch endlich mit einer großen Freude im Herzen. Zum ersten Male hatte ihm Elsa ihre Liebe gezeigt. Was konnte es anders sein als Liebe, daß sie sich so an ihn klammerte und ihn nicht fortlassen wollte?

Mutter saß noch in der Stube. Elsa konnte es der alten Frau nicht verdenken, daß sie weinte. Was waren doch für Tränen vergossen worden in diesem Hause, seit der Vater gestorben war.

Elsa brachte die Mutter zu Bett und saß neben ihr, bis der alten Frau die müden Augen zugefallen waren, dieser Frau, der aller Boden unter den Füßen gewichen war, die sich nicht mehr im Leben zurechtfand. Später betrat Elsa ihre Schlafkammer, und da stand das leere Bett, in dem sonst Resl schlief, vor ihr. Sie starrte es fast furchtsam an. Dann — als sie schon in ihrem Bett lag, grübelte sie: Warum war auf einmal diese Angst in ihr? Diese Angst vor der Zukunft? Hatte sie nicht allen Grund, mit diesen Tagen zufrieden zu sein? Hatte sie nicht schon einen Erfolg errungen? War nicht Gustl, der tapfere kleine Bruder an ihrer Seite? Konnte sie nicht froh sein, daß sie Werner Meinhardt gefunden hatte?

Es war wohl nur die übergroße Erregung ihre Nerven, daß Elsa gerade in dieser Nacht, in der sie ruhiger hätte schlafen können, keinen Schlummer fand, und daß ihr Herz in unerklärlicher Angst gerade vor dem Manne zurückbebte, der auch Walter Schönau so gut gefallen hatten vor Werner Meinhardt.

Sechstes Kapitel.

Die kleine, siebzehnjährige Resl Stettner war ein verliebtes, leichtsinniges, gedankenloses Mädel, aber ganz gewiß nicht schlecht. Und wenn der alten Frau Stettner der elegante Oberingenieur Heineking so gefallen hatte, daß sie ihn sich in ihren Träumen als Schwiegersohn gewünscht hatte, konnte es dem jungen Ding wirklich niemand übelnehmen, daß sie stolz auf diesen „noblen Freund" war, und daß sie, nachdem die Nachricht von Elsas Verlobung mit dem langen „Schlaks", dem Schönau, am Mittag bekanntgegeben worden war, voll Neid — aber auch in der Hoffnung, der Schwester wombalich imponieren zu können — nach dem „Kaiserhof" lief, wo, wie sie wußte, Heineking zu essen pflegte, daß sie dann mit ihm in die Anlagen ging und ihm brühwarm die große Neuigkeit erklärte. Ihr lieber „Freund" zeigte sich nicht eben sehr liebenswürdig.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Gebiet

* Iserlohn, 6. Oktober.

10 Gebote „Kampf dem Verderb"

1. „Kampf dem Verderb" rettet kostbares Volksvermögen und dient unserer Nahrungsfreiheit.
2. Die tüchtige Hausfrau läßt keine Nahrungsmittel verderben!
3. Kaufe stets die Nahrungsmittel, die Jahreszeit und deutscher Boden dir gut und preiswert bieten.
4. Wer gepflegte Erzeugnisse kauft, kauft billig und dient deutscher Qualitätserzeugung.
5. Kaufe Vorräte nur in Ueberschußzeiten, wenn du sie in Küche, Keller und Boden vor dem Verderb schützen kannst.
6. Bewahre deine Vorräte täglich vor ihren Erzfeinden: Schmutz, Hitze, Frost und Feuchtigkeit.
7. Bekämpfe jeden eintretenden Schädling sofort und energisch, denn aus ihm entwickeln sich Millionen neuer Zerstörer.
8. Die Liebe geht durch den Magen. Bereite darum die Mahlzeiten mit Sorgfalt und Verständnis.
9. Zeige durch zweckmäßige Restverwertung, daß du eine gute Hausfrau bist! Du sparst damit an Haushaltsgeld!
10. „Kampf dem Verderb!" ist der Erntedank des deutschen Volkes!

---

* Von der NS.-Frauenschaft. Die NS.-Frauenschaft bittet zu ihrer gestrigen Notiz ergänzend mitzuteilen, daß nur die drei erwähnten Abende in Iserlohn nicht stattfinden, die einzelnen Ortsgruppen im Kreisgebiet führen ihre Arbeit wie üblich weiter.

* Geburtstagschronik. Herr Wilh. Schöneberg, Dickenturm 18, beaeht am morgigen Tage seinen 74. Geburtstag. Wir gratulieren dem noch rüstigen Geburtstagskind und wünschen ihm einen weiteren geruhsamen Lebensabend.

* Die Mitgliedschaft Iserlohn der Arbeitsdank-Organisation bittet uns mitzuteilen: Am 7. Oktober findet in der Wirtschaft Borrmann, Grabenstraße, eine Versammlung statt, wozu alle ausgeschiedenen Arbeitsdienstkameraden und -kameradinnen eingeladen sind. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, pünktlich um 8 Uhr zu erscheinen. Auch die jetzt ausgeschiedenen Arbeitsdienstkameraden sind herzlichst eingeladen.

Heute Eröffnung des WHW. durch den Führer / Alle hören mit!

Am heutigen Dienstag erfolgt die Eröffnung des Winterhilfswerkes 1936-37 durch den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler um 20 Uhr in der Deutschlandhalle. Die Kundgebung wird auf alle Sender übertragen. Für alle Volksgenossen, die über keinen Radioapparat verfügen, für die Gefolgschaften der Betriebe und für die Organisationen der Bewegung besteht die Möglichkeit, in organisierten Gemeinschaftsempfängen die Rede des Führers mitzuhören. Kein Iserlohner darf die Rede versäumen.
Alle hören mit!

Schützenfest und Rekruten-Abschiedsfeier

Eine schöne Feier, der ein Medaillen- und Königsschießen vorausging, veranstaltete der Klub auch in diesem Jahre. Die Feier hatte dadurch eine besondere Note erhalten, daß auch der Rekruten des Vereins gedacht war. Im Medaillenschießen erhielten Medaillen: 1. Jos. Hildebrand, 2. Otto Vieler, 3. Alfr. Götsch, 4. Hans Hohl, 5. Willi Benninghoff, 6. Walt. Kohl, 7. Joh. Hohl, 8. H. Drees und 9. H. Gailert. Im Königsschießen: Andreas Borggreve die Königswürde, 1. Willi Benninghoff, 2. H. Drees, 3. Hans Hohl, 4. Karl Lüling, 5. Willi Ernst, 6. Otto Vieler.

Nach dem gemeinschaftlichen Abendessen begrüßte Joh. Hohl die Schützenbrüder mit ihren Familienangehörigen. Alsdann fand die Ehrung des neuen Königspaares statt. König Andreas I. erkor sich Grete Hohl zur Königin. Walter Kohl erfreute durch Lieder zur Laute. Musikalische Unterhaltung hielt die Feiernden lange schöne Stunden zusammen in echter Kameradschaft.

---

* **Grürmannsheide, 6. Oktober. Wieder Gesang in unserem Dörfchen!** Nachdem der hiesige MGV. „Sangeslust" sich im Frühjahr genötigt sah, die Gesangstunden für ein halbes Jahr auszusetzen, fand am vergangenen Samstag im Vereinslokal Speerschneider eine Probegesangstunde statt. Dank seiner unermüdlichen Arbeit konnte der Vereinsführer zu der angesetzten Gesangstunde eine recht ansehnliche Sängerzahl begrüßen. Nach der Gesangstunde setzten sich Sänger und Chorleiter zusammen und berieten gemeinsam, was nun für die Zukunft werden sollte. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde beschlossen, fortan jede Woche eine Gesangstunde abzuhalten; als Chorleiter wurde der frühere Dirigent Musikdirektor Fritz Tusch bestätigt. Die Bewohnerschaft unseres Dörfchens wird den Sängern volle Anerkennung zollen, zum Segen einer wahren Dorfgemeinschaft.

!! Laasphe, 5. Oktober. **20 000 Uebernachtungen in Laasphe im Sommer 1936.** Der Fremdenverkehr in Laasphe war in diesem Jahre außerordentlich stark. Nach den Feststellungen haben in Laasphe im Sommer und Herbst 1936 etwa 20 000 Menschen übernachtet. Davon waren natürlich eine große Zahl, die nicht allein übernachtet haben, sondern die auch mehrere Tage oder sogar Wochen in Laasphe zur Erholung weilten. Das ist ein gewaltiger Fortschritt gegenüber den letzten Jahren, trotzdem das Wetter im letzten Sommer sehr zu wünschen übrig ließ.

„Schach dem König" / Auftakt des Winterprogramms der NS.-Kulturgemeinde am 15. Oktober

* Iserlohn, 6. Oktober.

Von der NSKG. wird uns geschrieben: Am Donnerstag, dem 15. Oktober, 20 Uhr, beginnt in Iserlohn in der „Schauburg" die diesjährige Spielzeit mit W. W. Götzes: „Schach dem König", einer reizenden Operette, die nicht nur in Düsseldorf (wo sie auch zur Eröffnung der Spielzeit gebracht wurde) und Hagen, sondern auch hier besten Anklang finden wird. Das gesamte, zum größten Teil neu verpflichtete Operettenpersonal des Stadttheaters Hagen — auch die Tanzgruppe — ist in dieser schwungvollen Operette vertreten. Heute sei schon gesagt,

daß der Intendant eine sehr glückliche Hand bei der Neuverpflichtung der Künstler gehabt hat!

Die Presse zollt deshalb der künstlerischen Leistung wie der ganzen Aufführung einheitliches Lob! Die hiesigen Theaterfreunde dürfen sich schon jetzt auf eine recht prächtige Aufführung freuen. — Die Eintrittskarten sind dem Reisebüro Wichelhovenhaus (linke Saalseite) und der Buchhandlung Verd. Bischoff jun. (rechte Saalseite) zum Verkauf übergeben worden. Schneller Kauf ist ratsam! Die Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde, die feste Plätze bestellt haben, wollen diese bis einschl. Samstag, den 10. Oktober, in den beiden Verkaufsstellen abholen; ab Montag wird über die restlichen Plätze frei verfügt. Denn: Jeder möchte am 15. Oktober zur Eröffnungsvorstellung!

Die weiteren Veranstaltungen der NS.-Kulturgemeinde: Ende Oktober: Gastspiel der bekannten und beliebten Bühnen- und Filmkünstlerin Henny Porten. Sie übernimmt die Hauptrolle in dem Schauspiel von Zdenko v. Kraft: „Maria Garland". — Donnerstag, den 12. November, Gastspiel des Stadttheaters Hagen mit dem erfolgreichen Lustspiel: „Towàrisch" von Deval und Götz. Towàrisch ist wochenlang in Berlin vor ausverkauften Häusern gegeben worden. — Am Donnerstag, dem 26. November, folgt Hagen mit dem bekannten Schauspiel „Katte" von Herm. Burte, für das schon jetzt großes Interesse besteht.. — Am Donnerstag, dem 3. Dezember, soll eine Märchenoper einaesetzt werden. Verhandlungen schweben noch. — Am Donnerstag, dem 11. Februar 1937, bringt Berlin Mozarts herrliche Oper „Die Hochzeit des Figaro" (Orchester 46 Künstler!). — Donnerstag, den 4. März, wird Hagen das Lustspiel „Hilde und die 4 PS" oder eine Operette: „Die lustige Witwe" oder „Der Obersteiger" bringen.

Für Donnerstag, den 19. November und 14. Januar, sind Konzerte vorgesehen. Beim 2. Konzert wird unser heimischer Pianist Willi Niggeling als Solist mitwirken.

Die Kunstausstellung wird im Februar wiederum in der Schauburg sein. Die in Gemeinschaft mit dem Kaufmännischen Verein durchgeführten Vorträge finden in der Harmonie statt. Unsere Mitglieder erhalten 50 Prozent Ermäßigung beim Kauf der Eintrittskarten.

Prozeß um den Tod der rumänischen Schönheitskönigin

Freispruch im „Zahnpulverprozeß".

* Bukarest, 3. Oktober. Ein Sensationsprozeß, der die rumänische Hauptstadt wochenlang in Atem gehalten hat, ist jetzt beendet. Auf der Anklagebank saß ein berühmter rumänischer Architekt, Livy Ciullet. Er war beschuldigt, den Tod der rumänischen Schauspielerin und Schönheitskönigin Tita Cristesco durch Beimischung von Zyankali in Zahnpulver herbeigeführt zu haben.

Nach fast 14tägiger Verhandlung fällte jetzt das Schwurgericht das Urteil. Der Architekt wurde freigesprochen. Weiterhin wurde die Schadenersatzklage des Vaters der im Januar verstorbenen Schönheitskönigin gegegen den Architekten abgewiesen. Ausschlaggebend für den Freispruch war das Gutachten einiger chemischer Sachverständiger, die bezeugten, daß die Verstorbene, um schlank zu bleiben, dauernd bittere Mandeln auf nüchternen Magen aß. Hierdurch sei auch das auf der Zahnbürste später festgestellte Zyankali zu erklären. Es habe sich aus den Mandeln gebildet und sei beim Zähneputzen in der Zahnbürste verblieben.

In diesem „Zahnpulverprozeß", wie er in Bukarest genannt wurde, waren im Verlauf der Verhandlung über 30 Zeugen aufgetreten. Ein großes Aufgebot der berühmtesten Verteidiger Rumäniens stand dem Angeklagten zur Seite.



Reserve hat Ruh'

Ueberall, wo Soldaten zur Entlassung kamen, wurden innerhalb der Kompanien hübsche Abschiedsfeste veranstaltet. Hier sieht man eine lustige Gruppe solcher angehenden Reservisten. (Scherl, M.)

Ministerpräsident Gömbös gestorben

München, 6. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Ministerpräsident Gömbös ist heute morgen 8.20 Uhr im Kurhaus Neu-Wittelsbach verschieden.

Starkes Erdbeben in Kärnten

Beträchtlicher Sachschaden.

Wien, 5. Oktober. (Drahtb.) Am Sonntag wurde in Kärnten ein starkes Erdbeben verspürt, das beträchtlichen Schaden anrichtete. In der Ortschaft St. Leonhard stürzte die Zimmerdecke des Bezirksgerichts ein. Der Turm der alten Pfarrkirche in St. Peter wurde schwer beschädigt. Das Schloß Ehrenfels bei St. Leonhard mußte geräumt werden. In der Ortschaft Reichenhall im Lavant-Tal sind fast alle Häuser beschädigt. Verletzt wurde niemand. Es handelt sich zweifellos um das Nachbeben eines Erdbebens, das am Sonnabend in der Steiermark verspürt worden war.

London. Ein Demonstrationszug der britischen Schwarzhemdenbewegung durch das jüdische und kommunistische Ostende Londons, der am Sonntagnachmittag stattfinden sollte, ist von den Polizeibehörden in letzter Minute untersagt worden.

Sicherung des Rentenanspruchs

Neue Leitsätze der Sozialversicherung / Kein Erlöschen der Anwartschaft bei 1200 Wochenbeiträgen

Der vom Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, eingesetzte Ausschuß für Sozialversicherung hat sich mit der Reform des Anwartschaftsrechtes in der Rentenversicherung beschäftigt. Auf Wunsch des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront hat die Akademie für Deutsches Recht ein Gutachten ausgearbeitet.

In den Vorbemerkungen dieses Gutachtens wird festgestellt, daß das heutige Anwartschaftsrecht im allgemeinen unbefriedigend, schwer übersehbar und dem einzelnen Volksgenossen, zu dessen Gunsten die Sozialversicherung geschaffen wurde, völlig fremd sei. Der Ausschuß der Akademie hat in dem zweiten Teil seines Gutachtens unter der Blickrichtung der sozialen Gerechtigkeit folgende Leitsätze aufgestellt:

Invalidenversicherung

1. An Stelle des auf den Ausstellungstag der Quittungskarte abgestellten zweijährigen Anwartschaftszeitraumes wird das Kalenderjahr eingeführt.
2. Zur Erhaltung der Anwartschaft auf die Versicherungsleistungen müssen nach dem Schluß des Kalenderjahres, in dem der erste Beitrag entrichtet worden ist, bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem der Versicherungsfall eintritt, jährlich mindestens 26 Beitragswochen zurückgelegt werden.
3. Als Ersatzzeiten für die Erhaltung der Anwartschaft gelten Wehrdienst, Kriegsdienst und freiwillige Kriegskrankenpflege, Arbeitsdienst, Lehrgangsteilnahme und berufliche Fortbildung, ferner wie bisher Krankheit, Arbeitslosigkeit, Bezug von Renten und schließlich Nichtabführung von Pflichtbeiträgen durch den Betriebsführer.
4. **Die Anwartschaft wird auch erhalten, wenn mindestens 1200 Wochenbeiträge entrichtet worden sind. Die sogenannte Dreiviertelsdeckung fällt ganz weg.**
5. Als Ersatzzeit für die Zurücklegung der 1200 Wochen gilt Kriegsdienst und Nichtabführung von Pflichtbeiträgen durch den Betriebsführer.
6. Eine erloschene Anwartschaft lebt nach erneuerter Beitragsleistung von 250 Wochenbeiträgen wieder auf.
7. Für das Aufleben einer erloschenen Anwartschaft durch 250 Wochenbeiträgen gelten keine Ersatzzeiten.
8. Der Versicherte kann verlangen, daß der Versicherungsträger ihm einen Anwartschaftsbescheid erteilt. Der Antrag hierauf kann nur durch eine Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront und nur, wenn dies nicht möglich ist, auch durch einen Rechtsanwalt (Verwaltungsrechtsrat) gestellt werden. Gegen den Bescheid ist Antrag auf gerichtliche Entscheidung an das Oberversicherungsamt zulässig, das endgültig entscheidet. Das gleiche gilt für die Witwe hinsichtlich der Anwartschaft ihres verstorbenen Ehemannes.

Angestelltenversicherung

Die Vorschläge zur Invalidenversicherung gelten sinngemäß für die Angestelltenversicherung.

Der letzte Abschnitt des Gutachtens bietet eine eingehende Begründung zu den Leitsätzen. Insbesondere braucht der Volksgenosse, der 1200 Wochenbeiträge geleistet hat, nicht mehr zu befürchten, daß ihm bei Invalidität oder Alter aus gewissen formellen Gründen eine Rente abgelehnt werde.

Hohe Zeit am Firmament

Der Sternenhimmel im Oktober

Von Dr. Dr. Carl G. Cornelius

Der Oktober vereinigt die sinkenden Sommerbilder am westlichen Abendhimmel mit den prächtigen Winterkonstellationen am nächtlichen Osthorizont zu einem seltenen Anblick funkelnder Sternenpracht. Um 10 Uhr abends (Anfang des Monats um 23 Uhr, Ende bereits um 21 Uhr) gruppieren sich um den Scheitelpunkt des Firmaments das auffällige Bild der Kassiopeia in Gestalt eines W, der Rhombus des Kepheus und die vereinigten Sterngruppen der Andromeda und des Pegasus. Da erstere unschwer als eine Deichsel letztere als Kasten angesehen werden kann, hat man beiden den Namen „currus maximus" oder „sehr großer Wagen" gegeben. Unter ihnen nach Süden folgen Fische und Wassermann, noch tiefer der Walfisch und der Südliche Fisch, und am Südosthorizont vervollständigt der Fluß Eridanus, das „Maul des Fisches", ein gelbfunkelnder Stern erster Größe, der nur im Oktober sich einigermaßen über die Horizontlinie erhebt.

Neben der Leier mit der hellen Wega füllen den Westquadranten die Bilder des Adlers und des Schwans; ihre Hauptsterne Atair und Deneb stellen die Köpfe dieser Vögel dar, die senkrecht dem Zenith zuzufliegen scheinen. Im Nordosten ragen Schlangenträger, Herkules, Krone und Bootes nur noch teilweise über den Gesichtskreis, um im nächsten Monat gänzlich zu verschwinden. Großer und Kleiner Bär mit dem sich zwischen ihnen durchwindenden Drachen sind die einzigen Beherrscher dieser Gegend. Im Osten schließt sich an die Andromedasterne der schöngeschwungene Bogen des Perseus an. Etwas tiefer funkelt Kapella im Fuhrmann, und mit den darunterstehenden Ekliptikbildern Stier und Zwillingen ist in den Nächten um den 20. herum der Sternschnuppenschwarm der Oktobergeminiden zu erwarten, dessen Einzelgruppen sich durch hohe Geschwindigkeiten auszeichnen.

Die Planeten sind, teilweise freilich nur für Stunden, im Oktober sämtlich zu beobachten. Am bemerkenswertesten ist die Sichtbarkeit Merkurs am Morgenhimmel im letzten Monatdrittel. Etwa eine Stunde vor Dämmerungsbeginn kann dieser sonnennächste Wandelstern tief am Südosthorizont erblickt werden. Auch Mars, der in der dritten Morgenstunde aufgeht, steht in jener Himmelsgegend. Eine schräg abwärtsgerichtete Linie führt von Regulus über ihn zu Merkur; ebenso ist Neptun an diesem Teil des Firmaments im kleinen Fernrohr unschwer aufzusuchen.

Den Abendhimmel zieren Venus und Jupiter, die eine gute Stunde nach dem Tagesgestirn im Südwesten untergehen. Dabei verkürzt sich die Beobachtungszeit für Jupiter immer mehr, während die für Venus langsam wächst. Saturn im Bilde des Wassermann geht Anfang des Monats gegen vier Uhr, zuletzt schon bald nach zwei Uhr unter, während Uranus als freilich wenig lohnender Planet die ganze Nacht über im Bilde des Widders aufgesucht werden kann.

Die Sonne tritt am 23. aus dem Zeichen der Waage in das des Skorpions. Die Tageslänge sinkt von elf Stunden 36 Minuten am 1. auf 9 Stunden 50 Minuten am 31. Oktober. Der Mond zeigt folgende Hauptlichtgestalten: Letztes Viertel am 7. um 13 Uhr 28 Minuten, Neumond am 15. um 11 Uhr 20 Minuten. Erstes Viertel am 23. um 13 Uhr 54 Minuen und Vollmond am 30. um 6 Uhr 58 Minuten.

Kunst - Wissen - Leben

Die Grabbe-Woche in Detmold

Am fünften Tage der Grabbe-Woche wurde vor dem Spiel „Nanette und Maria" durch das Orchester des Lippischen Landestheaters unter Kapellmeister Hans Boat Musik um Grabbe zum Vortrag gebracht. Die Mitglieder der Detmolder Oper Mia Münstermann und Josef Henzel sangen vier in den Rahmen dieser musikalischen Feierstunde eingefügte Lieder.

Die Wiedergabe des Grabbe-Spieles „Nanette und Maria" war darstellerisch ein voller Erfolg für die Detmolder Bühne. Die von dem neuen Bühnenbildner Dr. Theo Döring geschaffenen Bilder konnten gefallen, doch schien das Werk Grabbes selbst dem Geschmack unserer Zeit etwas fernzuliegen, wobei bemerkt sein mag, daß der Dichter selbst das Werk bereits einige Jahre nach der Entstehung verworfen hat. Das Publikum dankte den Darstellern für die von ihnen aufgewandte Mühe.

Die Schlußaufführung der Grabbe-Woche am Freitag brachte das Gastspiel des Stadttheaters Düsseldorf, das unter Generalintendant Iltz Grabbes „Hermannsschlacht" darbot.

* **Großer Werbeerfolg der Essener Bühnen.** Die Vormietwerbung der Bühnen der Stadt Essen hat für die Spielzeit 1936/37 eine Steigerung der Tagesmiete um 160 v. H. erzielt, ein Erfolg, der nicht zuletzt auf die volkstümliche Preisgestaltung der Vormiete (50 v. H. Ermäßigung gegenüber den Kassenpreisen) zurückzuführen ist. Die Zahl der Tagesvormieter, die sich zum Besuch von 20 Vorstellungen im Essener Opernhaus und Schauspielhaus in einer Tagesmiete nach eigener Wahl verpflichtet haben, beträgt rund 4500.

Redaktions-Briefkasten

F. L. 2. Volle Adresse und Beifügung der Bezugsquittung sind Voraussetzungen für die Beantwortung einer Anfrage.



Nur aus der großen Maggi-Flasche MAGGI's WÜRZE nachfüllen lassen

„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich mehrfach geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte

Die bunte Truhe

[Nr. 235.] Dienstag, den 6. Oktober 1936

Tagesspruch

Je zarter und weicher eine Blume der Freude ist, desto reiner muß die Hand sein, die sie bricht.

Jean Paul.

Der Jungbauer vom Heidehof

Roman von Otfried von Hanstein

Urheberschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(17. Fortsetzung.)

Der Erbhof, der war also wohl beim Deibel! Im Augenblick war auch das nicht einmal so schlimm. Wer wußte, ob die Herren da oben, die ihre Nasen so gern in das Vorleben steckten, ihn anerkannt hätten? Aber — die fünftausend Mark! Ja, die sollte er haben! Jetzt lachte der Wenzel schon wieder. Was der Dietrich bloß mit der Moorpfütze wollte? Wenn das die großen Pläne des rätselhaften Jungbauern waren! Fünftausend Mark für das Dreckloch! Na also! Dann war der Gang doch nicht vergebens.

So war er schon wieder obenauf, als er in den Dorfkrug kam. Der Wirt, der dem Dietrich weniger grün war als dem Wenzel, weil er ein besserer Kunde war, nickte ihm zu. Um diese Zeit war noch niemand im Kruge.

„Warst wohl beim Erbbauer?"

„Auch das."

Mit Absicht tat er, als sei das etwas Gleichgültiges.

„Wie macht sich denn der Herr Professor hinterm Pfluge?"

Jetzt dämmerte dem Wenzel etwas auf.

„Ick' deutsch, wenn ich verstehen soll."

„Herrgott, hast du denn des Bauern rausgeworfenen Studierten etwa nicht gesehen, der sich jetzt auf den Jungbauer 'rausspielt und der zukünftige Erbbauer sein soll?"

Jetzt packte der Wenzel den Wirt am Rockkragen.

„Das ist der Benedikt?"

„Wer sonst?"

„Der ist nicht in Brasilien, wie es in der Zeitung stand?"

„Nee, niemand weiß, was da eigentlich ist, aber mit rechten Dingen wird es schon nicht zugehen, wenn einer den Gelehrtenrock mit dem Bauernkittel vertauscht."

Jetzt saß der Wenzel mit aufgerissenen Augen und sah vor sich hin. Er hatte sich ja völlig in den Gedanken eingelebt, des Bruders Erbe zu werden. Jetzt fühlte er erst, wie tief es ihn traf, daß ihm nun das alles entgehen sollte. Wäre der Kaspar Bauer geworden — der war der Aelteste — aber ein Professor? Was hatte der, der doch gar nicht mehr so recht zu der Scholle gehörte, im Heidehof zu suchen? Trotzdem — jetzt hieß es vorsichtig sein. Erst mußte er die fünftausend Mark haben.

„Was sagen denn die Bauern dazu?"

„Wat sollen sie seggen? Im Krug war er noch nich, und der Dietrich auch nich. Der is ja nu woll als Erbbauer tau vornehm, um mit en anderen an einer Bank tau sitten — oder vielleicht ist es ihm auch nicht recht, wenn da viel gefragt wird. Es gibt Dinge, auf die man nicht gern Antwort sagt."

Als Wenzel eine Stunde später wieder auf seinem Wägelchen am Heidehof vorüberfuhr, diesmal allerdings ohne haltzumachen, sah er die fremden Stadtherren an ihrem Auto, und bei ihnen — Deibel auch — das war der Benedikt!

Nun, das wollte er schon herausbekommen, was da geschehen, und — grün waren die Bauern ihm nicht. Eigentlich war Wenzel Untermann ganz zufrieden, als er heimkam. An die Lektion, die ihm der aufgeblasene Bruder heute in seinem Hochmut gegeben, sollte er noch denken.

*

Die drei Knechte und vier Mägde im Heidehofe waren keine Menschen, die viel über Dinge nachdachten, die sie nichts angingen. Außerdem war das mit Ausnahme der alten Amanda, die seit dreißig Jahren als Großmaad und gleichzeitig Köchin mit im Hause wohnte, eine Familie: der alte Hannes, seine beiden Söhne und seine drei Töchter. Der Hannes war vielleicht der einzige, der den Stolz des Erbbauern ganz verstand.

An jedem Morgen war jetzt der Benedikt der erste im Hofe und verteilte die Arbeit. Es waren genau dieselben Weisungen, die sonst der Bauer ausgegeben, und Knechte und Mägde gewöhnten sich an den Jungbauer.

Sie hatten nicht Lust, darüber nachzugrübeln, was vorher Vater und Sohn besprochen.

In Dietrich Untermann ging langsam, aber unaufhaltsam eine Wandlung vor. Was damals zum ersten Male in seiner Seele erwacht war, als er vom Bückeberg heimgekehrt und seiner Frau gegenübergetreten war, das schlug immer stärkere Wurzeln. Es kamen Stunden, in denen er stumm beobachtete, wie Benedikt, der sich mit seiner zähen Energie und seinem Pflichtgefühl schnell zurechtfand, arbeitete. Da hatte er nun doch noch einen Sohn. Einen Sohn, der seine Worte ehrte, aber der auch selbst zu denken vermochte. Einen Sohn, der einst fortsetzen wollte, was der Vater begonnen.

Wie das alles im Leben so sonderbar war! Er war nie ein Kirchengänger gewesen, der Bauer Dietrich Untermann, und hatte sich nicht viel um Glaubensdinge gekümmert. Jetzt aber — jetzt hatte der Sohn ihn fromm gemacht — dadurch, daß er ein Bauer geworden war; denn wer anders als ein gütiger, gnädiger Gott hatte ihm in den Jahren, in denen er seine Kraft erlahmen fühlte, beides beschert: den Erbhof und — diesen Erben.

*

Es war im März, als Dietrich eines Morgens zu Benedikt trat. „In drei Tagen ist eine Versammlung in Gramsche. Alle Bauern sollen dabei sein. Es wird über das Erbrecht und die Erbhöfe gesprochen. Es ist selbstverständlich, daß wir beide auch da sind."

Einen Augenblick hatte Benedikt eine finstere Miene. Bisher hatte er den Heidehof noch nicht verlassen. Ein unbestimmtes Gefühl ließ ihn sich zurückhalten. Dann aber nickte er kurz.

„Du hast recht. Wir müssen beide dabei sein."

Sinnend blieb er stehen.

„Du tust es nicht gern?"

„Darauf kommt es nicht an, aber —"

„Woran denkst du?"

„Ich möchte morgen nach Osnabrück fahren, wenn es dir recht ist."

„Zu deinem Bruder?"

In diesen ganzen Wochen hatte Benedikt niemals von Osnabrück gesprochen und nie von dem, was vergangen.

„Nein, Vater."

Nun war ein seltsam befangenes Lächeln um seinen Mund.

„Wenn es dir recht ist, will ich Maria Schulten fragen, ob sie im Heidehof Jungbäuerin werden will."

Auch das war ein Punkt, den der Vater nie mehr berührt hatte, und jetzt war er fast erschrocken. Benedikt fuhr fort:

„Sie ist hier aus der Gegend. Sie hat große Liebe zum Lande, und ich habe das Gefühl, daß sie eine tüchtige Bäuerin wird."

„Das ganz gewiß. Die Maria ist eine braves Mädchen." —

Trotzdem war Dietrich Untermann unbehaglich zumute. Er hatte sich das Gesicht des Mannes, der um die hübsche Maria werben wollte, anders gedacht. Aber er sagte nicht, was er dachte, und Benedikt ging wieder an seine Bücher zurück.

Siebtes Kapitel.

In den Tagen, in denen Benedikt Untermann sich zu dem Entschluß durchgerungen, sein ganzes Leben umzustellen, hatte er sehr gründlich über alles das nachgedacht, was nun seine Pflicht war, und sich vollkommen sachlich und nüchtern gewissermaßen ein Programm gemacht.

Zuerst war der kurze theoretische Kursus in Bonn gekommen, dann die Praxis unter des Vaters Leitung. Nun glaubte er sich schon so ziemlich sicher im Sattel, und jetzt kam ein weiterer Punkt seines Programms. Selbstverständlich mußte er als Erbhofbauer dafür sorgen, daß es auch nach seinem Tode weitere Erben gäbe. Er mußte also heiraten. Benedikt Untermann betrachtete alle diese Fragen, solange er sie für sich allein abwickelte, eigentlich ganz unpersönlich. Sein Verhältnis zum weiblichen Geschlecht war ja bisher das einer durch sein vollkommenes Aufgehen im Studium bedingten Interesselosigkeit gewesen. Nun also hatte er erkannt, daß er heiraten mußte, und zwar bald. Er war in die Jahre gekommen, und er mußte ja dafür sorgen, daß er auch den zukünftigen Erben des Hofes noch erziehen konnte, hatte also keine Zeit mehr, es sich lange zu überlegen. In seiner logischen Art dachte er weiter. Die Tatsache, daß er heiraten mußte, bestand; aber wen?

Wenn er bisher Damenbekanntschaften aus dem Wege gegangen war, wie sollte er jetzt solche machen? Dabei sah er täglich vor Augen, daß sein Vater in der Wahl seiner Mutter ganz entschieden nicht die richtige getroffen hatte; denn eine Bäuerin war sie nicht. Und so war es ganz natürlich, daß sich Benedikts Gedanken immer wieder auf Maria Schulten zurückfanden. Er war ganz gewiß nicht in sie verliebt. Als er sie wiedergesehen hatte, war er ja noch der Professor gewesen, der im Begriff stand, auf lange Zeit in das Ausland zu gehen. Und auch, als er sie im Dom wiedergetroffen, war nur Mitleid mit ihrem Schmerz in seinem Herzen gewesen.

Wenn Benedikt Untermann nun an sie dachte, waren es nur ganz sachliche Erwägungen. Maria Schulten war ein gesundes, kräftiges, schönes Mädchen. Maria Schulten war eine Bauerntochter und hatte den dringenden Wunsch, wieder auf das Land hinauszukommen. Sie hatte ganz entschieden das Zeug dazu, eine tüchtige Bäuerin zu werden und gesunden Kindern das Leben zu schenken. Sie stammte aus einer alten Bauernfamilie. Dabei war sie aber auch keine dumme Pute, und der jetzige Aufenthalt im Hause der gebildeten Tante hatte sie geistig noch weitergebracht. Ob er mit einem ganz ungebildeten Bauernmädel hätte leben können, das war doch die Frage.

(Fortsetzung folgt.)

Bismarck rettet mein Abitur

Ein heiteres Jugenderlebnis.

Von Bogislav v. Selchow.

Der bekannte Dichter und Historiker Bogislav v. Selchow, der jetzt seine Erinnerungen unter dem Titel „100 Tage aus meinem Leben" bei Koehler u. Amelang erscheinen läßt, erzählt dort auch folgendes ergötzliches Stückchen:

Ich glaubte als Primaner es nicht verantworten zu können, im Zeitalter Bismarcks gelebt und den großen Baumeister des Reichs nicht gesehen zu haben. So benutzte ich die Hundstagsferien dazu, nach Friedrichsruh zu fahren.

Es war ein herrlicher Julitag, als wir, etwa zehn junge Menschen — die anderen schienen aus Hamburg herübergekommen zu sein — uns auf einem Abhange im Grase lagerten, von dem aus man die Einfahrt zum Schloß beobachten konnte. Stunden vergingen. Gerüchte liefen hin und her. Kommt er? Nein, heute fährt er nicht aus. Vielleicht kommt er doch noch.

Am späten Nachmittag wurde unser Warten belohnt. Ein zweispänniger Wagen fuhr vor. Aus dem Schloß trat die mächtige Gestalt des greisen Kanzler, dem ein Jahr zuvor zu seinem 80. Geburtstag der deutsche Reichstag den Glückwunsch geweigert. Als er uns erblickte, ließ er halten, gab jedem von uns die Hand, mahnte uns, jung zu bleiben unser Leben lang und der Heimat die Treu zu halten.

Als das große blaue Auge auf mir ruhte, da mußte ich unwillkürlich an Aiolos denken, den griechischen Gott der Winde, dessen leiser Wink die Stürme bannt. Alles an diesem mächtigen Kopf war gebannte Elementhaftigkeit, verklärt durch letzte Weisheit. So also sieht ein Genie aus. Beglückt fuhr ich nach Hause.

Im Winter wurde für irgendwen irgendwo eine Tafel angebracht mit der Horazischen Inschrift

Exegi monumentum aere perennius.

Unter diesem Bericht fand sich in der Zeitung eine kurze Bemerkung, daß Bismarck erkrankt sei. Da es mir von je Freude gemacht hatte, lateinische Verse zu schreiben, setzte ich mich hin und dichtete die Ode auf Bismarck um: „Aufgebaut hast du ein Reich, dauernder als Erz und höher als der Königsbau der Pyramiden,

quod non Gallia ferox, non Bebel impotens possit diruere

(das nicht Gallien in seinem Trotz, noch Bebel in seinem Unvermögen niederreißen kann.) Da jeder Pokal im Lateinischen lang wird, wenn auf ihn zwei Konsonanten folgen, war ich sehr glücklich, in Bebel zwei kurze Silben gefunden zu haben. Als mir die Verse nach einigen Wochen gelungen schienen, schickte ich sie nach Friedrichsruh an den Fürsten. Kurz darauf war das schriftliche Abiturientenexamen.

Der deutsche Aufsatz war mir gut gelungen. Auch die griechische und die mathematische Aufgabe hoffte ich zufriedenstellend gelöst zu haben. Gegen den Willen meines Vaters ging ich sogar am Tage vor der lateinischen Arbeit nachmittags zum Turnen als Vorturner der Obertertia. Nach Uebungen am Barren und Pferd wurde Barlauf gespielt. Hierbei rannte ich mit dem Obertertianer Pollaczek so unglücklich zusammen, daß er sich auf der Erde den Kopf und mir mit seinem Stiefelabsatz die Stirn über dem rechten Auge aufschlug. Wir mußten beide, er mit einer schweren, ich mit einer leichten Gehirnerschütterung nach Hause gebracht werden.

Als ich am nächsten Morgen mit verbundenem Kopf die lateinische Arbeit schrieb, tanzten in meinem Hirn alle Regeln und Vokabeln bunt durcheinander. Die Arbeit wurde ein voller Mißerfolg. Das Bestehen des Examens war dadurch bedenklich in Frage gestellt, zumal ich in keinem Fach außer Deutsch Gut hatte. Aber ebensosehr war meine Laufbahn in Frage gestellt, da ich in drei Monaten bereits 20 Jahre alt wurde und man in der Marine möglichst junge Leute haben wollte.

Jeden Abend hatte ich Besuch von unserem Turnlehrer Nauck, der sich nach meinem Befinden erkundigte, da er sich, obgleich ohne jeden Grund, an meiner unerquicklichen Lage mitschuldig fühlte.

Am Dienstag, dem 16. März 1897, war das mündliche Examen. Am Sonntag früh traf ein Brief aus Friedrichsruh ein, in dem der Fürst mir persönlich für meine lateinische Ode dankte, „deren wohlwollender Inhalt und gute Latinität" ihm Freude bereitet habe. Abends kam Herr Nauck, sah den Brief, bat ihn sich aus, ging zum Direktor, dieser zum Schulrat. Nachdem Bismarck meine Latinität für gut erklärt hatte, konnte der Schulrat sie unmöglich schlecht nennen. Ich hatte das Abitur bestanden. Ich wurde Seemann.

Die neue Lastautostraße, die über die Berge Nord-Italiens führt und La Camionale heißt, ist 50 Kilometer lang. Auf dieser Strecke mußten 23 Kilometer Zementmauern, zehn Tunnel, vier mächtige Viadukte und 325 große und kleine Brücken angelegt werden. Man bezeichnet diese Strecke also wohl mit Recht als die teuerste Autostraße der Welt.

Im Urwald von Britisch-Guinea wächst eine große üppige Schlingpflanze, deren Ranken wie ein Tau gedreht sind. Das ist von der Natur so gut gemacht, daß man noch in wenigen Metern Abstand nicht sehen kann, ob man eine solche Ranke vor sich hat oder eine gewöhnliche Ankertrosse.

Bücherschau

Haben Tiere ein Gesicht? Gewiß haben sie eins, und wer die „Tiergesichter" im Oktober-Heft der „neuen linie" (Verlag Otto Beyer, Leipzig) anschaut, wird wieder einmal überrascht sein über die Schönheit und den Ausdrucksreichtum der Natur. — Der Schlaabaum zwischen dem Reich und Oesterreich ist aufgezogen. Die „neue linie" schickte ihre Fotografen unverzüglich donauabwärts, von Passau bis Wien, um die bezaubernde Anmut dieser uralten Straße der Völker ihren Lesern in neuen Bildern zu schildern. Daneben gibt der besonders umfangreiche farbige Modeteil, der eine vollständige Herbst- und Wintermodenschau enthält, schon allein die Gewähr dafür, daß der Besitz dieses Heftes, das überall für 1 RM erhältlich ist, vielfachen Gewinn bedeutet.

Besonders reich an bebilderten Aufsätzen ist die Oktoberfolge von „Westermanns Monatsheften". Vor allem ist der Beitrag von Dr. Curt Gravenkamp über „Käte Lassen, eine Malerin der deutschen Nordmark" zu nennen. Acht farbige Wiedergaben von Gemälden zeigen deutlich die Begabung der Künstlerin, in der Fläche zu komponieren und die Eigenart der für Wände bestimmten großdimensionalen Malerei. „Wunderbare Wasserwelt" betitelt sich der Beitrag von Hanna Hertell. Die Beschreibung der seltsam geformten und bunt gezeichneten Bewohner des Meeres wird verdeutlicht durch 7 farbige Bilder. Die Abhandlung von Gartenbauinspektor Georg Kayen „Pflege der Zimmerpflanzen" mit neun Aufnahmen von F. C. Heinemann wird das besondere Interesse der Hausfrau finden. Zwei aktuelle Beiträge sind: „Die spanische Passion" von Dr. Ernst Wilhelm Eschmann und „Die Unehelichen und die Volksgemeinschaft" von Landgerichtsrat Dr. Fraeb. Es sei nun noch besonders auf die literarische Rundschau hingewiesen, die durch die Besprechung von Neuerscheinungen von den Bücherfreunden mit großem Interesse gelesen werden wird. Viele farbige Einschaltbilder vervollständigen das Heft. Probenummer gern kostenlos vom Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Ein Mann sucht die Erde

Als das Jahr anfing alt zu werden, ging der Petermann in die Landschaft. Die Straßen der Stadt waren grau und die Arme lang, und als Erbsünde, die jeder Mensch von Geburt mitbekam für unterwegs, erschien ihm der Hunger.

Draußen vor der Stadt taumelten bei jedem Windstoß gelbe und braune Blätter über die backsteinerne Mauer eines Gartens. Das ist so ein Ding, dachte der Petermann, sowas bleibt einem verschlossen so ein Garten. Nur jetzt machte er sich bemerkbar, im Herbst, wenn über die Mauer die Blätter wirbeln und draußen auf dem Asphalt die nassen hellen und dunklen Flecken entstehen, die die Straßen immer ein wenig nach Moder riechen lassen.

Da hatte der Petermann dann gedacht, man müsse sich ein kleines Stückchen Erde schaffen, ein wenig graben oder aussäen oder in den Himmel gucken können. Es war eigentlich gar nichts so Besonderes dabei, wie er sich das so dachte mit dem Stückchen Erde. Aber mit einem Male begann er geradeaus zu sehen und sogar eine kleine Melodie zu brummeln, die er Gott weiß woher hatte. Es war auch sonst gar nicht seine Art, ein Liedchen zu summen oder geradeaus zu gucken. Man hatte da auch schließlich seine Gründe dafür. Viele Gründe. Menschen seiner Art hatten sich daran gewöhnt, nach unten zu schauen. Die anderen sagten: „Er ist heruntergekommen" für einen, der bessere Tage gesehen hatte und nun zerrissen und zerfetzt durch die Straßen lief, mit dem Blick zur Erde. Ja ja. Man suchte auch schließlich etwas auf der Erde, vielleicht fiel einem einmal ein großer Geldschein in die Hände — wer wußte das? Man hatte also noch Hoffnung auf irgendeiwas, das Herumlaufen hatte gewissermaßen einen tieferen Sinn. Irgendetwas fand man ja jeden Tag, sei es nur eine regengetränkte Brotrinde, die ein Schulkind vielleicht mit verstohlener Handbewegung in eine Mauernische gelegt hatte. Und das war schon etwas, so ein halbes Butterbrot.

Sonst hatte der Petermann für seine Person selten etwas Ungewöhnliches gefunden. Und nun, als die Blätter gelb wurden und die Sträucher mit kahlen Astruten über die Zäune drohten, wollte er über Land, der Petermann. Hände hatte er ja auch wie Kohlenschaufeln, und es gab niemand an seinen Arbeitsstätten, der sagen konnte, der Petermann sei kein Arbeiter. Haha, der wollte es ruhigen Gewissens mit dreien aufnehmen, was die Arbeit anbelangte. —

Oben, am Moor, fand er eine Kate unter knarrenden Föhren! Tag! sagte er zu der jungen Bauersfrau, wie das wäre, ob sie nicht einen Knecht wie ihn gebrauchen könnten. Er sah verlegen an sich herunter und drehte an seinem Daumen. Die Bäuerin sah ihn an, blickte um sich und sagte: nein, nein, sie brauchten keinen. Sie war jung und frisch, und weil die Sonne auf ihrem Gesicht lag, schien sie ziellos jung. Sie drehte sich um und ging. Ein Kind weinte im Hause. Und der Petermann sann und dachte und schwieg.

Dann schlurfte von achtern her der alte Bauer an ihn heran. So so, Knecht werden willst, sagte er, dabei lag sein Gesicht wie ein zerfurchter Acker in der späten Sonne. Petermann blickte in den Himmel, kniff Augen und Mund ein wenig zu und meinte dann langsam, als ob er lange zu besinnen hätte: Ja, Bauer, ich — ich will schon.

Die junge Bäuerin kam. Sie hatte ein kleines Kind auf dem Arm, und weil sie es so hart anfaßte, schrie es. Ja, wenn du willst, sagte der Alte, wenn du willst, wir brauchen so 'nen Kerl wie dich.

Die Bäuerin sah ihn schweigend an. Dem Petermann schoß eine Blutwelle ins Gesicht, und er blickte in den Himmel. Gewiß, sagte er, er wolle schon. Dabei drehte er an seinen Fingern.

So geschah es, daß der Petermann sich auf dem Moorhof verdingte. Gott, er war ja noch ein junger Kerl, erst etliche Jahre über zwanzig, und stark war er auch und voll heimlichen Lachens, wenn er Sonntags über die Heide ging. Mitunter lächelte er sogar wieder. Das war abends, wenn er vor dem Hause saß, mit törichten Gedanken im Hirn und blaue Wolken aus seiner Pfeife in die Luft blies. Er sollte öfter lachen, sagte einmal der Alte, er wäre ein anderer, ein besserer Mensch, wenn er lachte. Die Bäuerin höhnte: ach, 'n ungeschlachtetes Kalb ist er!

Ein andermal sagte der Alte, der Bauer sei gestorben, sie hätten ihn operiert in der Stadt. Er wäre daran gestorben. Wegen der Friede, sagte er, die sei sonst nicht so. Der Petermann sagte: ach! und wußte nicht, was er weiter sagen sollte. Und der Alte hinterher: nöh-nöh, die wäre sonst anders, die Friede. Dem Petermann seine harten Hände lagen kantig im Rechteck auf dem rohen Holz des Tisches, und im Gebälk pochte ein Wurm. —

So ging der Petermann hinaus. Grub und säte ein wenig aus. Tage kamen und gingen, schwarz, hell und wieder schwarz. Nächte zogen vorbei, zuweilen klar wie Kristall, zuweilen rabenschwarz mit mächtigen Windbräuten. Tage und Nächte reihten sich, offenbarten, gebärten. Dann kamen der Regen und der Schnee und die langen Abende mit blakender Lampe. An einem Abend stieß ihn die Friede lachend mit dem Finger in die Seite: Du! Und sie lachten beide.

Dann fing die Erde an zu grünen, warf Halme, Blumen und Liebe über sich. Und es kam eine Zeit, wo der Petermann öfters als sonst in den Himmel guckte und vor sich hin summte oder sein Blick weit abglitt, dahin, wo die große Stadt mit ihren Reden, ihrem Lärm und Geschrei lag.

Da ging der Petermann nach Wochen in die Stadt und kam nicht wieder. Er ist am Bein geschnitten, schrieb ein Mensch eines Tages, schöne Grüße, und der Petermann wäre bald wieder da. Als die Friede den Brief las, war es Abend, und die Lampe über ihr blakte.

Mir geht es gut, schrieb dann der Petermann, ich bin bald da! Friede soll nicht vergessen, der Mais liegt oben in der Kammer. Der reichte noch. Ich bin in ein paar Tagen da.

Tage, Wochen und Monate vergingen. Der Petermann blieb in der Stadt und ließ nichts von sich hören. Aber an einem herrlichen Sommermittag stand er auf dem Hof, und der Alte sah ihn von weitem. Tag Petermann! sagte er und blickte stumm nach dem rechten Bein. Na Petermann? Arbeiten willst? Du hast ein falsches Bein?

Ja, lachte der Petermann, das andere hab' ich in der Stadt gelassen. Es geht auch so, haha! Wo ist die Friede? Sie wäre draußen. Auf dem Feld. Ob er sie holen solle. Oh nöh, wäre nicht nötig!

So, also helfen willst du? Ich denke, die Friede heiratet bald, sie könnte genug haben, an jedem Finger einen. Sie will nicht. Sie will dich. Dich, Petermann. Der Petermann wurde verlegen und deutete auf sein Bein: aber soo? Nee, das wollte er nicht.

Doch es kam vieles anders. Abende kamen, in denen sie über die Heide gingen, der Petermann und die Friede, und das Glück gaukelte zwischen den beiden.

Wie es meistens ist, kam alles anders. Beim Dreschen stürzte die Friede von der Maschine und war sofort tot. — —

Im Dorfe sagte man, der Petermann habe 's gebrochene Herz, und das war, weil er in Gedanken ging und Tage im Moor oben verweilte.

Und dann stellte sich heraus, daß die Friede dem Petermann den Hof vermacht hatte. Er solle das Kind wie sein eigenes an sich nehmen. Die Leute meinten im Dorf, da hätte er auch so eine ganz gute Partie gemacht.

Der Petermann blickte wieder in den Himmel und sagte: nein, aber — arbeiten will ich! Und sah auf seine Hände. An manchen Abenden stelzte der Petermann übers Moor, und zuweilen redete er mit einem Menschen, der nicht da war.

F. J. T.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Weitere größere Bauvorhaben in Menden

* Menden, 6. Oktober.

Auf absehbare Zeit hinaus wird der Mendener Baumarkt noch volle Beschäftigung haben. Man sagt nicht zuviel, wenn man behauptet, daß in Menden zur Zeit die Häuser wie die Pilze aus der Erde schießen. Die Baulust hat einen Höhepunkt erreicht, wie er in der Nachkriegszeit noch nicht zu verzeichnen war. Fast möchte man sagen, daß auch die Baulust ansteckend gewirkt hat. Oft genug kann man hören, daß dieser und jener Mendener sagt: Herr Meier und Herr Schulze baut, warum soll ich nicht auch bauen können? Und das ist gut so; denn es fehlt zur Zeit noch immer sehr an Wohnungen.

Aber auch an größeren Bauvorhaben wird es in nächster Zukunft nicht fehlen. So wird die Ruhr-Siedlungsgesellschaft als Tochtergesellschaft der Westfälischen Heimstätte in Dortmund demnächst damit beginnen, 11 Offizierswohnungen in der verlängerten Lessingstraße zu errichten. Die Firma Kerkmeier (Paderborn) trägt sich mit der Absicht, in der verlängerten Lessingstraße — Ecke Goethestraße — mehrere Wohnblöcke zu bauen. Mit der Mendener Stadtverwaltung sind über diese Angelegenheit Verhandlungen im Gange. Dagegen besteht für das Bauvorhaben der Gasfabrik in Menden wenig gute Aussicht. Alles in allem aber hat das Mendener Baugewerbe auch in Zukunft mit einer guten Beschäftigungslage zu rechnen.

Neue Straßennamen in Menden

Die fortschreitende Bebauung hat zur Folge, daß nach und nach neue Straßen entstehen. Wo früher vielleicht Feldwege waren, ziehen sich jetzt neue Straßenzüge hin, die natürlich auch einen Namen haben müssen. Eine solche neue Straße entstand am Haunsberg. Diese von NW nach SO. führende Straße erhält mit Rücksicht darauf, daß hier viele Kriegsopfer wohnen werden, den Namen „Flandernweg". Für den von NO. nach SW. führenden Weg wurde die Bezeichnung „Eupener Straße" gewählt.

Für die Straße bei der neuen Siedlung im Tiefen Winkel, an der in der Hauptsache ehemalige Kriegsgefangene wohnen, ist auf Vorschlag des Ratsherrn Pferdekämper der Name „Lersnerstraße" gewählt worden zu Ehren des Bundesführers der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.

* **Erntedankfest in der Josefschule.** Die öffentliche Erntedankfeier mußte in Menden in diesem Jahre leider ausfallen wegen der Kinderlähmung. Dafür veranstalteten die Kinder der Josefschule, der größten Mendener Volksschule, eine stimmungsvolle Erntedankfeier auf dem Schulhof, zu der auch die Eltern eingeladen waren. Nach einem Lied wurde das „letzte Fuder" eingefahren, und zwar symbolisch von zwei Kindern auf einem Handwagen. Nach einem weiteren Lied hielt Lehrer Schröder eine Ansprache, in der er u. a. auch darauf hinwies, daß das Brot in Ehren gehalten werden müsse und nicht weggeworfen werden dürfte. Kampf dem Verderb, das sei die Losung, die vor allem auch die Kinder beherzigen sollten! Es gab dann einige reizende Spiele und musikalische Darbietungen auf dem „Ziehbeutel". Rektor Stürmer dankte in einer kurzen Rede u. a. auch den Eltern für ihr Erscheinen. Das Lied „Ueb immer Treu und Redlichkeit" sowie ein Reigen beschlossen die nette Schulfeier.

* **Die Mütterberatung fällt aus!** Seitens der Kreisfürsorgestelle wird uns mitgeteilt, daß die Mütterberatung, die am Donnerstag in Menden stattfinden sollte, diesmal ausfällt.

* **Die Bürgersteuer bleibt bestehen!** Nach dem Bürgersteuergesetz muß über die im Kalenderjahre 1937 zu erhebende Bürgersteuer bis zum 21. Oktober 1936 Beschluß gefaßt werden. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Bürgersteuer sind bisher unverändert geblieben. Es ist auch nicht damit zu rechnen, daß im Rechnungsjahre 1937 eine Ermäßigung eintreten kann. Aus diesem Grunde hat die Stadt Menden beschlossen, die Bürgersteuer in ihrer bisherigen Höhe weiterzuerheben. Der Satz beträgt in Menden das Fünffache des Reichssatzes.

An alle Vereine des „Reichsbundes für Leibesübungen" der Ortsgruppen Menden und Großhemer!

Wir werden gebeten, folgende Mitteilungen des Herrn K. Bischoff bekanntzugeben: Wie aus den amtlichen Bekanntmachungen der Sportbehörde zu ersehen war, wird ab 1. Oktober eine Neuregelung der Eintrittskarten bei Veranstaltungen vorgenommen. In Zukunft dürfen nur noch Eintrittskarten verausgabt werden, die mit dem Sportabzeichen verbunden sind. Als Endtermin gilt der 1. 1. 1937. Die Firma, die diese Karten liefert, heißt: Ludwig Radecker, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 36.

Ich bitte, sich bei Anschaffung mit der Firma zwecks Preisgestaltung usw. in Verbindung zu setzen.

Vertrauensmänner-Sitzung in Menden

Am Freitag, dem 9. Oktober, abends 8 Uhr, treffen sich die Vertrauensmänner aller Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen, Ortsgruppe Menden, bei Harte, Unnaer Straße.

Fröndenberg

* Fröndenberg, 5. Oktober.

* **Der Erntedanktag in Fröndenberg** wurde auch in diesem Jahre würdig gefeiert. Mittags erfolgte der Anmarsch der Politischen Leiter, sämtlicher Gliederungen und angeschlossenen Verbände zur Feier auf dem Adolf-Hitler-Platz. An der Feier nahm wie im Vorjahre, so auch in diesem Jahre die Bochumer SA. teil, die noch je eine Gruppe Jungvolk u. Hitlerjugend mitgebracht hatte. Die Fanfarengruppe des Jungvolkes Bochum eröffnete durch schöne Weisen die Feier. Größtes Interesse fanden die einleitenden Worte des stellvertretenden Ortsbauernführers Heinz Wiehage, der in längeren Ausführungen auf die Bedeutung des Erntedanktages hinwies. Wiehage überreichte nach altem Brauch dem stellvertretenden Gemeindebürgermeister Pg. Brockhaus den Erntekranz und nahm alsdann noch eine Ehrung vor. Frl. Rodemich die 25 Jahre auf dem Bauernhof Friedrich Dieckmann treue Dienste geleistet hat, erhielt eine Ehrenurkunde der Landesbauernschaft überreicht. Anschließend folgte die Uebertragung der Führerrede. Es folgten noch Tänze und Reigen des BdM., sowie Einzelsprecher des Jungvolks, die sämtlich großen Beifall fanden. Am Abend hatte die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu einem Ernteball im Verkehrslokal Karl Schulte eingeladen. Alt und jung, Bauern, Arbeiter und Bürger hatten sich zu einer festlich-frohen Gemeinschaft zusammengefunden.

Die große Heldengedächtnisfeier des SGV.

Zum 10. Male ruft der rund 27 500 Mitglieder umfassende Sauerländische Gebirgs-Verein seine Getreuen zu einer würdigen Feier zur Erinnerung an die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder auf. Die Weihestunde wird wiederum auf der Höhe des Kohlberges vor dem SGV.-Ehrenmal vor sich gehen, und zwar am Sonntag, dem 11. Oktober, mittags 1¼ Uhr. Das erste Mal ging der Ruf dazu 1925 in die Lande, als das schöne Wanderheim auf aussichtsreicher Bergkuppe eingeweiht wurde.

Die Gedenkrede wird dieses Jahr der Hauptdietwart des SGV., Studienrat Grabowski-Hagen, halten. Abgesehen von der Musik, die vom SA.-Musikzug I/31 Neuenrade ausgeführt wird, bestreiten die Singschar Hagen des SGV. und ein Mitglied der Abteilung Brambauer den übrigen Teil. Der Führer des SGV., Regierungsvizepräsident Dellenbusch, wird nach der Kranzniederlegung das Schlußwort sprechen. Durch Teilnahme und Aufmarsch mehrerer hundert Wimpel des heute über 340 Abteilungen starken SGV. bekommt das Ganze einen besonders prächtigen Rahmen.

Unmittelbar am Kohlberghaus wird ein Zeltbau errichtet, um all die tausende Wanderer und Wanderinnen, die aus dem ganzen Sauerlande, Siegerlande, Wittgensteiner Lande, dem Bergischen und Oberbergischen Land wie dem Industriebezirk erwartet werden, auch bei weniger schönem Wetter unterbringen zu können.

Stadt Hemer und Umgegend

* Hemer, 6. Oktober.

„Goldene Konfirmation" auch in Hemer

Nachdem erst kürzlich in Deilinghofen das schöne Fest der goldenen Konfirmation stattfand, an welchem sich von den 32 Konfirmanden des Jahres 1886 insgesamt 19 Konfirmanden beteiligten, wird dieser schöne Brauch auch in Hemer aufleben. Am Sonntag, dem 25. Oktober, wird erstmalig diese goldene Konfirmation in der evangelischen Kirche in Hemer stattfinden. Morgens um 10 Uhr wird der übliche Gottesdienst stattfinden, der aber eine besondere Ausgestaltung erfahren soll. Um 16 Uhr werden dann die Konfirmanden im Gemeindehaus zusammenkommen, um Berichte über die Entwicklung der Gemeinde und aus vergangenen Tagen zu hören und zu geben. Alle Konfirmanden der Jahre 1885 und 1886 sind also auch an dieser Stelle herzlich eingeladen. Möge auch der Ruf an dieser Stelle an viele dringen, die heute nicht mehr in Hemer weilen.

Verabschiedung der zum Reichsarbeitsdienst und Heeresdienst einberufenen SA.-Männer.

Mitte Oktober dieses Jahres werden 20 SA.-Männer des Sturmbanns II 259 „Hans Bernsau" ihre Formationen in der SA. verlassen, um ihrer Einberufung in den Reichsarbeitsdienst und zur Wehrmacht Folge zu leisten. Der Sturmbann II 259 wird die ausscheidenden SA.-Kameraden in einer würdigen Feier, die am kommenden Sonnabend, dem 10. Oktober, abends 8,30 Uhr, im Saale Christophery, stattfinde', verabschieden. Bei dieser Gelegenheit wird der Musikzug des Sturmbannes II 259 zur Verschönerung des Abends mitwirken. Standartenführer Heßler wird die Verabschiedung vornehmen. Die Angehörigen und Freunde der SA.-Kameraden sowie auch die Bevölkerung werden zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

* **Aus dem Leben geschieden.** Gestern vormittag machte in Sundwig ein über 70jähriger Mann seinem Leben ein Ende. Die Tat dürfte in einem Anfall von Schwermut geschehen sein.

* **Heute Gemeinschaftsempfang bei Edelhoff.** Wie schon gestern berichtet, findet am heutigen Abend im Kinosaale Edelhoff ein Gemeinschaftsempfang statt, an welchem alle Volksgenossen die Uebertragung der Eröffnung des Winterhilfswerkes des Reiches aus Berlin hören. Der Gemeinschaftsempfang wird durch umrahmende Darbietungen festlich ausgestaltet werden. Gleichzeitig wird Amtsleiter Nolte in sein Amt eingeführt werden. Alle Volksgenossen sind zu diesem Abend herzlichst eingeladen. Beginn pünktlich 20,00 Uhr. Die Gliederungen treten mit ihren Fahnen um 19,15 Uhr am Parteilokale Westhelle an.

* **Ein recht schönes Erntefest** feierten am gestrigen Tage die Schüler und Schülerinnen der hiesigen katholischen Volksschule. Um die Mittagsstunde zogen die Jungen und Mädel in langem Zuge durch die Straßen der Stadt. Allerlei Feldfrüchte und bäuerliche Symbole wurden vorangetragen, während die Mädchen einer Klasse in bäuerlicher Tracht oder mit dem Erntekranz um den Kopf mitmarschierten. Der Zug löst, sowohl bei den Kleinen wie auch bei den Zuschauern viel Freude aus. Auf dem Schulhof fand abschließend ein Reigentanz und ein fröhliches Singen statt.

* **Gepäckmarsch für das Reichssportabzeichen.** Ende der vergangenen Woche fand wiederum ein Gepäckmarsch für das Reichssportabzeichen statt. An dem Marsch beteiligten sich rund 100 Teilnehmer, und zwar SA.- und SS.-Männer, Politische Leiter und Mitglieder der Feuerwehr. Es ging zuerst von Hemer aus über Sundwig, Deilinghofen, Bäingsen nach Sanssouci und dann durch das schöne Hönnetal über Lendringsen und Menden zurück nach Hemer. Bei diesem Marsch wurden recht zufriedenstellende Zeiten erreicht und eine gute Marschleistung erzielt. Auch kamen die Teilnehmer allesamt sehr frisch im Ziel an.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurde in Hemer eine Geldbörse mit Inhalt. Der Verlierer wolle sich auf dem Polizeibüro im Rathaus, Zimmer 7, melden.

Deilinghofen - Sundwig 0:5

Von Sundwig wird uns geschrieben: Zum dritten Male in diesem Jahre standen sich diesmal im Freundschaftsspiel der Sportverein Deilinghofen und der Sportverein Sundwig gegenüber. Wider Erwarten gelang es den Deilinghofenern nicht, die bereits zweimal erlittene Niederlage auszugleichen, vielmehr wurden sie in diesem Treffen mit 5:0 eindeutig geschlagen. Das Resultat spricht dafür, daß Sundwig eine ganze Klasse besser war, obwohl die Deilinghofener zur 1. Kreisklasse gehören.

Jetzt zum Spiel selbst: Gleich zu Beginn zeigten sich die Sundwiger von einer angenehmen Seite. Der Ball wanderte von Mann zu Mann. Angriff auf Angriff rollte vor das D. Tor. Aber vorerst blieben die Torerfolge aus. Was nicht neben das Tor geschossen wurde, hielt der Tormann, oder die Verteidigung schlug alles ab. Diese war auch der beste Mannschaftsteil der Deilinghofener. Nach ca. 20 Minuten war der Bann gebrochen. Der Linksaußen bekam den Ball schön gespielt, und mit Bombenschuß prallte der Ball vom Verteidiger ins Netz. Nach diesem Erfolg kämpften die Sundwiger unentwegt weiter; kurz vor Schluß der ersten Spielhälfte konnte der Mittelstürmer von Sundwig den Deilinghofener Tormann zum zweiten Male schlagen. Mit diesem Ergebnis ging es in die Halbzeit. Nach Wiederanstoß dasselbe Bild. Wohl drückten die Deilinghofener eine Zeitlang, aber die Hintermannschaft von Sundwig war nicht zu schlagen. Vielmehr konnten die Blauweißen durch ihren Linksaußen das 3. Tor treten. Deilinghofen gab sich jetzt geschlagen.

Noch 15 Minuten waren zu spielen, und in dieser Zeit konnten der Mittelstürmer und der Halbrechte noch je ein Tor treten. Mit diesem Ergebnis verließen die Sundwiger als Sieger den Platz. Spielen die Sundwiger so weiter, so können sie ruhig den kommenden Meisterschaftsspielen entgegensehen.

Die 2. Jugend spielte gegen die 2. Jugend von Hemer 08 und verlor 3:0, da sie nicht vollzählig angetreten war.

Bilder aus neuen Filmen



Phot.

Spielgefährten
Peter Bosse in dem Ufa-Tonfilm „Schlußakkord"

Stadt Letmathe und Umgegend

* Letmathe, 6. Oktober.

* **„Maria Stuart".** Schon heute sei auf die Aufführung des Schillerschen Schauspiels „Maria Stuart" hingewiesen, die am 19. Oktober durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hier in Letmathe bei Schmale durchgeführt wird.

((**Die Westdeutsche Operettenbühne** (Direktion Ad. Henschke) brachte am Sonntag als erste Aufführung dieser Spielzeit „Drei alte Schachteln" von Walter Kollo heraus. Nachdem wir das Werk gelegentlich der Mendener Vorstellung bereits besprachen, bleibt heute nur zu sagen, daß das Haus nur mäßig besetzt war, daß aber die Besucher immer wieder starken Beifall zollten. Daran hatten die Publikumslieblinge der vergangenen Spielzeit, Elly Schmidt-Ritter (Köchin Auguste) und Franz Esser (Sergeant Hasenpfeffer), den Löwenanteil.

((**Aus dem kirchlichen Gemeindeleben.** Das Erntedankfest wurde in der ev. Gemeinde mit einem besonderen Festgottesdienst und einer voraufgehenden Erntefeier des Kindergottesdienstes begangen. — Die diesjährige Altenfeier, von der Mädchenbibelschar unter Schwester Paula und Frl. Trude Schenk in bester Weise vorbereitet, wurde für die lieben Alten wieder zu einem beglückenden Erlebnis, das lange in ihren Herzen nachklingen wird. Der Alt-Seelsorger der Gemeinde, Pfarrer i. R. von der Kuhlen, brachte das in seinem Schlußwort zum Ausdruck. — Die Frauenhilfe unternahm einen Herbstausflug, verbunden mit gemeinschaftlicher Kaffeetafel im Kaffee Lennetal. Auf dem Wege dorthin wurde dem Oestricher Heimatmuseum ein Besuch abgestattet. Hauptlehrer Heetmann war dabei ein freundlicher Führer. — Der Kindergarten macht diese Woche Ferien, weil die Leiterin, Schwester Karoline, an einem Kursus teilzunehmen hat.

= Oestrich, 6. Oktober.

Die Erntedankfestfeier in Oestrich

Wie allerorts, so nahm die Erntedankfeier auch in unserem Ort einen eindrucksvollen Verlauf. Beim leider nur kurz währenden wärmenden Schein der herbstlichen Mittagssonne versammelten sich die Bauern, die Gliederungen der Partei, die Vereine und ein Teil der Bewohner von Oestrich und Grürmannsheide auf der Wiese des Bauern Schulte-Schröer, wo die Jugendgruppen und die Schulkinder mit Fanfaren, Liedern, Deklamationen, Sprechchören, Volkstänzen und Reigen die gemeinschaftliche Feier einleiteten und ausfüllten. Zur Verschönerung und Umrahmung trug wie stets der Mgv. „Männerchor" bei, der die Lieder „Erntetag" und „Wenn die Jugend marschiert" zum Vortrag brachte. Ortsgruppenleiter W. Goßmann konnte die Feier eröffnen, der, wie anschließend Ortsbauernführer Gerling über die Bedeutung des Erntedanktages sprach.

Als das vorgesehene Programm nach der Uebertragung noch zu Ende geführt worden war, formierte man sich zum Erntefestzug, welcher mit besonderer Liebe und Hingabe zusammengestellt war und der Feier eine festliche Note verlieh.

Einen würdigen Ausklang nahm der Festtag in der bei Holtschmit stattgefundenen Saalfeier, wo ein buntes Programm zur Abwickelung kam. Der Zuspruch war so, daß der Saal nur zum Teil den zahlreichen Besuchern Platz bot. Herzlichen Beifall fand die von Herrn Hectmann verfaßte Aufführung „Heilige Heimaterde".

= **Kalthof,** 6. Oktober. **Erntedanktag in Kalthof.** Auch das hiesige Erntedankfest war der Ausdruck echter Volksverbundenheit. Nach Uebertragung des Staatsaktes vom Bückeberg formierten sich die Gliederungen der Bewegung in der Helle zu einem stattlichen Festzuge, unter Vorantritt der Fliegerkapelle Iserlohn. Eine Anzahl schön geschmückter Erntewagen gab dem Festzuge ein festliches Gepräge. In der Reithalle Kalthof entbot der Ortsgruppenleiter Menze den zahlreich erschienenen Volksgenossen den Willkommensgruß. Ortsbauernführer Rahlenbeck sprach, nachdem ihm von der Landjugend der Erntekranz überreicht war, vom Sinn des Erntedankfestes. Seine Ausführungen schlossen mit einem Sieg-Heil auf den Führer. Zur Verschönerung der Feier wirkten Arbeitsdienst, HJ., BDM., Jungvolk, Jungmädel, Landjugend und der Männerchor Kalthof mit. Es war ein Tag echten Frohsinns. Ein bis in die Morgenstunden ausgedehnter Erntetanz beschloß die Erntefeier. — Verkehrsunfall. Auf der Provinzialstraße, unweit der Besitzung Eckmann, ereignete sich gestern mittag ein Verkehrsunfall. Auf der Straße befanden sich drei Lastkraftwagen. Als der Wagen der Firma Bommers-Iserlohn einen anderen Wagen überholen wollte, wurde dieser von einem Lastzug, der in derselben Richtung fuhr, angefahren. Durch den Anprall wurde der Lastkraftwagen der Firma Bommers beschädigt. Das Führerhaus wurde arg mitgenommen. Personenschaden war nicht zu verzeichnen. — Gefunden wurde auf der Provinzialstraße in Barendorf eine zweiteilige Trittleiter und eine Flügelpumpe.

= **Hennen,** 6. Oktober. **Silberhochzeit.** Das Fest der Silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Stukkateur Georg Sänger und Emma geb. Schmidt von hier. Zu ihrem Jubelfeste unsere herzl. Glückwünsche.

„Wir tragen das Erbe – es lebe die Tat!"

Der Verlauf des bevorstehenden großen Kameradschaftsabends der SA.

* Letmathe, 6. Oktober.

Auf Anregung des Standartenführers Heßler der Standarte 259 Iserlohn veranstaltet der Sturmbann I/259 (umfassend die Standorte Letmathe, Hohenlimburg, Oestrich, Grüne, Lössel und Dröschede), wie gestern schon kurz mitgeteilt, am kommenden Samstag, 10. Oktober, in den Sälen des Gasthofs Schmale einen großen „Kameradschaftsabend" mit Rekrutenabschiedsfeier. Der Abend, zu dem außer den Angehörigen der SA.-Kameraden, vor allem der scheidenden Rekruten, auch die Partei, ihre Gliederungen sowie die gesamte Bevölkerung eingeladen ist, steht unter dem Motto:

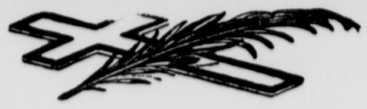
„Wir tragen das Erbe! — Es lebe die Tat!"

Die Programmfolge bietet in zwei Teilen Ernstes und Heiteres und wird bestritten von dem Musikzug der Standarte 259 unter Leitung des MZ.-Führers Busch, Hohenlimburg und den Männern der einzelnen Formationen. Standartenführer Heßler wird im Verlaufe des ersten Teiles die zum Heeresdienst berufenen SA.-Männer und -führer in feierlicher Weise verabschieden. Dieser Verabschiedung geht eine Darbietung des Sturmes 3/259 (Letmathe) voraus, welche den scheidenden Männern in Form eines Liederzyklus mit verbindender Dichtung die Größe des Erbes, welches sie antreten durch den Eintritt in die Wehrmacht, vor Augen stellen wird. „Das Erbe" betitelt sich der Liederzyklus, welcher von SA.-Mann Haarmann verfaßt und zusammengestellt wurde. Im zweiten Teil des Abends sollen die Männer noch einmal bei froher Unterhaltung und Tanz im Kreise ihrer Kameraden einige gemütliche Stunden verleben.

Besondere Anziehungskraft werden auch die aufgebauten Schießstände haben, an denen verlockende Preise zu erobern sind. Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 20 Uhr. Ein Eintritt wird nicht erhoben, sondern lediglich ein Unkostenbeitrag durch den Erwerb eines Programmes zum Preise von 20 Pfennig. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die gesamte Bevölkerung zu diesem Abend herzlich eingeladen ist. Von Hohenlimburg werden Sonderwagen der Straßenbahn die Teilnehmer zum verbilligten Preise nach Letmathe befördern.

London. Laut Reuter hat der Führer der arabischen Aufständischen einen Preis von 500 Pfund für die Gefangennahme des britischen Oberbefehlshabers Dill ausgesetzt.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat September 1936: 8835.



Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 4½ Uhr, plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Herr Karl Bruch

im Alter von 86 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Iserlohn, den 5. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Oktober, 2 Uhr vom Elisabeth-Hospital aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Kunststopferei
Busch, Lange Straße 40
Preiswerte Anfertigung von **Kostümen und Mänteln**

Einj.-Abitur Institut Boltz Ilmenau/Thür.

Brams & Gretenkort
Iserlohn, Mendenerstraße 1
Oberbett 130/200 m. 6 Pfd. gut. ½ Daune, echt rot, federnd **30.90**

Klein-Anzeigen
in das Blatt, das die meisten „Kleinen" hat

Schwäche. vorzeit. Männer-Mittel. 25 jähr. Erfahrung. Erfolg Überschr. Aufklärende Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. Chemiker Kaesbach. Berlin-Wilmersd. 5 Postfach 2.

KOHLEN TELEFON **4934** SCHNADT



Morgen Mittwoch **Wochenmarkt Blutfr. Schellfisch Kabeljau, Goldbarsch, Filet, grüne Heringe** usw. in strammer Eispackung. Bestellungen für Freitag werden entgegengenommen.

Fr. E. Sturm

Pfauenschwänze
zu verkaufen. 5852
Dickenturm 37, Parterre

Gebrauchter Ueberzieher
mittlerer Größe, zu kaufen gesucht Angebote unter W 02112 an die Geschäftsstelle

---

Klein-Anzeigen
in das Blatt, das dafür den Namen hat

Beteiligung
tätig oder still mit 10 Mille gegen Sicherstellung. Angebote unter O 02108 an die Geschäftsstelle

---

Staatlicher Beamter i. R. sucht
10.000 RM.
1. Hypothek, für Neubau. Ang. unt. P 02109 an die Geschäftsstelle

---

Verloren
Auto-Ersatzreifen von Iserlohn nach Refflingsen. Abzugeben geg. Belohnung Loose, Bachstraße 15

Zurück
H. Paulsen
Fuß-Spezialist
Iserlohn

In best. Geschäftslage in Iserlohn, Unnaerstraße ist
Ladenlokal
sofort zu **vermieten.** Offerten u. S. 3817 an **G. Geerkens,** Anzeigen-Mittler, Hagen i. W.

Einfache, saubere
3 Zimmerwohnung
sofort oder in kurzer Frist beziehbar, gesucht. Angeb. unter T 02111 an die Geschäftsstelle.

Soldat sucht
3 Zimmer und Küche
sofort oder zum 1. November. Angebote unter M 02107 an die Geschäftsstelle.

---

2 Zimmerwohnung
für Ehepaar mit 12 jähr. Jungen baldigst gesucht. Angebote unter S 02110 an die Geschäftsstelle.

---

2 Zimmerwohnung
in Westig oder Umgebung für sofort gesucht. Angebote unter E E 02117 an die Geschäftsstelle

---

4 Zimmerwohnung
(evtl. auch 4 ausgebaute Mansardenzimmer) von ruhigem Mieter sofort oder 1. November gesucht Angebote unter G G 02119 an die Geschäftsstelle

---

Für meinen jungen Mann
möbliertes Zimmer
wenn möglich mit voller Pension gesucht. E. Graumann, Uhren- und Goldwarengeschäft

---

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 5849
Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
frei. 5847
Näheres in der Geschäftsstelle

Schönes
möbliertes Zimmer
frei. Näheres Brüderstraße 16.

---

2 Schlafstellen
frei, daselbst auch Mittagtisch. Näheres Geschäftsstelle Hemer

---

Ein Lehrling
sowie ein jüngeres Mädchen für die Packstube gesucht. 5857
Näheres in der Geschäftsstelle.

Pressenarbeiter
sucht Stellung als Vorarbeiter. Angebote unter 3 02113 an die Geschäftsstelle.

Mit dem heutigen Tage beginnen in meinem Unterrichtsraum, **Wermingser Straße 33** (Ecke Laarstr.) die neuen **Herbstkurse** in:

Kurzschrift
(nach der Systemurkunde vom 30. Januar 1936)
Maschinenschreiben
(Zehnfingersystem-Blindschreiben)

Unterrichtszeit täglich 3–6 und 8–10 Uhr. Anmeldungen werden in den Unterrichtsstunden entgegengenommen.
Gründliche Erlernung! **Mäßiges Honorar!**
Stenografie- und Schreibmaschinen-Unterricht **Karl Busalt**



Buttermilch-Stuten auf dem Wochenmarkt

Werte Hausfrauen von Iserlohn und Umgegend!

Ich empfehle Ihnen meinen großartigen, wohlschmeckenden Buttermilchstuten, im Steinofen gebacken. Ganz was besonderes im Geschmack. Ferner empfehle ich meinen seit 30 Jahren berühmten **Spezial-Hohensyburger Bauernstuten,** mit Holz geheizt, daher äußerst pikant und würzig. Machen Sie bitte einen Versuch und überzeugen Sie sich von der hervorragenden Güte und Qualität. Zu haben jeden Mittwoch und Samstag auf dem Wochenmarkt. Verkaufsstand in der dritten Reihe, Ecke Restaurant Jagodzinski. Wiederverkäufer am Ort gesucht. Man achte genau auf Firmenschild **Bäckerei Heinrich Hagenkötter.**

Im Lennetal gelegenes Unternehmen der Kleineisenindustrie (Nieten und Drähte) sucht zum sofortigen Eintritt jüngeren
Ingenieur
oder erfahrenen
Werkmeister
Angebote unter D D 02116 an die Geschäftsstelle.

Perf. Werkzeugschlosser
sofort gesucht. Ausführliche schriftliche Angebote erbeten unter GG 02103 an die Geschäftsstelle.

Pianos fast neu, preiswert abzugeb. Ratenzahl. gestatt. Liefer. frei Haus. Verlangen Sie Angebot von Pianofabrik
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29.

Schlaraffiamatratzen
in verschiedenen Preislagen fertigt die
Polsterwerkstatt H. Altmiks
Iserlohn, Dickenturm 3 an. Alte Roßhaarmatratzen werden preiswert in Schlaraffiamatratzen umgearbeitet

---

Mehrere gebrauchte
Türen und Fenster
(für Gartenhäuser etc. gut geeignet) günstig abzugeben.
A. Th. Geck, Hagener Str. 74 links

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert

Mittwoch, den 7. Oktober 1936, vormittags 11 Uhr in meinem Versteigerungslokal Hagenerstraße 65, hierselbst: 6 Flaschen Likör, 1 Kiste Zigarren, 20 Tafeln Schokolade, 3 Bilder

Manke, Obergerichtsvollzieher

Mittwoch, den 7. Oktober 1936 vormittags 11 Uhr in der Wirtschaft Seyfarth: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Schlafsofa, 1 Ausziehtisch, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 2 Schlafzimmer, 2 Ladentheken mit Aufsatz, 2 Kinderwagen, 2 Lederklubsessel, 2 Klaviere, 1 Bild

Finow, Obergerichtsvollzieher Viktoriastraße 2, Fernruf 3166

Iserlohn, den 6. Oktober 1936

Gut erhaltener
Holzschuppen
6x8 m, auf Abbruch zu verkaufen.
Metzgerei Rosenkranz,
Hohlerweg. Telefon 2965

Zu verkaufen: 5843
Moderne Küchenanrichte, Gehrock 7 M. Näh. in der Geschäftsstelle

---

Herren-Wintermantel
mittlerer Größe und Mädchenmantel zu verkaufen. 5845
Näheres in der Geschäftsstelle

---

2 große Saalöfen
und 3 kleine Oefen zu verkaufen
Ruf 2597 5853

Gesucht wird zum sofortig. Eintritt ein fleißiges und ehrliches
Mädchen
für Hausarbeiten und kleine Landwirtschaft, bei vollem Familienanschluß und gutem Lohn, Nähe Iserlohns. Angebote unter A A 02114 an die Geschäftsstelle.

Suche für meine 16 jähr. Tochter
Stellung
im Haushalt für ¾ oder ganzen Tag. Schriftliche Angebote unter 5861 an Geschäftsstelle Hemer

---

Morgenmädchen
oder Frau gesucht. 5844
Decker, Piepenstockstraße 70

Jüngere Morgenhilfe
für Haus- und leichte Arbeit auch zum Anlernen, sofort gesucht.
Näh. in der Geschäftst. 5848

Saubere Morgenhilfe
gesucht. Kleiner Haushalt 5851
Näheres in der Geschäftsstelle.

Halbtagsmädchen
sucht
Union-Bräu-Restaurant 5854
Wermingserstraße 38

Für Gastwirtschaft und kleinen landwirtschaftl. Haushalt tüchtig.
Mädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Frau Albert Siepmann, Ihmert

Alleinmädchen
für gepflegten Haushalt gesucht. Frau von Boltenstern. Tyrol 10 z. Zt. Hotel Deutsches Haus.

Junges, intell. Mädel, gute Erscheinung sucht
Stellung
zum 15. Oktober in Wirtschaftsbetrieb, leichte Hausarbeit wird übernommen, (evtl. Privathaushalt). Gute Behandlung erwünscht. Schriftliche Angebote unter 5862 an Geschäftsstelle Hemer

---

Mädchen und Frauen
für Fabrikarbeiten sofort gesucht
Näh. in der Geschäftsst. 5835

Suche für sofort tüchtige
Friseuse
Anfragen unter B 02115 an die Geschäftsstelle

Perfekte
Verkäuferin
für Lebensmittelgeschäft per bald nach Werdohl gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter F F 02118 an die Geschäftsstelle.

Suche für sofort oder bis zum 10. ein
Mädchen
für Hausarbeit.
Karl Dickmann, Schillerplatz

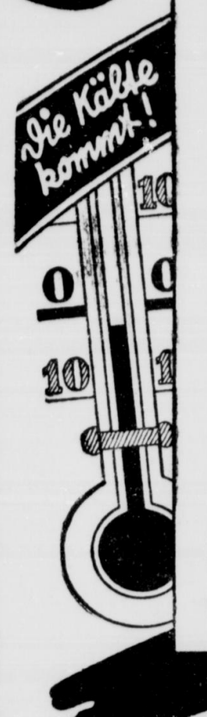
Für 3-Personenhaushalt ehrliches tüchtiges 5866
Mädchen
gesucht. Näheres Karlstraße 4 l

Gesucht wird zum 10.—15. Okt. ein ehrliches, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
das zwei Kühe melken muß.
Restaurant Winterhof b. Sundwig

Verzeichnisse über die Beschäftigung jugendl. Arbeiter zu haben in der Geschäftsstelle

---

Entscheidend ist die Qualität u. Preiswürdigkeit unserer Mantel-STOFFE ...und die große Auswahl!



Mantel-Bouclé
strapazierfähige Qualität, praktische Melangen für sportliche Mäntel, 140 cm breit . . . . . Meter **3.90**

Mantel-Marengo
warme, mollige Qualität, für solide Frauen-Mäntel, in schwarz u. marine, 140 cm breit . . . . . Meter **5.80**

Mantel-Fischgrat
in modisch sportlicher Ausmusterung und neuen Herbstfarben, 140 cm breit . . . . . Meter **5.90**

Mantel-Noppen-Bouclé
sportliches Gewebe mit modernen Noppen-Effekten, aparte Farben, 140 cm breit . . . . . Meter **7.80**

Mantel-Bouclé
haltbare, einfarbige Qualität in schwarz, marine und braun, 140 cm breit, Meter **4.90**

Mantel-Velour
beliebtes reinwollenes Gewebe in kamelhaarfarbig, marine, braun u. grün, 140 cm breit . . . . . Meter **6.50**

Mantel-Perl-Bouclé
vornehme, feinkörnige Bindung für den eleganten Mantel, 140 cm breit, Meter **7.50**

Mantel-Kordel-Bouclé
apartes, feinrippiges Gewebe in hochmodischen Herbstfarben, 140 cm breit . . . . . Meter **9.80**

Beachten Sie unser Spezial-Fenster

Basse & Uerpmann AG Iserlohn

Muster nach auswärts bereitwilligst!

Samstags und Mittwochs von vielen Orten Sonntagskarten nach Iserlohn!

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 12. November 1936, vorm. 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer 16, der Grundbesitz des Handlungsgehilfen **Walter Borgmann in Iserlohn** versteigert werden. Wohnhaus mit Hofraum, Teichstr. 32, 6,17 a groß.

Iserlohn, den 1. Oktober 1936.

Das Amtsgericht

Ich zeige
Ihnen den Weg, von Hautjucken, Ausschlag, Pickel, Ekzem, Wundsein frei zu werden durch **Sprätin** 100 Gr. Packung **1.50**

DROGERIE **Raabe** WERMINGSERSTRASSE 31

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den **7.** ds. Mts., vorm. 11 Uhr wird in Ergste, Wirtschaft Stins 1 Schreibtisch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert

Iserlohn, den 6. Oktober 1936.

Finanzamt, Vollstreckungsstelle

Herrenhüte auffarbeiten Mark 1.90 2.40 2.75
Damenfilzhüte umpressen **2.-**
Damen-Wintermäntel reinigen **4.-**
(Ermäßigter Preis)
Färberei Pohl,
Iserlohn, Unnaerstraße 22

Schauburg

Die letzten 3 Tage!
Der wundervolle, preisgekrönte
UFA-Spitzenfilm
mit **Willy Birgel** **Lil Dagover**
SCHLUSS-AKKORD
Ergriffen erlebt man das Ringen einer Frau um Ruf, Ehre und Leben!
Ueberall von Riesenerfolg gekrönt

Es sahen diesen Film:

in Köln	38632	Besucher
in Dresden	22400	„
in Stettin	19906	„
in Hannover	18835	„
in Wiesbaden	14718	„
in Erfurt	14000	„
in Kassel	13000	„

Ein Meisterwerk, das keiner versäumen darf! – Besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellungen um 5.30 Uhr (Kassenöff. 5.00) da zu den Abendvorstellungen großer Andrang herrscht!

Reichshalle

Nur noch
Dienstag / Mittwoch / Donnerstag
Jed. verfolgt gebannt diesen spann. Kriminalfilm
Stärker als Paragraphen
mit
Paul Hartmann
Hilde von Stolz
Manja Behrens

Ein spannunggeladenes Geschehen, in dem die erregenden Ereignisse Schlag auf Schlag folgen —

Ereignisse, die geboren werden aus den jäh aufflammenden Leidenschaften der Menschen dieses Films

Ein Ringen um Freiheit, Besitz, Ehre, Wahrheit und Liebe

Mord! Mord! Mord!
Kurz nach 9 Uhr fiel ein Schuß!
Sensationelle Wendung in einem Mordprozeß!
Großes Beiprogramm



Sie merken es schon beim Händewaschen...

sagt Dr. Weigt. Wasser und Wasser ist nicht dasselbe. Leitungs- und Brunnenwasser ist meistens hart. Hartes Wasser aber stört die Wirkung von Waschmittel und Seife und vermindert die Schaumkraft der Lauge. Weich wie Regenwasser wird Brunnen- und Leitungswasser, wenn man einige Handvoll Henko Bleichsoda darin verrührt. Aber achten Sie auf eins: Das Wasser braucht eine Viertelstunde, um richtig weich zu werden. Dann erst die Wäsche bereiten!

H72 d/36

Wenn Radio – dann Ruf 2607

Lütkoff bietet eine überzeugende Uebersicht der diesjährigen neuen Schöpfungen. – Tägl. Eing.: Mende Telefunken, Blaupunkt, Grätz, Nora. Anschaffungshilfe bis zu 10 Monatsraten. – Vorführung unverbindlichst!

In allen Radiofragen Ihr perfekt. Rundfunkberater
Lütkoff
Iserlohn, Laarstraße 5

Staatl. Lotterie-Einnahme
Bischoff
Zur neuen Lotterie-Ziehung 20. und 21. Oktober
Lose: 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 in hohen, mittleren und niedrigen Nummern noch zu haben.